MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

599 (28.12.1937) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-284272

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 599 | Dienstag, 28. Dezember 1937

Paläſtina erlebte jetzt die bisher ſchwerſten und umfangreichſten Kämpfe gegen Araber

Das war das Ergebnis des britiſchen Teilungsplanes

Auch in Nordchina begann die japaniſche Offenſive mit großem Erfolg

Der politiſche Tag

⊙ Die jüdiſche Welthetze findet hier und dort in der Preſſe des Auslandes immer noch ihre willfährigen Werkzeuge. Mit konſequenten Methoden wird in der Oeffentlichkeit dieſer Länder eine Vorſtellung vom neuen Deutſchland zu erzeugen verſucht, die den dunklen Zwecken dieſer Leute günſtig iſt. Wir haben es ſicher nicht nötig, nach den Männern zu ſuchen, die der Augenſchein eines Beſuches im neuen Deutſchland eines anderen belehrt hat. Denn von ganz wenigen Ausnahmen hoffnungslos verbohrter Menſchen abgeſehen, wird jeder Ausländer, der von einer ſolchen Vorſtellung befangen war, in Deutſchland ſofort eines anderen und beſſeren belehrt.

Immerhin freuen wir uns, daß wir in dieſen Tagen gleichzeitig in den Blättern zweier verſchiedener Länder die Berichte von Auslandsjournaliſten leſen konnten, die den Verbreitern der Lügenmärchen über Deutſchland nicht genehm geweſen ſein werden. Der eine war der Berliner Vertreter des polniſchen Blattes „Gazeta Polſka", der andere der Berliner Berichterſtatter des „Journal", der in zwei großen Artikeln die Lügennachrichten widerlegte, die davon berichten, daß in Deutſchland Hunger und Elend herrſcht.

Wir regiſtrieren dieſe Stimmen hier nur, um feſtzuſtellen, daß die jüdiſche Welthetze wieder einmal eine glänzende Abfuhr erlitten hat.

Weihnachten im „gelobten Land"

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Berlin, 27. Dezember.

Reiſende, die von Damaskus nach Bethlehem fahren wollten, um dort Weihnachten zu feiern, mußten an der Grenze umkehren. In der Ferne, in der Nähe von Galiläa, knatterten Maſchinengewehre, pfiffen die Kugeln und ſetzten Jagdflieger zu Tiefangriffen an. Mehrere hundert arabiſche Freiſchärler hielten in dem unüberſichtlichen Gelände um Nazareth mehrere Tage lang ein Vielfaches an engliſchen Poliziſten, Infanteriſten und Fliegern in Atem. Ganz Nordpaläſtina war abgeſperrt. Die Grenze gegen Syrien hin war hermetiſch abgeſchloſſen.

Noch unmittelbar vorher hatte im Unterhaus der engliſche Kolonialminiſter erklärt, zwar hielten ſich noch vereinzelte Terrorbanden im Lande auf, im großen und ganzen beruhige ſich aber Paläſtina. Die Antwort aus Galiläa mochte überraſchend ausgefallen ſein. Die Kämpfe, die dort die Weihnachtstage über ſtattfanden, waren die ſchwerſten und umfangreichſten überhaupt. Sie ſind, was die Mandatsverwaltung am meiſten beunruhigt, ohne Entſcheidung ausgelaufen. Es iſt nicht gelungen, die Freiſchärler nach dem See Genezareth abzudrängen. Vielmehr haben ſich die beteiligten Araber zwiſchen die Beſucher der Moſcheen miſchen können oder ſie ſind trotz der Sperre über die Grenze entwichen.

Von Beruhigung keine Rede

Solche Kämpfe können ſich jederzeit wiederholen. Von einer Beruhigung kann demnach keine Rede ſein, vielmehr wurde wiederholt gemeldet, daß ſich die Sympathien der Bevölkerung immer ſtärker den Terroriſten zuwenden und zwar auf beiden Seiten. Denn die täglichen Unruhemeldungen beſchäftigen ſich ſowohl mit arabiſchen, als auch mit jüdiſchen Terrorakten. Das hat bereits die Wirkung gehabt, daß nur noch gleichraſſige Polizei eingeſetzt wird. Die engliſchen Beamten verſehen ihren Dienſt jetzt tunlichſt in den Europäervierteln der Ortſchaften. Die Teilung der Städte in verſchiedene in ſich abgeſchloſſene Viertel wird damit noch ſtärker unterſtrichen. Das behindert natürlich auch den Verkehr, denn es iſt z. B. einem arabiſchen Omnibus kaum mehr möglich, durch ein jüdiſches Viertel zu fahren. Die engliſchen Methoden haben alſo zu keinem durchſchlagenden Ergebnis geführt. Der Teilungsplan iſt erledigt, noch ehe man an ſeine Durchführung herangehen konnte. Die Hinrichtung des Scheiks Farhan Saadin und vorher die Verurteilung und Verbannung des Muftis von Jeruſalem ſind im Grunde genommen wirkungsloſe Maßnahmen geblieben. Die Mandatsmacht England muß 100 000 Mann in Bereitſchaft halten, denn von einer Einſchüchterung der Aktiviſten iſt nicht die Rede.

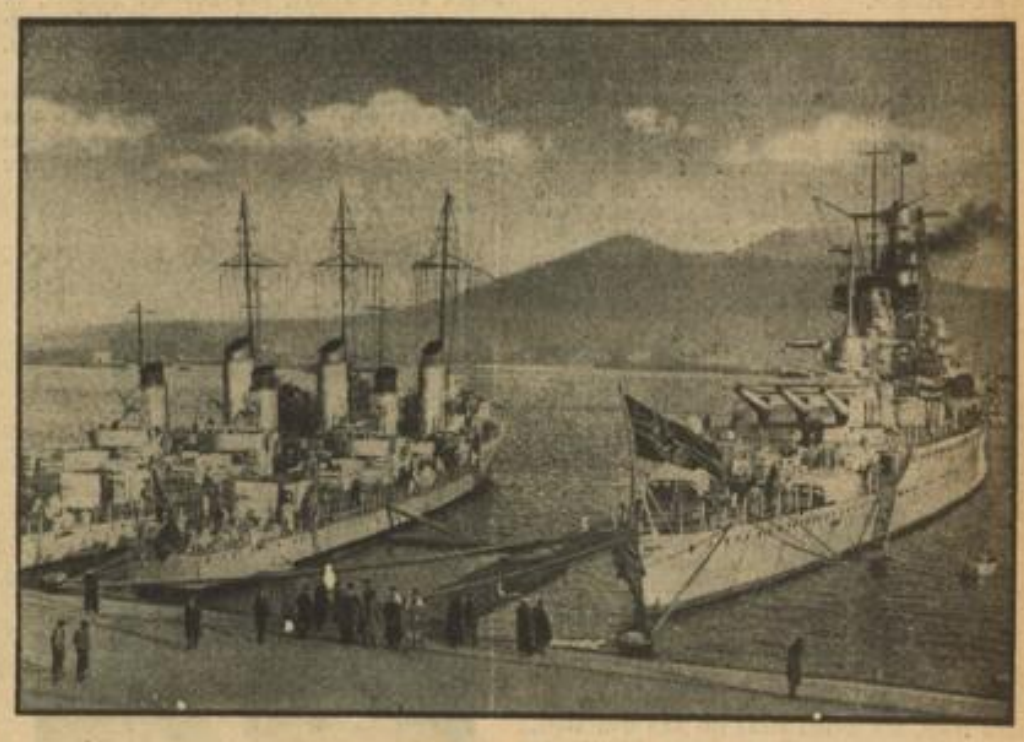
Ein „neuer" Plan

Der neue Oberkommiſſar Sir. H. Mac Michael wird neue Wege ſuchen müſſen. Eine neue Kommiſſion ſoll einen neuen Plan ausarbeiten. Niemand weiß, wie er ausſehen wird. Aber das britiſche Reich wird auf den ſtrategiſchen Poſten Paläſtina nicht verzichten. Aus den Ausſprachen im engliſchen Parlament wurde ſogar ein hochpolitiſches Geſpräch, denn Mitglieder der Oppoſition und der Regierung griffen darin die italieniſche Rundfunkpropaganda an und beſchuldigten ſie der Urheberſchaft an den Unruhen in Paläſtina. Italieniſche Zeitungen wieſen dieſe Anklage zurück.

Das gelobte Land gehört alſo nicht zu den erledigten Fragen des alten Jahres. Es bleibt nach wie vor das ſchwierigſte Mandat und ein Prüfſtein beſonderer politiſcher Klugheit.

Ueberſchwemmungskatastrophe in Jugoslawien

Die ſüdlichen Teile Jugoslawiens, insbeſondere Montenegro, wurden von einer ſchweren Ueberſchwemmungskatastrophe heimgeſucht. Das Städtchen Rijeka Zrnojewitſch, das unſer Bild zeigt, ſteht völlig unter Waſſer. Scherl-Bilderdienſt



Deutſche Matroſen feierten Weihnachten in Neapel

Das Panzerſchiff „Deutſchland" iſt am Tag vor Weihnachten in Begleitung einiger Torpedoboote im Hafen von Neapel eingelaufen. Das deutſche Geſchwader bleibt bis Anfang des nächſten Jahres in Neapel, um den Beſatzungen einen kurzen Erholungsurlaub zu gewähren. (Weltbild, Zander-M.)

MARCHIVUM

Heftige Kämpfe in Nordchina

Die Provinzhauptstadt Tsinan von den Japanern erobert

Peiping, 27. Dez. (HB-Funk.)

Nach hier vorliegenden Meldungen haben die Japaner bei ihrer Offensive auf die Provinz Schantung, die sie vor Weihnachten begannen, den chinesischen Widerstand niedergeschlagen und sind bis zur Provinzialhauptstadt Tsinan vorgerückt, das sie am 26. Dezember erreichten. Nach heftigen Kämpfen außerhalb der Umwallung gelang es den japanischen Abteilungen, das Nord- und Osttor im Laufe der Nacht zu nehmen.

Wie das japanische Hauptquartier in Tientsin — nach einer Meldung des japanischen Nachrichtenbüros Domei — bekanntgibt, haben die Japaner am Montagmorgen Tsinan eingenommen. Die Chinesen ziehen sich in südlicher Richtung auf Taingan zurück. Japanische Flugzeuge folgen ihnen beständig und fügen ihnen schwere Verluste zu.

EP. berichtet hierzu: Während in dem Abschnitt Schanghai-Nanking die Operationen seit der Einnahme von Hangtschau zu einem vorübergehenden Stillstand gekommen zu sein scheinen, brachten die Weihnachtstage in Nordchina heftige Kämpfe, die die japanischen Truppen bis an die Wälle der Stadt Tsinan, der Hauptstadt der Provinz Schantung, heranbrachten. Nachdem die Japaner in der Nacht zum Montag die Nord- und Osttore der Stadt gestürmt hatten, entwickelten sich im Laufe des Montag in Tsinan erbitterte Straßenkämpfe.

Kriegsschiffe vor Tsingtau

Nach der Einnahme Tsinans werden die Japaner voraussichtlich versuchen, längs der nach Tsingtau führenden Bahnlinie vorzustoßen, um die ganze Provinz Schantung in ihren Besitz zu bringen. Tsingtau, das bisher von der Absperrung der chinesischen Küste ausgenommen war, wird seit Freitag von japanischen Kriegsschiffen bewacht. Weiter wird aus Tientsin gemeldet, daß japanische Truppentransportschiffe in der Nähe von Tsingtau gesichtet worden seien, doch glaubt man in neutralen Kreisen nicht, daß die Japaner zu einem Landungsversuch bei Tsingtau ansetzen werden, ehe die von Tsinan vorrückenden Kolonnen nicht gewisse Fortschritte gemacht haben. Außerdem scheinen die Japaner auch die Hoffnung noch nicht aufgegeben zu haben, daß der Gouverneur von Schantung, Han Fu-tschu, sich in letzter Stunde doch noch für neutral erklären wird, womit ihnen die Provinz Schantung kampflos in die Hände fallen würde.

Die Offensive gegen Kanton

Die Entwicklung in Schantung hat offensichtlich zu einer Verzögerung der japanischen Offensive gegen Kanton geführt. Jedenfalls ist es in den letzten Tagen in Südchina wieder etwas stiller geworden, und die bereits in der Bias-Bucht liegenden japanischen Truppentransportschiffe sind nach einer Meldung aus Hongkong wieder verschwunden. Es gilt jedoch in englischen militärischen Kreisen Hongkongs nicht als ausgeschlossen, daß die Entwicklung jeden Augenblick wieder akut werden kann.

Aus Hankau wird gemeldet, daß die Reorganisierung der chinesischen Armeen mit aller Energie durchgeführt und voraussichtlich Mitte Februar beendigt sein wird. Gleichzeitig ist auch das chinesische Oberkommando grundlegend umgebildet worden, um für die Zukunft eine einheitliche Heeresleitung zu schaffen.

*

Die 73. Sitzung des Japanischen Reichstags wurde Sonntag in Gegenwart des Kaisers feierlich eröffnet. In seiner Thronrede ging der Kaiser auf den Konflikt in China ein und erkannte die Geschlossenheit der gesamten Nation lobend an. Er brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß Japan sein Ziel dank der Treue und der Hingabe des japanischen Volkes erreichen werde.

Die Helden von Teruel

Ein zuversichtlicher Funkspruch der Belagerten

DNB Paris, 27. Dezember.

Havas berichtet auf Grund nationalspanischer Informationen aus St. Jean de Luz, daß sich die Besatzung von Teruel nach wie vor mit großer Energie gegen die Bolschewisten verteidige. Am Sonntagabend habe sie über ihren eigenen Sender bekanntgegeben:

„Wir verfügen über genügend Lebensmittel und Munition, um die Verteidigung fortzusetzen. Unsretwegen braucht keine übereilte Lösung ins Auge gefaßt zu werden, denn wir werden schon die erforderliche Zeit aushalten können, um den herangeführten Truppen zur Einleitung der von ihnen geplanten Operationen die notwendige Zeit zu lassen."

Havas meldet weiter, das nationale Oberkommando sei über das Einkreisungsmanöver der nationalen Truppen außerordentlich befriedigt. Die Teruel-Schlacht, die wie ein strategischer Zwischenfall begonnen habe, werde augenblicklich zu einem wichtigen Ereignis. Die Bolschewisten seien sich über die Notwendigkeit eines schnellen Handelns klar geworden und bemühten sich deshalb, durch unaufhörliche Angriffe unter hohen Verlusten den Widerstand der nationalen Truppen in Teruel zu brechen.

Nachlassen der Angriffe

Auch am Montag, dem zwölften Tag des bolschewistischen Versuches, Teruel zu erobern, dauerten die Kämpfe an. Die nationalen Flieger bombardierten heftig die feindlichen Stellungen am Stadtrand und die Nachschubstraßen. Sie brachten den Bolschewisten große Verluste bei, was zur Folge hat, daß die bolschewistischen Angriffe auf die Festung Teruel, die hauptsächlich von Ausländern durchgeführt werden, merklich nachlassen. Obwohl die Bolschewisten ihre besten Kräfte den zur Befreiung anrückenden nationalen Truppen entgegenwerfen, müssen sie langsam zurückweichen. Den nationalen Truppen unter General Aranda ist es bereits gelungen, einige taktisch wichtige Höhen zu besetzen. Auf beiden Seiten treffen immer neue Verstärkungen ein.

Die Generalinspekteurin der nationalspanischen Lazarette dankte in einem Aufruf den Krankenpflegerinnen in Teruel und forderte sie zu weiterem Ausharren auf. Der Kommandeur des 1. Armeekorps brachte in einem Funkspruch die Hoffnung zum Ausdruck, daß die hohen soldatischen Tugenden und der heldenhafte Kampf der Besatzung Teruels bald zum entscheidenden Erfolg führen werde.

Die deutschen „Wüstenflieger" unterwegs

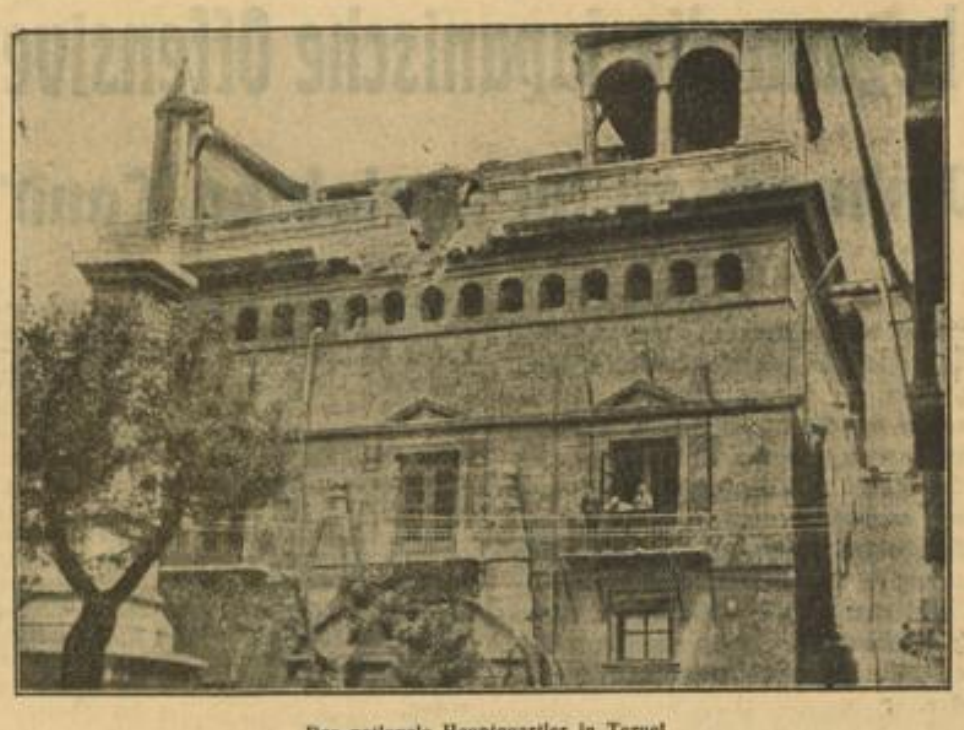
Die Messerschmitt-Flugzeuge nach Nordafrika gestartet

Paris, 27. Dezember. (HB-Funk.)

Die deutschen Flieger Ministerialrat Mühlig-Hofman und sein Begleiter, Oberregierungsrat Dr. Mülberger, sowie Oberleutnant Goethe und sein Begleiter Leutnant von Harnier, die jeder an Bord eines Messerschmitt-Flugzeuges von 240 PS an dem Sternflug nach Hoggar teilnehmen, der vom Aeroklub von Frankreich und vom Aeroklub von Algerien organisiert wird, sind am Montag gegen 16.30 Uhr auf dem Pariser Flughafen Le Bourget eingetroffen.

Die deutschen Flieger werden von Le Bourget aus am 29. Dez. über Bordeaux, Biarritz, Pisa, Rom, Neapel, Palermo, Catania, Tunis nach Algier starten. Sie haben am Sonntag die Strecke Rangsdorf — Breslau — Stolp — Berlin — und am Montag die Strecke Berlin — Köln — Paris zurückgelegt.

Das dritte Flugzeug konnte bis Montag noch nicht nach Berlin übergeführt werden und wird demnächst mit der Besatzung des NSFK, Gruppe Lufthansa, Flugkapitän Klitzsch und Funkermaschinist Schnurr starten, um nach Möglichkeit die beiden anderen Flugzeuge in Algier zu erreichen.



Das nationale Hauptquartier in Teruel

Das nationale Hauptquartier von Teruel, das von rotspanischen Bombern zerstört wurde. General Aranda, der Führer der nationalen Verteidiger, hofft nach den letzten Presseberichten, den Ansturm der 60 000 Sowjetspanier auf die Stadt Teruel in Kürze niederzuringen. Associated Preß-Wagenborg (M)

In Kürze

Die Gattin des ältesten Sohnes Mussolinis, Vittorio Mussolini, hat am Montag einem Knaben das Leben geschenkt, der den Namen Guido erhielt. Der italienische Regierungschef hat die Nachricht, daß er zum vierten Male Großvater geworden ist, mit großer Freude aufgenommen.

*

Der litauische Staatspräsident hat aus Anlaß des Weihnachtsfestes die vom Kriegsgericht im Neumann-Saß-Prozeß zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilten Gefangenen Graf Kwanka, Kuhn, Riegel und Lapin begnadigt.

*

Durch Verkehrsunfälle und Feuersbrünste, die hauptsächlich durch brennende Weihnachtsbäume verursacht wurden, sind in den Vereinigten Staaten während der Weihnachtsfeiertage über 500 Menschen getötet worden.

*

Am Sonntag brach in der Stadt Castro auf der chilenischen Insel Chiloé ein Riesenfeuer aus, das 70 Häuser einäscherte. Die Familien wurden obdachlos. Der Schaden beträgt schätzungsweise fünf Millionen Pesos.

Staatsrat Gründgens - Generalintendant

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring dem Intendanten der Preußischen Staatsschauspiele, Staatsschauspieler Staatsrat Gründgens, den Titel Generalintendant verliehen.

*

Als im Februar 1934 Gustaf Gründgens zum stellvertretenden Intendanten der Preußischen Staatsschauspiele ernannt wurde — im Herbst des gleichen Jahre wurde er als Intendant bestätigt — begannen für die beiden Häuser der Staatsschauspiele in Berlin neue Glanzzeiten. Gustaf Gründgens ist es gelungen, im Laufe von knapp vier Jahren die Staatstheater Berlin nicht nur zur führenden Bühne des Reiches, sondern darüber hinaus zu einem europäischen Spitzentheater zu entwickeln, das in seinen schauspielerischen Leistungen ein schöner Gradmesser deutscher Kunst ist.

Wir haben oft genug Hinweise, Schilderungen und Kunstbetrachtungen über die Aufführungen der Staatstheater gebracht und fanden die steigende Linie, die ständige Aufwärtsbewegung einer großen künstlerischen Entwicklung bestätigt. Man lese einmal etwa die Berichte über theatergeschichtliche Ereignisse wie Gründgens „Hamlet", „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt", „Emilia Galotti", „Kameliendame" nach und man wird sehen, daß nun die Verleihung des Titels Generalintendant eine Anerkennung darstellt, die tätige Spitzenleistungen im Dienst für deutsche Kultur ehrt.

Wer in diesen Wochen die Berliner Staatstheater besuchen will, wird nahezu Abend für Abend das Schildchen „Ausverkauft" an der Kasse lesen. Es spricht mehr für das Ensemble, seine Leistungsfähigkeit und seinen Generalintendanten als noch so viele Kommentare es tun können. Gustaf Gründgens gibt einen äußerst geschickt gemischten Spielplan, der neben der Pflege des klassischen Stücks auch das moderne Schauspiel berücksichtigt und der daneben auch den Publikumsgeschmack nicht außer Acht läßt, wenn er so sichere Erfolgsstücke wie „Ein Glas Wasser" oder die „Kameliendame" bringt. Diese mustergültigen Regie- und Schauspielleistungen haben das Berliner, das Deutsche Theater, zu neuem Glanze und damit zu neuem Ruhme geführt. Das muß ganz offen festgestellt werden, weil es die Wahrheit ist.

Gründgens hat den Staatstheatern ein geschlossenes Ensemble wiedergegeben und das mit ganz bedeutenden Einzelkönnern. Seine Persönlichkeit als Schauspieler und Spielleiter führt in einer unnachahmlichen Art die Spielgemeinschaft von Erfolg zu Erfolg. Gründgens wurde als einer der ersten zum Staatsschauspieler ernannt, er ist preußischer Staatsrat und auch Senator der Reichskulturkammer. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit hat ihm der Führer nun auf Vorschlag des Generaloberst Göring den Titel Generalintendant verliehen. Das ist der höchste Titel, den man als Auszeichnung am Theater verliehen bekommen kann. Er gilt dem Künstler, dem Spielleiter und dem verantwortlichen Leiter der Staatsschauspiele, der uns in seiner Arbeitsintensität und mit der Fülle seiner Einfälle sowohl als Schauspieler wie auch als Regisseur immer wieder überrascht. Wer ehrlich und ohne jeden Vorbehalt die Entwicklung der Staatstheater in Berlin die letzten Jahre über verfolgen konnte, der wird wünschen, daß der Künstler Gustaf Gründgens noch recht oft und lange an dieser Stelle seine Wirksamkeit ausüben kann, denn er ist der Mann, dessen Kunst in erster Linie, neben einem glänzenden Ensemble, den Wiederaufstieg und den Erfolg der Staatstheater durch seine künstlerische Persönlichkeit ermöglichte. Heinz Grothe.

Gustaf Gründgens

Die Richard-Wagner-Festwoche 1938

Die Besprechungen des Reichsstatthalters Dr. Meyer mit Frau Winifred Wagner, Generalintendanten Tietjen, Dr. Rainer Schlösser und Professor Dr. Peter Raabe haben zu einem Ausbau der 4. Richard-Wagner-Festwoche in Detmold geführt. In diesem geistigen „Vorort Bayreuths" soll 1938 ein Bekenntnis der Freude im Lebensgefühl der deutschen Meister, wie es sich nach heroischem Schicksalskampf gezeigt hat, aufgestellt werden.

Neben großen Meisterwerken stehen Einführungsvorträge in die 9. Sinfonie, den „Tristan" und die „Meistersinger". Die Ueberleitung von der „Tristan"-Tragodie zu der Heiterkeit der „Meistersinger", wird durch einen besonderen Abend hergestellt, an dem ein Hans-Sachs-Spiel, „La serva padrona" von Pergolese und die heitere Gerichtsszene aus Wagners „Liebesverbot", als Beispiel für die Bindungen des jungen Wagners an die italienische Buffooper zur Aufführung gelangen.

Mit der künstlerischen Gesamtleitung ist wiederum Otto Daube beauftragt worden. Als Dirigenten haben ihre Mitwirkung Professor Dr. Peter Raabe und Professor Leopold Reichwein zugesagt. Die Spielleitung der musikalisch-dramatischen Werke führt wieder Dr. Hans Winkelmann, der Schauspielaufführungen Intendant Dr. Kruchen. Lotte Schrader, Hilde Singenstreu, Carl Hartmann, Irma Beilke und Herbert Alsen befinden sich unter den Solisten.

Aufwärtsentwicklung des deutschen Büchermarktes. Nach einer im „Börsenblatt" veröffentlichten Statistik hat der Monat November 2444 literarische Neuerscheinungen gebracht. Davon waren 2059 Erstauflagen und 385 Neuauflagen. Insgesamt sind von Januar bis November 1937 im deutschen Sprachgebiet 22 847 Bücher erschienen gegenüber 21 419 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Da erfahrungsgemäß der Dezember noch zahlreiche Neuerscheinungen bringt, kann im Jahre 1937 mit einer Bereicherung des deutschen Schrifttums um nahezu 25 000 Bücher gerechnet werden.

Salzburger Festspiele 1938. Die Salzburger Festspiele werden im kommenden Jahr in der Zeit vom 23. Juli bis 31. August veranstaltet. Nach dem bisher festgelegten Programm gelangen u. a. unter der Leitung Toscaninis „Die Zauberflöte", „Fidelio", „Falstaff", „Die Meistersinger" und der neuinszenierte „Tannhäuser" zur Aufführung. Hans Knappertsbusch hat die Leitung von Richard Strauß' „Rosenkavalier" übernommen. Die Darbietungsfolge sieht weiter vor sieben Festkonzerte mit Toscanini, Knappertsbusch und Rodzinski als Dirigenten, einen Liederabend, ein Klavierkonzert, ein Mozartkonzert des Salzburger Mozarteumorchesters unter Bernhard Paumgartner, sieben Domkonzerte unter Josef Meßner und sieben Serenaden.

MARCHIVUM

Deutschlands kolonialer Rechtsanspruch

Von Prof. Camilo Barcia Trelles, Valladolid

Der bekannte spanische Völkerrechtler nimmt in dem nachstehenden Artikel zu der Rechtslage Stellung, die durch den deutschen Kolonialanspruch aufgeworfen ist.

Die deutsche Kolonialfrage ist eine Rechtsfrage von fundamentaler und internationaler Bedeutung. Es ist deshalb notwendig, zu ihr Stellung zu nehmen. Wie bekannt ist, wurde in den Völkerbundspakt der Artikel 22 aufgenommen, mit dem die Einrichtung der internationalen Mandate geschaffen wurde. Diese scheinbare Vormundschaftseinrichtung wurde mit der heimlichen Absicht eingeführt, unter den Siegermächten das ehemalige deutsche Kolonialreich aufzuteilen. Einige Daten mögen dies beweisen.

Die Vorgeschichte eines Raubes

Am 28. April 1919 nimmt die Friedenskonferenz auf Vorschlag des Präsidenten der USA einstimmig den Vertragsentwurf an. Am 28. Juni unterschreibt Deutschland den Versailler Vertrag und mit ihm den Völkerbundspakt (Artikel 1—26 des genannten Vertrages). Es wäre nun natürlich, wenn — nachdem der Pakt vom Reich am 28. Juni angenommen war — gleich nach diesem Tage, als Ausführung der Bestimmungen des angeführten Artikels 22, die internationalen Mandate zugeteilt worden wären. Es kam aber nicht so. Schon einige Zeit vor diesem Termin (am 7. Mai) erkannte der Hohe Rat der Alliierten die afrikanischen Mandate Frankreich, England und Belgien zu. Hieraus folgt, daß der Völkerbund nicht als Verteiler auftrat, sondern sich lediglich darauf beschränkte, das gutzuheißen, was bereits längst vorher ausgemacht war. Es ist seltsam, festzustellen, daß, nach der Auffassung der Sieger, lediglich die unter deutscher Oberhoheit gestandenen Afrikaner einer Vormundschaftseinrichtung bedurften. Anscheinend lebte der restliche Teil des schwarzen Kontinents im Paradies. Die Erklärung für diese Behauptung muß man jedoch in einer rein wirtschaftlichen Betrachtungsweise suchen. Die Sieger schritten nicht zu einer klaren und eindeutigen Annexion der deutschen Kolonien, weil sie in diesem Falle den Wert der Kolonien nach der Festsetzung des Betrages, der dem Reich als Reparationskosten auferlegt werden sollte, zu Gunsten Deutschlands in Abzug hätten bringen müssen. Aus diesem Grunde verfielen sie auf das scheinrechtliche System der Mandate, das ihnen erlaubte, ein ganzes Kolonialreich ohne Belastungen unter sich zu teilen.

Der Wert der Kolonien

Die Länder, die die deutschen Kolonien zurückhalten, wollen ihre Weigerung mit wirtschaftlichen Begründungen rechtfertigen. Sie ziehen folgenden Schluß: Die Kolonien stellen keine Einnahmequelle dar, sondern sind im Gegenteil eine wahre Last. Deutschland würde daher, falls man ihm wiederum die Hoheit über sein afrikanisches Kolonialreich übertrüge, weder in ihm Raum finden, um einen Teil seines Bevölkerungsüberschusses unterzubringen, noch damit eine Rohstoffquelle oder eine Handelsbasis bekommen. Darüber hinaus führt man an, daß Deutschland, weil in den Mandaten keine Zollschranken und das System der „offenen Tür" bestünden, sowieso einen freien Zugang zu seinem früheren Kolonialreich habe. Wir können uns nicht genügend erklären, daß, besonders wenn der Besitz von Kolonien ein dermaßen schlechtes Geschäft darstellt, Länder wie Frankreich und England, die selbst über umfangreichen Besitz in Uebersee verfügen, derart darauf bestehen, sie zu behalten. Wie der Leser leicht feststellen kann, liegt die Wahrheit ganz wo anders. Die Kolonien stellen einen wichtigen Faktor der sogenannten „Sicherheitspolitik" dar. Es genügt, lediglich zu erwähnen, welchen Wert für Frankreich in diesem Sinne allein seine nordafrikanischen Kolonien darstellen, aus denen es während des Weltkrieges ein Heer von 600 000 Mann rekrutierte, das in einem kommenden Konflikt die Zahl von anderthalb Millionen erreichen könnte. Hieraus entspringt auch die weittragende Bedeutung, die für Frankreich die Sicherheit seiner Verbindung mit Algier, Tunis, Marokko und dem Senegal hat. In Verbindung mit dem Problem der Sicherheit steht noch die Frage der Kollektiv-Sanktionen. Diese wurden bekanntlich auf Betreiben Englands durch Genf Italien gegenüber angewandt. Da diese Sanktionen an sich einem Kriege nicht gleichkommen, kann nicht verhindert werden, daß das sanktionierte Land aus seinen Kolonien Lebensmittel und Rohstoffe herauszieht, um auf diese Weise die Isolierung, die als Folge der kollektiven Maßnahmen eintritt, wieder auszugleichen. Selbstverständlich befindet sich ein Land, das seiner Kolonien beraubt ist, unter solchen Umständen in einer offenkundigen Unterlegenheit.

Das Scheinsystem der Mandate

Das System der „offenen Tür", das (allerdings nur dem Scheine nach) in den Mandaten besteht, verhindert jedoch nicht, daß die Mandatsmacht größte Vorteile hat, an denen die Nichtmandatsmächte nicht teilhaben können. Einige für sich selbst sprechende Zahlen sollen die Stichhaltigkeit unserer Behauptung beweisen. Deutschland bestritt im Jahre 1912 51 Prozent des Gesamtimports seiner ostafrikanischen Kolonien; 1928 (unter dem Mandatssystem) 28 Proz. Aus Südwestafrika importierte es 1912 81 Proz.; 1928 18 Proz. Der Grund dieses augenscheinlichen Gegensatzes ist nicht schwer zu erklären. Der Erwerb von Rohstoffen setzt den Besitz von Devisen voraus, die in dem betreffenden Lande, aus dem der Import kommt, im Umlauf sind. In den Mandatsländern zirkuliert das Geld der Mandatsmacht. In der Welt besteht Ueberfluß an Rohstoffen und der Wunsch der Besitzer, sie zu verkaufen. Aber dessen ungeachtet stößt man seitens des erwerbenden Landes auf die Schwierigkeit, über ausländische Devisen zu verfügen. Für Deutschland ist dies um so schwieriger, als es durch sein Devisenkontrollsystem gerade eigene Kolonien benötigt, um die notwendigen Kolonialprodukte in eigener Währung zu bezahlen. Es stimmt, daß die Zahl der in ihren Kolonien lebenden Deutschen im Verhältnis zu den Eingeborenen klein ist. Aber derselbe Gegensatz besteht auch in anderen Ländern. Betrachten wir einmal England und nennen Beispiele, die niemand als falsch zurückweisen kann. Innerhalb des englischen Kolonialreiches bestehen in Afrika eine Kolonie und ein Dominium, die man als ganz besonders geeignet zur Unterbringung von europäischer Bevölkerung bezeichnen kann. Wir beziehen uns auf Kenya (von den Engländern „white man's country" genannt) und auf die Südafrikanische Union. In der ersten leben neben drei Millionen Eingeborenen 17 000 Weiße. In dem zweiten (trotz 200 Jahren Kolonisation) zählt man sieben Millionen Schwarze gegenüber weniger als zwei Millionen Weißer.

Begründungen machtpolitischer Art

Man führt an, daß die Mandatsmächte ihre Kolonien Deutschland nicht übergeben können, ohne von vornherein mit der Einwilligung der Eingeborenen-Bevölkerung zu rechnen. Wenn dieser Grund ehrlich gemeint wäre, müßte man die Mandatsmächte fragen, ob sie denn 1919, als sie sich die Kolonien aneigneten, vorher den Willen der übernommenen Eingeborenen befragt haben. In Wirklichkeit ist es ganz anders. England gibt die einst deutsche Kolonie Tanganika aus machtpolitischen Gründen nicht heraus. Das zeigt deutlich ein Blick auf die Karte von Afrika. England denkt stets den Traum jenes großen Kolonialpolitikers, Sir Cecil Rhodes, zu verwirklichen, d. h. Kap und Kairo durch englisches Gebiet hindurch zu vereinigen. Dies aber wurde durch die dazwischen liegende Kolonie Tanganika verhindert. Die Lösung des Problems dieser unterbrochenen Verbindung wurde mittels der Einverleibung Deutsch-Ostafrikas durch England 1919 gefunden. Dasselbe kann man von Südwest-Afrika sagen. Die Südafrikanische Union betrachtet dieses Gebiet als die natürliche Ergänzung, also die fünfte Provinz des Dominiums.

Deutschlands Rechtsanspruch

Je mehr man sich — das ist das Endergebnis unserer Betrachtung — in das deutsche Kolonialproblem vertieft, desto mehr treten einem die heimlichen Beweggründe vor Augen, die die Mächte bewogen, unter sich das Deutsche Kolonialreich gratis zu verteilen. Es bestehen daher keine Gründe der Gerechtigkeit, noch wirtschaftliche Motive, noch die Notwendigkeit einer Vormundschaft, die eine Weigerung der Rückgabe der deutschen Kolonien an Deutschland rechtfertigen. Wir haben die vorstehenden Ausführungen — einer objektiven Betrachtungsweise treu — mit dem besonderen Vorsatz geschrieben, der Sache der Wahrheit zu dienen. Das Ergebnis unserer Untersuchung fällt für die deutsche Sache günstig aus, was wir hiermit ausdrücklich feststellen wollen. Dasselbe hätten wir auch in jedem anderen Falle getan, aus der Erkenntnis heraus, daß sich gegenüber allen vorübergehenden Machwerken stets die der geschichtlichen Entwicklung eigene Gerechtigkeit durchsetzen wird. Das beweist auch, daß Mussolini eine große Wahrheit aussprach, als er das Problem des Friedens fest mit der Forderung auf Rückgabe des deutschen Kolonialbesitzes an das nationalsozialistische Deutschland verband.

Deutsche Volksweihnacht auch in Rumänien

Im neuen Reichsdeutschen-Heim in Bukarest fand eine Weihnachtsbescherung statt, die die NS-Frauenschaft der Landesgruppe Rumänien für alle von ihr und vom WHW betreuten Volksgenossen durchführte. Weltbild (M)

Juden verdrängen Bauern

Entvölkerung des niederösterreichischen Gebirgslandes

DNB **Wien**, 27. Dezember.

Bei der Aussprache über den Voranschlag des Bundeslandes Niederösterreich führte ein Abgeordneter Klage über die Entvölkerung vieler niederösterreichischer Gebirgsgegenden. Er wies darauf hin, daß sich der Grundbesitz die schwierige Lage der Gebirgsbauern zunutze mache und bei Zwangsversteigerungen für billiges Geld Bauernhöfe und Boden erwerbe. Die Bauern müßten die Scholle verlassen, und die neuen Grundherren, denen es hauptsächlich um Jagden zu tun sei, ließen die Höfe verfallen.

So sei z. B. die Bevölkerung der Gebirgsgemeinde Schwarzau im Gebiet des Schneebergs innerhalb der letzten 25 Jahre von 2800 Einwohnern auf knapp 1500 zurückgegangen. Kürzlich habe man den Hof einer Bäuerin, die 26 Kindern das Leben geschenkt habe und infolge der großen Kinderzahl in Not geraten sei, zwangsversteigert, wobei wegen einer Schuld von 24 000 Schilling eine so lebenskräftige Familie von Haus und Hof gejagt worden sei. Der Abgeordnete verlangte eine sofortige und grundsätzliche Aenderung des Grundverkehrsgesetzes, um der bedrohlichen Entvölkerung der österreichischen Gebirgsgegenden entgegenzuwirken.

Es ist übrigens bekannt, daß der durch Zwangsversteigerungen freiwerdende Grund und Boden hauptsächlich ins Eigentum jüdischer Spekulanten übergeht.

200 Polizisten belagern einen Mörder

Blutspuren im Schnee verraten den flüchtigen Verbrecher

Kattowitz, 27. Dez. (Eig. Bericht.)

Die furchtbaren Bluttaten von zwei lange gesuchten Raubmördern halten seit Wochen die Bevölkerung Oberschlesiens und der Wojwodschaft Kielce in Aufregung. Die beiden Verbrecher, die aus der Umgebung von Warschau stammen, hatten bereits vor einiger Zeit Raubüberfälle in Warschau verübt, bei denen mehrere Personen verletzt wurden. Bei ihrem letzten Raubüberfall töteten sie außerdem einen Polizeibeamten durch mehrere Pistolenschüsse.

Nun wurden die beiden Banditen von der Polizei gestellt.

Eine Polizeistreife stellte die Verbrecher auf einer Landstraße in der Nähe von Radom. Die Banditen eröffneten unverzüglich das Feuer auf die Polizei, das von den Beamten erwidert wurde. Im Laufe des Feuergefechts wurde einer der beiden Verbrecher durch mehrere Schüsse tödlich verletzt. Der andere konnte dagegen in der Dunkelheit entkommen. Blutspuren im Schnee beweisen, daß er bei dem Feuergefecht Verletzungen davongetragen hat. Er dürfte deshalb dem Zugriff der Polizei kaum noch entgehen. Schon während der Nacht wurde das Waldgelände umstellt, in das der Verbrecher geflüchtet sein muß. 200 Polizeibeamte kämmen das Gelände systematisch ab.

Sowjet-Kreuzer im Sturm beschädigt

EP **Moskau**, 27. Dezember.

Das sowjetrussische Schwarz-Meer-Geschwader ist während der in den letzten Tagen durchgeführten Manöver in schwere Stürme geraten. Wie militäramtlich bekanntgegeben wird, sind dabei mehrere Kreuzer zu Schaden gekommen. Nach Einlaufen in ihre Häfen wurden die Schiffe einer Reparatur unterzogen.

Wildschwein tötet ein Mädchen

EP **Paris**, 27. Dezember.

Im Tale von Navillac, 20 Kilometer von Cahors, wurde ein vierzehnjähriges Mädchen, als es am Montag Schafe hütete, von einem verletzten Wildschwein angefallen. Das wütende Tier brachte dem Mädchen furchtbare Wunden bei. Ein Motorradfahrer, der kurz darauf an der Stelle vorbeikam, fand das schwerverletzte Mädchen auf. In einer Entfernung von 200 Meter wurde der von dem Tier getötete Hirtenhund aufgefunden. Das Mädchen ist bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Die Typhus-Epidemie in Croydon

EP **London**, 27. Dez. (Eig. Bericht.)

Ueber die Weihnachtsfeiertage hat sich die Typhus-Epidemie in Croydon weiter ausgebreitet. Die Gesamtzahl der bisher bekanntgewordenen Fälle beträgt nun 289; die Zahl der Todesopfer ist auf 29 gestiegen.

Von den Wahlen in Rumänien

Massenandrang vor einem Wahllokal in der rumänischen Hauptstadt. Bekanntlich haben die Wahlen einen großen Aufschwung der nationalen Bewegung gebracht. Weltbild (M)

MARCHIVUM

Dr. Ivar Lissner

Menschen und Mächte am Pazifik

Ein spannender Tatsachenbericht von einer Reise durch den Fernen Osten mit seinen vielfältigen Problemen und Spannungen

Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg

32. Fortsetzung

Sunyatsen ist tot. Aber in seinem Namen marschieren sie, Tschiangkaischek und seine nationalistisch-revolutionäre Armee, von Kanton in das Yangtsebecken und weiter nach Norden. Ganz China wird von der alten Mißwirtschaft befreit.

Nacht über Nanking

Ueber Nanking senkt sich die Nacht. Hinter den Mauern der Stadt ist die Sonne untergegangen. Der Lotossee dort unten trinkt den letzten Sonnenstrahl. Ein Wind kommt auf, rein und klar, ganz anders als der Wind im staubigen Norden auf der Großen Mauer. Niemand mehr ist oben. Sunyatsen schläft allein. Und die Tannenbäume schwanken im Winde.

Der Purpurhügel, den die Abendsonne eben wirklich noch in rotes Licht tauchte, hat noch ein anderes Grab, das Grab eines Mannes, der ältere Rechte hat auf diesen Totenhügel, zur Linken Sunyatsens, eine halbe Meile vielleicht von ihm entfernt. Da ruht der erste Ming, der Vater des Kaisers, der Peking so groß und so steinern erbaute, Hung Wu, der die Mauer Nankings, die viel zu weit fassende, auftürmen ließ. Hung Wu, der sich Nachfolger des mongolischen Groß-Khans dünkte, der die Oase Hami nahm und dessen Gesandte erst in Samarkand vor dem großen Tamarlan haltmachen mußten, der das Prüfungssystem für die Beamtenlaufbahn wieder ausgrub, so starr, so eingespurt in die Vergangenheit der klassischen Werke, daß kein Gelehrter, kein Künstler des Landes aus diesem Geleise mehr ausbrechen konnte. So konnte alles, was China vordem ersonnen, gewaltig, übergewaltig hingestellt werden. Ein Zeitalter der Bauten und Maschinen, — aber neue Ideen waren tabu.

Es wird Zeit, daß ich vom Hügel komme. Die Steintiere des ersten Ming sind fast verfallen, sein Grab ein Ruinenhain. Moos, Gras wächst über seine Herrlichkeit und der Unverstand der Historiker, die fast durchweg vor diesen großen Mann ein Minuszeichen setzen. Aber die Zeit arbeitet weiter, die Bakterienkulturen in den Steinen und die Eidechsen im Geröll — — bis auch dieses Grab Märchen sein wird wie das Grab des Shih-Huang-Ti. Und die kritischen Geister werden schreiben: Steinerne Fabeltiere sollen am Grabe gesessen haben.

Der Vater der Ming und der Vater der Republik, sie beide haben ihr Grab im Südabhang des geduldigen Purpurhügels, den die Sonne allabendlich in glühendes Rot taucht, an der Mitte des Abhangs Dr. Sunyatsen, zur Linken das leere Grab Hung Wus und zur Rechten — — da ist noch Platz, Platz für ein drittes Grab!

Wie die Briten Schanghai ertragen

Der Engländer will Ruhe, die Ruhe des Klubs. Aber freilich, der Klub soll der Thronsaal seiner Weltherrschaft sein. Das wäre ganz schön ausgedacht, wenn nur Weltherrschaft sich so ruhig genießen ließe. Ich komme von dem Gedanken nicht los, was einst sein wird, wenn dieses schlafende China der vierhundert Millionen lebendig wird, wenn es sich reckt und schließlich angestürmt kommt, Besitz ergreift von den Metropolen seines Landes. Nicht Japan, nicht Rußland, nicht England werden Peking, Schanghai und Hongkong besitzen, sondern die Söhne der Han, China. Chinas Geschichte hat doch schon stelle Höhepunkte gehabt, die Zeit des Shih-Huang-Ti, die Zeit der Han, die Zeit der Tang, die Zeit der Ming hat in ihnen gelacht und gesiegt, nicht über Areale wie Schanghai und Hongkong, sondern über ganze Völker und Rassen in Nord und Süd seines Landes. Warum, warum soll das nie wiederkehren? Mit welchem Gotte haben sich die Fremden bewaffnet, daß sie so sicher sind? China hat sich allmählich vorgearbeitet nach Norden und Süden. Und das Größte, der weite Westen, soll ja erst drankommen. Und dann, am letzten Tage der Fremdherrschaft, was wird da geschehen? Ein apokalyptisches Bild doch: Die lachenden Fremden hier stolz in den Rikschas, von Chinesenkindern gezogen, über den Asphalt des Bond, der ganze Nanking Road und die indischen Shiks, die gehaßten Polizisten Englands, der Rennplatz inmitten Schanghais, wo die Chinesen nur die Pferde satteln dürfen und die Europäer die Wetten abschließen, alles, alles verlassen nach panischer Flucht. Ja, lehrt sie nur immer weiter zu zielen, den Karabiner zu schultern und den Parademarsch zu üben, daß der Exerzierground kracht, bringt ihnen nur immer weiter die Technik des Maschinengewehrs bei, das Richten des Flak und das Blindfliegen mit dem Bomber. „Wie ungelehrig sind sie", erzählen die Militärausbilder, aber eines Tages, so sicher wie der Yangtse weiterströmt, werden sie es begriffen haben. Und dann werden sie einziehen in die Steinpaläste des Bond, in die kühlen Klubräume und in die unterirdischen Banktresore. Gibt es denn einen Menschen nur, der glauben kann, daß das nicht kommt?

Vision der Zukunft

Werden sie sich hinsetzen, hier am Bond, und die ganze Herrlichkeit übernehmen? Oder werden sie den Bond schleifen, wie alte Baracken, von der Bank Indochinas bis zum War Memorial? Werden sie dann ihre Paläste aufführen, raumdurchwuchtende Kolosse, wie die Prachtbauten der Ming? Werden dann die Europäer auf der Straße der tributbringenden Völker daherkommen und die Amerikaner ihr neues Haarwuchsmittel anpreisen? Ein neuer Kaiser wird dann vielleicht dort sitzen, auf neuem Drachenthron, wo heute die Steinhotels stehen. Und er wird die zauberische Flüssigkeit verspritzen auf das abgezogene Fell des Tigers und wird sprechen: ‚Wollen sehen, ob die Haare wachsen!' Und die Fremden werden glücklich sein, daß der Weltherrscher heute einen gnädigen Tag hat.

Englands verhaßte Polizisten

Gibt es denn einen nur, der über den kleinen Rivalitäten fremder Mächte hier die große graue Zukunft nicht sieht? Das kommt in hundert Jahren, sagt ihr. Gut, aber dann gibt es sechshundert Millionen Chinesen. Und die Außenbezirke werden erobert sein. Dann sind es achthundert. Und über die Mongolei und in den tiefen Norden Sibiriens werden sie sich hineingepreßt haben. Dann werden es tausend sein, tausend Millionen! Welcher Shikpolizist wird dann einen aus dieser Milliardenzahl ohrfeigen, wie ich es an der Ecke Nanking-Road und Honan-Road mit eigenen Augen sah. Ein armer, bettelarmer Kuli hatte nur um einen Schritt die Straßenkreuzung überschritten, da Halt des Shiks übersehen. Ruhig ging der bärtige Inder in seiner braunen Uniform mit dem Turban auf den Kuli zu, knallte ihm die Hand ins Gesicht, daß der Kuli aufs Pflaster flog, schweigend, ohne Vorwurf, mit zusammengebissenen Lippen. Wenn das totgejagte Wort „Schicksalsstunde" einmal wahr sein soll, dann

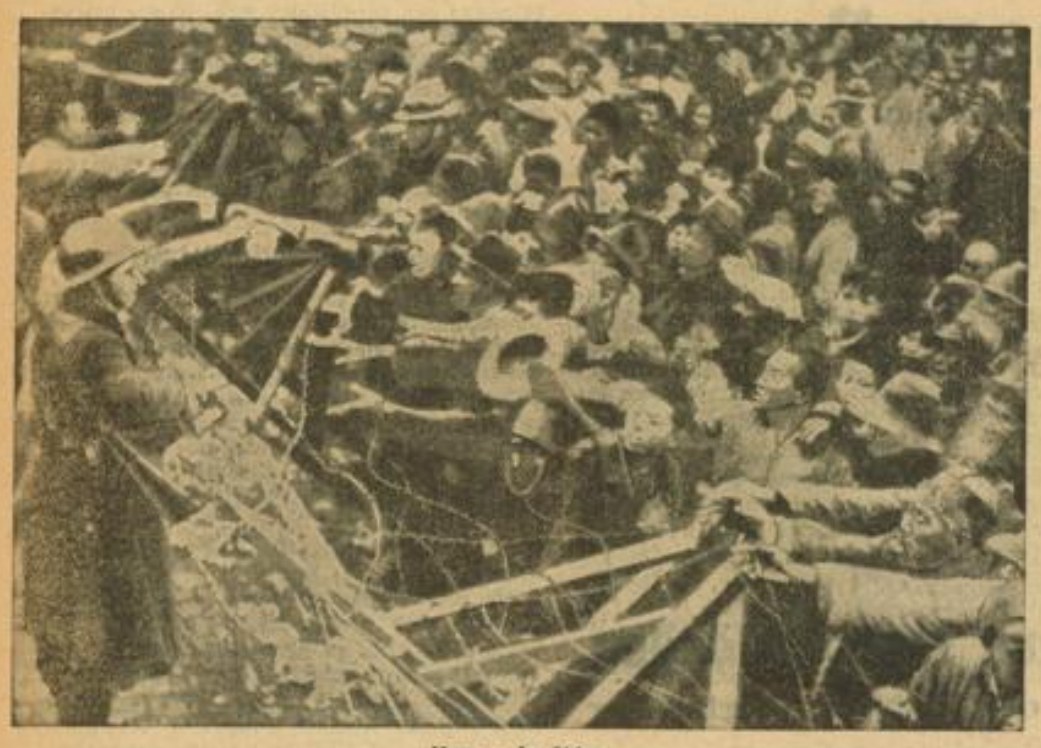
Foto: Uhlenhuth, Zeughausmuseum

Vor den Toren von Peiping

Wenn auch das Auto überall siegreich vordringt, so stößt man doch im Norden Chinas immer noch auf zahlreiche Kamelkarawanen, die auf uralten Straßen aus den Wüsten kommen. Auch der alte, schwere zweirädrige Karren ist noch das Hauptbeförderungsmittel geblieben.

muß das politisch maßvolle Japan bei all seinem Elan immer beachten, wie sehr und wie unaufhaltsam das Thermometer der nationalen Glut in China gestiegen ist und steigt.

Wenn sich die moderne Kraft der Maschine mit der urzeitlichen Arbeitskraft der Millionen verbindet, mit der Arbeitskraft von vierhundert Millionen, dann ist da schon Schicksal genug für die Welt, auch wenn China noch lange Ohrfeigen hinnimmt. Man versteht doch wohl, was ich meine. Wenn nicht, dann hier ein Bild: Jedes große Schiff, jeder Zehntausend-Tonner, braucht doch drei bis vier Tage zum Kohleneinnehmen. Und wenn alle Oelleitungen fließen, dann müssen es auch ein paar Tage sein. Aber Chinas Masse zerbricht alle Maße, steckt den lächerlichen Cent in den Mund und lacht sich dann eins. (Fortsetzung folgt.)



Hunger in China

Tausende von Chinesen drängen sich an die Gitter der französischen Niederlassung, um etwas Nahrung von den französischen Soldaten zu erhalten. Associated Preß Zander-M

Berliner Premieren am laufenden Bande

Erstaufführungen am Staatstheater, im Deutschen Theater und im Rose-Theater

Im Staatstheater Berlin wird in einer Neueinstudierung Kleists „Käthchen von Heilbronn" gegeben. Das Ritterschauspiel um das naive Käthchen, das zur kaiserlichen Tochter erhoben wird, wider die Intrigen einer scheeläugigen und schiefgewachsenen Kunigunde, die wunderbare Liebe und Hingabe an den Grafen Wetter vom Strahl, ohne sich etwas zu vergeben, beweist uns deutlich, welches Ideal der Dichter Heinrich von Kleist vom Weibe hatte. In einem Brief aus dem Jahre 1808 hat er einmal geschrieben, „wer das Käthchen liebt, dem kann die Penthesilea nicht ganz unbegreiflich sein, sie gehören ja wie das Plus und Minus der Algebra zusammen und sind ein und dasselbe Wesen, nur unter entgegengesetzten Beziehungen gedacht". Der jüdische Schriftsteller Stefan Zweig hat von dem Käthchen behauptet, sie stelle die „weibliche Hingabe zu Masochismus und Hörigkeit" und der Wetter vom Strahl „übertriebe Männlichkeit zur Männischkeit, zu Sadismus beinahe!" Bei der interessanten Berliner Aufführung, die sich an den Urtext hielt, konnte man wieder deutlich hören und sehen, wie dumm und unverschämt eine derart dreiste Fälschung der Charaktere ist. Paaren sich im Käthchen Unschuld, Schamhaftigkeit, Bescheidenheit und eine tiefe Liebe, so ist der Wetter vom Strahl ein rechter deutscher Ritter. Treu und ehrlich, dem bei den Traumworten des Mädchens der innere Blick frei wird und der sie für sich zum Weibe erbält.

Jürgen Fehling spielte das Stück breit aus. Er setzt holzschnittartig ein mit der Femeszene in engem Gewölbe, weitet die lyrischen Motive hinüber ins betont Romantische, scheute sich nicht, die Begegnung der Ritter beim Jakob Pech gemächlich zu dehnen (in der Art Shakespearscher Rüppelizenen!), gab einen richtigen Feuerzauber mit der Vision des Cherub (wie Kleist es vorschreibt), löst die Grottenbegegnung der feindlichen Frauen glücklich und bereitet so in großem Raume mit Wappenschildern usw. das festliche Schlußbild vor.

Das Käthchen ist Käthe Gold. Sie ist ein mehr bäuerliches Käthchen im kurzen Rock, braundestrumpft, trägt eine weiße Schürze, einen Strohhut. Sie arbeitet mit einer verhaltenen Tonart, die dieser Rolle außerordentlich zugute kommt; ihre Keuschheit und Unschuld, ihre hingebungsvolle Liebe lassen im hätzlichen Intrigenspiel der Kunigunde die rechten Gegentöne finden, die überzeugen. Käthe Gold spielt — namentlich in den gefühlsbetonten Auftritten (etwa jenem unterm Holunderbusch) — sich langsam aus ihrem Traum erwachend (auch mit Humor) in jene Atmosphäre, wo der Glaube Berge versetzt und findet in Paul Hartmann, der schon vor Jahren ein männlicher Wetter vom Strahl war, den geeigneten Partner. Ihre Szenen vor dem Prospekt einer romantischen Landschaft in Althorfer Art — geben dem beseligenden Zusammenklang schönen Ausdruck, der nach der Traumszene im Publikum lauten Beifall weckt. Die Kunigunde spielt mit all den virtuosen Registern ihres großen Könnens Maria Koppenhöfer in einer abgerundeten Leistung, die restlos überzeugt. Albert Florath leiht dem väterlichen Kaiser seine Fülle und seinen weisen Humor, der ebenso wie die Rüppelszene der Ritter lauten Beifall findet. Lina Lossen ist eine würdige Gräfinmutter, Walter Werner, der getreue Knecht Gottschalk, Walther Franck leiht seine rethorischen Fähigkeiten der schwierigen Rolle des Meister Theobald und steuert feinfühlend und glaubwürdig in die Wende. Leopold von Ledebur, Clemens Hasse und Wolf Trutz sind die amüsanten, komischen Ritter.

Tragikomisches Märchen

In die Gefilde des Märchens führte uns Bruno Hübner mit seiner Inszenierung von Schillers (nach Gozzi) „Turandot". Der Stil des anmutigen Märchens ist die Aufführung hindurch sorgfältig gewahrt worden und läßt uns keinen Augenblick im Zweifel, daß wir einer gütigen Lösung des Konflikts entgegensehen, denn die Prinzessin Turandot hat es sich in den Kopf gesetzt, ihren Freiern drei Fragen vorzulegen, die sie lösen müssen, ehe die Fahrt ins Eheglück beginnt. Wer sie nicht rät, dessen Kopf ziert die Stadtmauer. Diesem erschrecklichen Unfug begegnet Prinz Kalaf von Astrachan dadurch, daß er die Rätsel löst und nach einigen gefährlichen Zwischenspielen auch seine Turandot tatsächlich heiratet.

Bruno Hübner hat die im Fernen Osten spielende Handlung in zierlichen Formen aufgelockert und bringt inmitten von glitzernden Pagodenaugen und anderen östlichen Schönheiten, die unser Auge lockt, seine Spielerschar in muntere Bewegung. Anna Dammann ist die schwer zu erringende Turandot, die die liebenden Männer grausam quält und am Ende doch unterliegt. Sie ist so schön, so fremd, wie wir es uns von einer Prinzessin des Fernen Ostens wünschen. Sie spricht Schillers Verse vorzüglich. Nicht minder ihr Prinz Kalaf, von Albin Skoda gegeben. Er löst klug und geschickt die Rätsel und in seiner Verzweiflung gehört ihm unser Herz.

Napoléon privat

Wenn man Hermann Bahrs „Josephine" im Theater in der Saarlandstraße in einer hübschen Aufführung sieht, ist man vor die Frage gestellt, wie große und bedeutende Männer der Geschichte in einer Komödie „privat" vom Dichter gestaltet werden sollen. Hermann Bahrs Komödie mutet wie eine Linzer Torte an. Man beißt hinein, sie schmeckt — nur für den, der's nicht gewohnt ist, bleibt ein — in diesem Falle — etwas fataler Nachgeschmack. Dem Unterzeichneten ging es jedenfalls so. Die Geschichte der Josephine Beauharnais erleben wir, wir sehen Napoléon als Männchen, der nur aus Trotz, weil ihm die Geliebte so wenig schreibt, seine Schlachten gewinnt. Wir dürfen anschauen, wie eine historisch gesehene Pose des Staatsmannes nur einer zufälligen Anstandslektion entstammt; Napoléon privat — eifersüchtig, um einen Kuß bettelnd, liebend und ehelich erzürnt — gewiß, soweit er es zeigen will, daß der heroische Mensch auch in seinem Teil ein Privat-Mensch ist, mag uns angehen, wenn wir aber die historische Größe nach Linzer Art verwässert abgewandelt sehen, bleiben wir etwas peinlich berührt. Soviel über das Stück.

Unter Richard Weicherts Regie wurde flott gespielt. Die Josephine ist Lida Baarova. Sehr schön, sehr kokett, sehr liebend und auch sehr verlassen (wenngleich das Stück diese Seite weniger andeutet). Sie hat seit ihrer ersten Bühnenrolle im „Ersten Frühlingstag" noch an Bühnensicherheit gewonnen und gibt ihren Part in einer schönen Grazie von der man glauben möchte, daß sie einen Napoléon gewißlich angezogen haben würde. — Napoléon ist René Deltgen, einer der besten deutschen Schauspieler. In dieser schwierigen Rolle gibt er die Wandlung vom Männchen, vom abhängigen Liebenden zum Mann, zum Staatsführer, der nichts mehr kennt als den Dienst am Staate überzeugend.

Schneider Wibbel

Das Rose Theater im Berliner Osten, das Weihnachten sein 6jähriges Bestehen als Volkstheater begehen konnte, brachte mit Otto Gebühr in der Hauptrolle den offensichtlich unsterblichen „Schneider Wibbel" von Müller-Schlösser zur Neueinstudierung. Man sieht hier, daß Otto Gebühr ein Komiker von erheblichen Graden ist, wenn er etwa als Zeuge seinem vermeintlichen Begräbnis beiwohnen muß. Gebühr gibt der Figur des falschen Statthalters die notwendige Charakterkomik und macht sich einen Spaß, wenn er in echtestem und unverfälschtem rheinischen Dialekt zu uns spricht.

Im übrigen setzen sich die Premièren am laufenden Bande noch fort!

Heinz Grothe.

MARCHIVUM

Vorwärts!

Jahre kommen, Jahre gehen... Sie sind die Meilensteine an den Straßen der Völker, an den Straßen der Generationen, an den Straßen eines jeden Menschenlebens. Unverrückbar stehen sie zwischen Kommen und Gehen, zwischen Werden und Vergehen, gegenwärtige Ewigkeit, die von der Vergangenheit zeugt und in die Zukunft mahnt. Sie mahnen zu Besinnung und Tat, rufen auf zu Opfer und Kampf, zur ewigen Wanderung von Meilenstein zu Meilenstein.

Bei ihnen angekommen, bleiben wir ein Weilchen stehen und halten Einkehr bei uns selbst. Still und ernst blicken wir noch einmal zurück. Und das ist gut und notwendig. Denn nur der, welcher das Rückblicken nicht fürchtet, kann furchtlos vorwärtsschauen. Unsere Hände ruhen, unsere Blicke kehren nach innen. Erkenntnisse dämmern, Vorsätze stehen auf.

Mitten aus allem Heutigen und Gegenwartsnahen finden wir für kurze Zeit wieder zurück zu den Dingen unseres gelebten Lebens, die nie vergeben, weil sie unvergessen sind. Dann aber verwebt sich das Gestern mit dem Heute und fließt langsam in die weite Zukunft.

„Vorwärts," sagt unser Herz. Und „Vorwärts" sagt unser Verstand. Beide wissen, daß unser Leben so viel Sinn hat, wie wir ihm geben, und daß wir ein Ziel haben, wenn wir uns eins setzen. Sobald wir das tun, hat das Leben für uns und unser Vaterland jedenfalls einen Sinn.

Wenn wir aber doch einmal müde werden wollen auf unserem Weg, wenn dunkle Stunden kommen, in denen Sinn und Ziel in Nacht versinken, dann wollen wir auf den Mann sehen, der uns unentwegt vorausschreitet — von Tat zu Tat, von Kampf zu Kampf.

Wir wollen seiner wert sein und ihm folgen — wohin er uns führt!

Wir wollen ihm leben und dienen, wie er uns lebt und dient!

Wir wollen uns wie er vor keiner Aufgabe und vor keiner Zukunft fürchten, sondern von frohgemuter Zuversicht und willensstarkem Glauben erfüllt in sie hineinschreiten!

Wer nicht nur auf das Glück seines eigenen kleinen Ichs aus ist, kann nie ganz unglücklich werden; ihn kann nichts zerbrechen. Er kennt wohl Leid, aber keine Verzweiflung; er kennt Schwierigkeiten, aber keine Verhängnisse. Wer sich als Glied der großen Einheit, unserer Volksgemeinschaft, fühlt, der erblickt das ganze Geschiebe seines persönlichen Schicksals aus der Vogelperspektive, begreift die Zusammenhänge und kann alles einordnen — vor allen Dingen sich selbst. Und weil er Sinn und Ziel bejaht, bejaht er auch den Weg. Der Weg aber liegt immer im Ungewissen: ihn geben heißt bereit sein zu Kampf und Opfer, heißt „ja" sagen, kein „warum" haben, wenn schicksalsschwer ein Fordern dunkel für uns bleibt.

Wir wissen nicht, was das neue Jahr uns bringen wird. Eines aber ist vor all dem Ungewissen gewiß: auch es wird uns durch Helles und Schönes, durch Dunkles und Schweres führen. Wir wollen dankbar und froh vom einen nehmen und tapfer und stark im andern sein.

Lisa Schreck-Elz.

„Mannheim — von Montag bis Sonntag"

Die Folge 2 der vom Verkehrsverein herausgegebenen Schrift „Mannheim — Von Montag bis Sonntag" ist für die Zeit vom 27. Dezember 1937 bis zum 2. Januar 1938 erschienen. Ein Blick in den Terminkalender zeigt, daß der Veranstaltungsplan zur Jahreswende dadurch eine Erweiterung erfahren hat, daß einige Silvesterveranstaltungen aufgenommen wurden. Dieser Veranstaltungsplan könnte aber sicherlich noch umfangreicher und vor allen Dingen vollkommener sein, wenn alle Veranstalter ihre Termine dem Verkehrsverein melden würden. Es sind uns z. B. noch verschiedene Silvesterveranstaltungen bekannt, die nur deswegen keine Aufnahme in diesen Terminkalender gefunden haben, weil der Verkehrsverein bis zum Redaktionsschluß keine Kenntnis hiervon hatte. Allein um der Vollständigkeit halber, wäre es zu wünschen, wenn alle der Allgemeinheit zugänglichen Veranstaltungen rechtzeitig gemeldet würden.

Die erste Seite der Schrift bringt das Bild einer Neuerwerbung der Städtischen Kunsthalle, eine Plastik, die auf der Pariser Weltausstellung mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Die Rückseite weist in Stichworten auf das Heft über „Die neuen Planken" in der Reihe der Schriften der Stadt Mannheim hin, unterstreicht die Tatsache, daß das vorliegende Werbeblatt „Freude an Mannheim" vermitteln will und ist schließlich mit einem Szenenbild aus dem Märchenspiel „Peterchens Mondfahrt" geschmückt.

Das Nationaltheater am Jahresende

Heute, Dienstag, „Fidelio" in der neuen erfolgreichen Inszenierung. Musikalische Leitung: Karl Elmendorff, Regie: Kurt Becker-Huert. — Morgen, Mittwoch, 15.30 Uhr, „Peterchens Mondfahrt", um 20 Uhr „Die Stützen der Gesellschaft".

Mit Zerkaulens Schauspiel „Der Reiter" kommt eines der wesentlichsten und erfolgreichsten Werke der jüngsten Dramatik nach Mannheim. Der Autor benützt einen geschichtlichen Vorgang, um an ihm die Bildung neuer sittlicher Begriffe im mittelalterlichen Deutschland zu zeigen. Die Erstaufführung findet am Donnerstag, den 30. Dezember unter der Leitung von Helmut Gbys statt.

Verdis „Aida", die am Weihnachtsfest mit stärkstem Erfolg in neuer Einstudierung gegeben wurde, kommt am Neujahrstag zur ersten Wiederholung.

Die Städtische Sparkasse Mannheim weist darauf hin, daß die Schalter am Freitag, den 31. Dezember wegen Rechnungsabschluß geschlossen bleiben.

Auch für den Neujahrsverkehr ist gesorgt

Der Weihnachtsurlaub unserer Soldaten ist zu Ende / Nun kommen die Neujahrsurlauber an die Reihe

Der Weihnachtsbetrieb bei der Reichsbahn ist zwar zu Ende, doch merkt man kaum etwas von einem stärkeren Abflauen des Verkehrs. In der Zeit zwischen den Festen wird weiterhin fleißig gereist und dann machen sich ja auch schon die Vorläufer des Neujahrsverkehrs bemerkbar.

Zahlreiche Ergänzungszüge

Für den zu erwartenden stärkeren Andrang ist selbstverständlich in weitgehendem Maße Vorsorge getroffen worden. Wie über die Weihnachtsfeiertage werden auch zu Neujahr und im allgemeinen bis einschließlich 4. Januar zahlreiche Ergänzungszüge zu den am meisten benützten Zügen gefahren. Vor allem kommen wieder Fernstrecken in Frage. So verkehrt das Schnellzugspaar D 173/174 Amsterdam—Basel und zurück an allen Tagen bis zum 4. Januar in doppeltem Lauf. Das gleiche gilt für die Schnellzüge D 42/43 Berlin—Freiburg i. Br. und zurück; D 191/192 Karlsruhe—Hamburg—Altona und zurück; D 103/1144 Karlsruhe—Berlin und zurück; D 75/76 Basel—Mannheim und zurück. Im doppelten Lauf verkehrt auch der Eilzug E 193 Heidelberg—Saarbrücken an allen folgenden Tagen mit Ausnahme des 30. und 31. Dezember, während der Gegenzug D 194 Saarbrücken—Heidelberg an allen Tagen bis 3. Januar mit Ausnahme des 29. und 30. Dezember einen Vorzug erhält.

Da am 2. Januar ein besonders starker Verkehr zu erwarten ist, wurde außerdem eine Doppelführung des Schnellzugspaares D 269/279 zwischen Freiburg i. Br. und Köln bzw. umgekehrt vorgesehen. Weiterhin verkehrt noch am gleichen Tage der D 186 zwischen Mannheim und Friedrichshafen doppelt. Am 3. Januar wird außer den oben aufgezählten Verstärkungen wieder das Zugpaar D 269/270 doppelt gefahren, dann der D 107 München—Mannheim; am 4. Januar ebenfalls der D 107 und außerdem der D 370 Mannheim—München.

Bei den beschleunigten Personenzügen verkehrt das Zugpaar 853/854 Ludwigshafen — Würzburg — Nürnberg und zurück am 1., 2. und 3. Januar doppelt, während das Zugpaar 998/999 Mannheim — Freiburg — Konstanz diesen doppelten Lauf am 31. Dezember, 1., 2. und 3. Januar erhält. Außerdem verkehrt am 2. und 3. Januar ein weiterer Ergänzungszug zu diesem beschleunigten Personenzug direkt nach München, so daß bekanntlich das Umsteigen in Graben-Neudorf erspart bleibt.

Weihnachts-Urlauber auf der Heimfahrt

Für die Weihnachtsurlauber hat am gestrigen Montag die Abschiedsstunde geschlagen. Nicht nur mit den Kurszügen, sondern auch mit zahlreichen Sonderzügen eilten sie in ihre Garnison zurück. Nachdem in den Mittagsstunden bereits ein Sonderzug des Reichsarbeitsdienstes mit dem Ziel Konstanz und ein Militärurlauberzug mit dem Ziel Landau den Mannheimer Hauptbahnhof verlassen hatten, berührten im Laufe des Nachmittags und in der Nacht zum Dienstag noch sechs Militärurlauberzüge auf der Fahrt von Köln nach Konstanz, von Essen nach Stuttgart, von Saarbrücken nach Würzburg, von Koblenz nach Stuttgart, von Kaiserslautern nach Kempten und von Köln nach München den Hauptbahnhof.

Am heutigen Dienstag verläßt noch ein Militärurlauberzug nach München den Mannheimer Bahnhof und am Abend trifft bereits aus Landau der erste Zug mit den Neujahrsurlaubern ein, die ja ihren Urlaub antreten können, sobald die Weihnachtsurlauber zurück sind. Am Mittwoch berühren im Durchlauf noch weitere sechs Militärurlauberzüge unseren Hauptbahnhof. —l—

Die ersten Neujahrsurlauber verlassen heute ihre Kasernen.

900 waren auf der Suche nach Schnee

Trotz miesepetrigem Wetter war der KdF-Zug nach dem Schwarzwald voll besetzt

Der Wettergott war uns auch in diesem Jahr an den Feiertagen abhold. Seine A-conto-Schneeflocken vor den Feiertagen hatte er nicht vermehrt und verwässerte noch den schäbigen Rest mit einem milden Lüfterl, das den Schneesüchtigen gar nicht in den Kram passen wollte. Wenn dennoch die 900 Mannheimer auf ihre Rechnung gekommen sind, dann ist es ihrem guten Humor zuzuschreiben, der noch bei der Heimfahrt am Sonntag ausgezeichnet war.

KdF hatte es leicht gemacht und gleich mehrere Ziele dieser Weihnachtsfahrt gegeben. Ottenhöfen, Bad Peterstal, Seebach und Oberbühlertal waren zur Auswahl gestellt. Daß die Skifahrer diese Gelegenheit wahrnahmen, zwei Tage dem Sport zu huldigen, lag auf der Hand. Im neuen Dreß, in den buntesten Farben und oftmals mit funkelnagelneuen Brettern bewaffnet, bestiegen sie den Sonderzug mit seinen 17 Wagen. Die Ottenhöfen und Seebach als ihr Ziel gewählt hatten, konnten zufrieden sein, wenn auch ein langer Weg zurückzulegen war, bis man den ersten Schnee zu Gesicht bekam.

Auf dem Ruhestein war erstmals Gelegenheit, Fahrversuche zu unternehmen, besser war es aber, gleich höher zu steigen, denn um die Hornisgrinde war der Schnee noch nicht ganz zu Matsch geworden. So war es wenigstens am ersten Feiertag, während sich Tausende dort oben tummelten und vermieden, in die Täler hinabzufahren, denn da regnete es bis zum späten Abend „Bindfaden". Die langersehnte „Minustemperatur" trat erst gegen Mittag des zweiten Feiertages ein und kam für viele zu spät. Auch das sanfte Schneien auf der Höhe hat wenig gutmachen können. Die Höhenfahrer waren dennoch dankbar für die Freuden, die geblieben waren, trotz Pappschnee.

Im Renchtal allerdings war noch weniger vom Schnee zu sehen und wer nicht gerade das Glück in der Höhe suchte, stellte sein Schi in die Ecke und freute sich mit zünftigen Fahrtgenossen in den Gaststätten bei allerlei Allotria. Die Schwarzwaldwirte aber hatten vom Regenwetter etwas mehr als die Schneesucher: Sie konnten ihre Gastfreundschaft bei vollen Wirtsstuben unter Beweis stellen. Bei Musik und fröhlichem Gesang vergingen die Weihnachtstage, bis der KdF-Sonderzug aus den Bahnhöfen hinausrollte.

Gleich einem Geisterzug gings durch die nächtliche Landschaft, denn unserer guten Reichsbahn war nicht die Puste, sondern das Gas ausgegangen, so daß ein finsterer Zug überall Aufsehen erregte. Dafür aber sang die fröhliche Gesellschaft bis zum Ziel, während man unterwegs Kerzenlichte besorgte und in jedes Abteil drei dieser Dinger auf den Boden stellte, damit man wenigstens die Umrisse seines lieben Nachbars sehen konnte. Den meisten Teilnehmern aber hat die „Beleuchtung" ganz und gar zugesagt... —as.

„Verdrehte Welt" bei KdF

Unter dem Motto „Verdrehte Welt" läuft die Jochem-Patzel-Revue der 999 Pointen in 25 Bildern, mit der „Kraft durch Freude" ins neue Jahr segelt. Die Revue weist Premierebesetzung mit Blandine Ebinger, der bekannten Kabarettistin, Gaston Briese, dem Film- und Bühnenkomiker, und Ethel Reschke, der vom KdF-Jahrestag her bekannten lustigen Hamburgerin, auf. Außerdem enthält das Programm 10 große Varieté-Schaunummern mit dem komischen Rollschuhlauf, Parterreakrobatik, Exzentriktanz usw. Anschließend kommt der große Silvester-Ball bis 4 Uhr morgens. Vier erstklassige Kapellen sorgen für die nötige Stimmung. So darf auch dieses Jahr wieder kein Mannheimer fehlen, wenn die Parole ertönt: „Mit KdF ins neue Jahr". Darum auf zur großen Silvester-Veranstaltung im Rosengarten um 20.15 Uhr. Nähere Einzelheiten sind aus der KdF-Parole ersichtlich.

Wieder Schiefertafel im Unterricht

Die Rücksicht auf die Rohstofflage und auf die Erfordernisse des Vierjahresplanes haben neben praktischen Ueberlegungen den Reichserziehungsminister veranlaßt, die Schiefertafel einheitlich für alle Schulanfänger wieder im Schulunterricht einzuführen. Im ersten und zweiten Schülerjahrgang ist, und zwar spätestens vom Beginn des Schuljahres 1938 ab, an Stelle des Schulheftes grundsätzlich die Schiefertafel zu gebrauchen. Ihr Gebrauch ist auch im dritten und vierten Schülerjahrgang gestattet. Dabei ist darauf zu achten, daß nur rein deutsche Erzeugnisse verwendet werden. Daneben ist das Schreibheft für Reinschrift weiter zu benutzen. Der Minister kündigt an, daß er von Fall zu Fall prüfen und entscheiden werde, ob und in welchem Umfange zu einem späteren Zeitpunkt Tafeln aus Austauschstoffen verwendet werden können.

Das Brauchtum um die Jahreswende

Die Freude über das wiederkehrende Licht findet überall sinnbildlichen Ausdruck

Wenn in der Neujahrsnacht das neue Jahr mit Böllerschüssen und Raketen angekündigt wird, wenn in fast allen Gegenden Deutschlands die Jugend auf Straßen und Plätzen lärmt, wenn Töpfe zerschmettert werden und von den Türmen geblasen wird, so geschieht das alles nicht, um „böse Geister und Dämonen" zu bannen und zu vertreiben. All diese Bräuche um die Jahreswende entstammen einer Zeit, als es „Dämonen" für unsere Vorfahren noch gar nicht gab. Zu Dämonen wurden erst die Gestalten gestempelt, die man aus dem Brauchtum verbannen wollte.

Bei den Lärmbräuchen handelt es sich nicht um irgend einen „Zauber", sondern sinnbildlich wird durch das Krachen und Knallen das neue Jahr, werden die mit der steigenden Sonne zu neuem Leben erwachenden Kräfte in der Natur aufgeweckt. Und außerdem kommt die reine Freude über das wiederkehrende Licht, über den Anfang eines neuen Jahres mit seinen neuen Hoffnungen zum Ausdruck. Eine Gestalt kehrt in den Bräuchen um die Jahreswende immer wieder: Es ist die Verkörperung des Winters, des alten Jahres, in Form eines mit Stroh oder Werg umwundenen Burschen, der als Bär durch das Dorf geführt wird. Mancherorts legt dieser „Bär" nach seinem Umgang das Strohkleid ab und es wird verbrannt. Sinnbildlich kommt darin die Ueberwindung des Winters durch die Sonne zum Ausdruck.

In den Weserdörfern Westfalens wird in der Neujahrsnacht eine als alte Frau gekleidete Strohpuppe in einer Schneidelade durch das Dorf hinaus zum Bach oder Teich getragen. Mit dem zwölften Schlage der Uhr stürzt man diese Strohpuppe, die das alte Jahr darstellt, in das Wasser, und an ihrer Stelle wird eine als Königin gekleidete Dorfschöne, mit weißem Gewand und einer goldenen Krone, in die Lade gehoben und unter Jubel und Gesang ins Dorf zurückgeführt. Mit ihr zieht das neue Jahr ein, und man sagt, die „Neujahrskönigin" müsse in demselben Jahr noch heiraten, sonst bekomme sie keinen Mann.

In manchen Gegenden, besonders Süddeutschlands, werden um die Zeit der Jahreswende die Mädchen von den Burschen und auch die Erwachsenen von den Kindern „gepfeffert". Mit einer Rute, einem Tannen- oder Wacholderzweig werden die „Gepfefferten" geschlagen und dadurch wird die fruchtbringende Kraft, mit der die Lebensrute ausgestattet ist, auf den Geschlagenen übertragen. Die Sprüche, die beim „Pfeffern" und auch bei den Umzügen am Neujahrstage gesprochen werden, weisen ganz eindeutig auf die fruchtbringende Bedeutung dieses Tages hin. Die Bäume werden in der Neujahrsnacht mit der Rute gepeitscht, mit Strohbändern gebunden und stellenweise sogar von den Menschen umarmt, damit sie im kommenden Jahr reichlich Früchte tragen. Die „zwölf Nächte" zwischen den Jahren sind die heiligste Zeit des ganzen Jahres, sie sind von vielen Geheimnissen erfüllt. Träume dieser Zeit werden wahr, so wie das Wetter in diesen Tagen ist, wird es im kommenden Jahre sein.

MARCHIVUM

Verqualmte Junggesellenherrlichkeit

Ob Männlein oder Weiblein, das spielt hier keine Rolle. Fest steht nämlich, daß folgendes schwierige Kapitel überall vorkommt: Den ganzen Sommer über hat man sich an dem eigenen kleinen Heim, und wenn es auch nur aus ein paar Quadratmetern bestand, erfreuen können, doch nun, wo es kalt wird, beginnt die Sache brenzlig zu werden. Da steht in der Ecke so ein Riese von Kachelofen — oder einer der kleinen eisernen Dauerbrenner, und nun hat man die Wahl: frieren, oder Aermel hochgekrempelt und seine Kunst im Heizen beweisen!

Verzweifelt wird im Gedächtnis herumgekramt. Wie war das doch? Möglich viel Papier — das brennt auf alle Fälle. Darauf Kohlen, auch möglichst viel, damit das kostbare Feuer nicht gleich wieder ausgeht. Und abends werden ein paar Preßkohlen in Papier gepackt, damit sie die ganze Nacht über durchglühen und man am anderen Morgen nicht wieder dieselbe Plage hat.

Alles falsch, lieber Freund! Wenn du diese irgendwo aufgeschnappten Weisheiten anwendest, wirst du es bald vor Qualm, Verzweiflung und Gestank nicht mehr in deinen vier Wänden aushalten können. Papier wird überhaupt nicht gebraucht. Es ist einer unserer wertvollsten Rohstoffe, den wir zu anderen Dingen besser verwerten können. Außerdem verbrennt es sehr rasch, entwickelt wenig Wärme und hinterläßt soviel Asche, daß die daraufliegenden Kohlen nicht genügend Luft erhalten und nicht richtig anbrennen.

Zum Anheizen wird eine gute Handvoll trockenes, kleingeschnittenes Holz genommen. Die Kohle wird locker über Kreuz geschichtet. Nicht auf die Menge kommt es an, sondern darauf, daß überall Luft hindurchstreichen kann. Wichtig ist, daß die Kohle vor dem Schließen des Ofens ganz ausbrennt und keine Flamme mehr zeigt, sonst verrußt und verteert der Ofen. Völlig falsch ist es, die Kohle über Nacht in Papier zu packen. Einen viel besseren Dienst tut eine Abdeckung mit Asche, nachdem die Kohlen durchgeglüht sind. Gift für jeden Ofen ist auch das beliebte Verbrennen von Kartoffelschalen.

Sängerehrungen beim „Arion"

Der Männergesangverein „Arion" konnte anläßlich seines im Kolpinghause abgehaltenen Winterfestes eine Reihe von Ehrungen vornehmen lassen. Vereinsführer Karl Fink überreichte den Sängerkameraden Willy Allgaier, Hermann Geiger, Fritz Kirschner, Otto Ueberrhein für zehnjährige aktive Sangestätigkeit die silberne Vereinsnadel und den Kameraden Gg. Gienger und Friedrich Schober für 25jährige Aktivität die goldene Vereinsnadel.

Sängerkreisführer Hügel, der die kulturellen Aufgaben der Gesangvereine umriß, überreichte im Namen des Badischen Sängerbundes den Sängerkameraden Georg Gienger, Friedrich Schober und Gottlob Schmitt für 25jährige Aktivität die silberne badische Bundesnadel. Sängerkamerad Ott konnte schließlich noch dem Vereinsführer Karl Fink für zehnjährige Aktivität die silberne Vereinsnadel überreichen und ihm Dank für sein Wirken in den letzten vier Jahren als Vereinsleiter sagen.

Ernste Chöre und ein Bläserquartett umrahmten den Ehrungsakt. Eine bunte und auf einen heiteren Ton abgestimmte Unterhaltung brachte der zweite Teil des Abends. Mehrfach stellte die Aktivität unter Stabführung von Musikdirektor Dinand ihr Können unter Beweis.

Im frohen Sängerkreise

Winterfest des Gesangvereins „Sängerlust"

Beim Winterfest des MGV „Sängerlust" konnte der Bezirksführer des Badischen Sängerbundes im DSB, Brehm, einer Reihe Sängerkameraden Auszeichnungen des Bundes überreichen. So wurden durch die goldene Ehrennadel für 40jährige aktive Sängertreue die Mitglieder Georg Blank, Georg Engert, Karl Gruber und Ludwig Rhew geehrt. Für 25 Jahre Aktivität wurde Friedrich Schnitzer und Wilhelm Feil die silberne Ehrennadel des Bundes überreicht. Der Verein ehrte darüber hinaus beide durch eine Ehrenurkunde, die der Vereinsführer Heine überreichte. Mit dem goldenen Sängerring zeichnete er Berhard Leyer für 15jährige Aktivität aus.

Nach der Begrüßung und den Ehrungen wickelte sich Schlag auf Schlag ein unterhaltsames Programm ab. Vorträge des ausgezeichneten Vereinschores unter Leitung von Musikdirektor Emil Sieb, solistische Darbietungen von Vereinsmitgliedern und Deklamationen wechselten in bunter Folge. Besonderen Beifall fanden die humorvollen Vorträge des Vereinsquartetts. In zwei Stunden hatte sich die ganze Vortragsfolge abgewickelt, und mit Macht ging es dann in den gemütlichen Teil hinein. Als man einmal richtig im Tanz war, konnte man sich begreiflicherweise nicht rasch trennen. B.—

Auflösung des „Sirene"-Preisausschreibens! Mit dem interessanten Luftschutz-Preisausschreiben „Gut gemeldet, halb gewonnen!" hatte „Die Sirene" offensichtlich das Richtige getroffen. Die Beteiligung war so stark, daß der Verlag die Zahl der Preise erhöht hat. Das soeben erschienene Heft bringt nun die Lösung der Preisaufgaben (Text und Bilder) und die Namen der Gewinner. Dazu beginnt in der neuen „Sirene" ein fesselnder Fortsetzungsbericht: „Wie Frankreich zu seinen Kolonien kam". Zu Beginn wird erzählt, was die Kolonien heute für Frankreich bedeuten. — Das Heft bringt außerdem noch eine ganze Reihe interessanter Bildberichte, Aufsätze, die Mitteilungen des Reichsluftschutzbundes und vieles andere.

75. Geburtstag. Frau Luise Walter, geb. Schorr, Mannheim-Waldstadt, Hauptstraße 43, feiert heute, 28. Dezember, ihren 75. Geburtstag. Wir gratulieren.

Wer muß Wehrsteuer bezahlen?

Neue Richtlinien des Reichsfinanzministers / Anrechnung abgeleisteten Wehrdienstes

Der Reichsfinanzminister hat umfangreiche Richtlinien für die Wehrsteuerveranlagung und den Wehrsteuerabzug vom Arbeitslohn herausgegeben. Die Wehrsteuerrichtlinien sollen die bisherigen Verwaltungsanweisungen dem neuen Recht anpassen, weitere Zweifelsfragen klären und die Durchführung der Wehrsteuerveranlagung gewährleisten.

Wehrsteuerpflichtig sind grundsätzlich alle männlichen deutschen Staatsangehörigen, die nach dem 31. Dezember 1913 geboren sind und nicht zur Erfüllung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht einberufen werden. Es ist für die Wehrsteuerpflicht grundsätzlich unerheblich, daß wehrrechtlich unter Umständen durch eine Dienstzeit von weniger als 24 Monaten die aktive Dienstpflicht als erfüllt angesehen wird. Im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse bei der Kriegsmarine wird aber die Ableistung eines Dienstes von mindestens 21 Monaten bei der Kriegsmarine auch wehrsteuerlich als Erfüllung der zweijährigen Dienstpflicht angesehen.

Die Wehrsteuerpflicht ist von dem Vorliegen einer endgültigen Entscheidung über die Nichteinberufung abhängig. Eine solche endgültige Entscheidung liegt noch nicht vor, wenn Wehrpflichtige wegen besonderer Dienstleistungen bei der NSDAP oder bei Reichsbehörden von der Erfüllung des aktiven Wehrdienstes lediglich zurückgestellt werden. Ist ein Wehrpflichtiger, der zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht einberufen oder freiwillig eingetreten war, vorzeitig aus dem Wehrdienst ausgeschieden, ohne daß eine anerkannte Dienstbeschädigung vorliegt, so ist er wehrsteuerpflichtig.

Der abgeleistete Wehrdienst ist aber auf Antrag nach den Richtlinien des Finanzministers aus Billigkeitsgründen zu berücksichtigen. So wird bestimmt, daß als nicht wehrsteuerpflichtig zu behandeln sind Wehrpflichtige, die auf Grund freiwilliger Verpflichtung vor dem 16. März 1935 bei der Wehrmacht eingestellt worden sind und mindestens neun Monate bzw. bei der Kriegsmarine sieben Monate aktiven Wehrdienst abgeleistet haben, ferner Wehrpflichtige, die nach dem 16. März 1935 eingestellt wurden und spätestens am 31. Dezember 1936 entlassen worden sind und mindestens 18 Monate, bei der Kriegsmarine mindestens neun Monate aktiven Wehrdienst abgeleistet haben. Verkürzt wehrsteuerpflichtig sind Wehrsteuerpflichtige, die nach einer aktiven Wehrdienstzeit von mindestens neun Monaten vorzeitig entlassen worden sind, ohne daß die erstgenannten Voraussetzungen oder eine Dienstbeschädigung vorlagen. Sie haben auf Antrag nur für soviele Monate die erhöhten Wehrsteuersätze zu entrichten, als zur vollen Dienstzeit von 24 Monaten fehlen. Eine Wehrsteuerpflicht nach den einfachen Sätzen ist nicht mehr gegeben. Wenn die Dienstpflicht weniger als neun Monate betrug, wird die abgeleistete Dienstzeit auf das erste Jahr der Wehrsteuerpflicht angerechnet. Schließlich sind verkürzt steuerpflichtig noch diejenigen, die nach kurzfristiger Ausbildung noch als Reserveoffiziersanwärter ein volles Jahr aktiven Wehrdienst leisten.

In dem Abschnitt über die Steuerbefreiung wegen Dienstbeschädigung im Arbeitsdienst oder Wehrdienst ist eine Steuerbefreiung auch wegen Körperverletzung beim Kampf um die nationale Erhebung vorgesehen. Personen, die eine solche Körperverletzung erlitten haben und daher versorgungsberechtigt sind, werden aus Billigkeitsgründen von der Wehrsteuer befreit, wenn die Nichtheranziehung zur aktiven Dienstpflicht wegen dieser Körperverletzung erfolgt. In den Richtlinien wird endlich noch bestimmt, daß die kürzlich durch Verordnung verfügte verminderte Wehrsteuerpflicht beim Vorhandensein von mindestens zwei Kindern auf den neuen Steuerkarten nachträglich auf Antrag zu vermerken ist.

Konzertprogramme müssen eingereicht werden. Das Amt für Konzertwesen der Reichsmusikkammer in Berlin hat angeordnet, daß von nun ab jeder Konzertveranstalter spätestens 14 Tage vor der Aufführung das Programm seiner Veranstaltung dem Städt. Musikbeauftragten in vierfacher Ausfertigung einzureichen hat. — Vom Musikbeauftragten werden dann die Programme dem „Amt für Konzertwesen", der „Landesleitung der Reichsmusikkammer" und der „Stagma" weitergereicht.

Zu rasch sind die Weihnachts-Urlaubstage vorübergegangen. Aufnahmen: Jütte (2)

Die Geburt eines Jungen zeigen an . . .

Ein lehrreicher Beitrag zur Frage der Sippen- und Familienpflege

Die Begriffe Sippen- und Familienpflege sind im deutschen Leben nie ganz auf den Aussterbeetat geraten. Zu stark ist der deutsche Mensch in gesunden Anschauungen und Ueberlieferungen verwurzelt, als daß es gewissen Strömungen, auch in der überwundenen Zeit des Verfalles, hätte gelingen können, alles restlos auszurotten und zu verschütten, was seine Eigenart und seine Stärke hier ausmachte.

Dennoch blieb es dem Nationalsozialismus vorbehalten, auch in bezug auf die Sippen- und Familienpflege jene klare Ausrichtung des Wollens durchzuführen, die diesen Komplex des völkischen Lebens aus der Enge vereinsmäßiger Bestrebungen oder aus der Verschwommenheit schwarmgeistigen Tuns herausstellte, als etwas, was alle gleichmäßig angeht, und daher nach vernünftigen Gesetzen im Leben der Gemeinschaft sich regeln muß.

Banalität oder Ueberspanntheit müssen hier auch bei den geringfügig erscheinenden Dingen und auch in den Aeußerlichkeiten ausgeschaltet bleiben, und nicht der beweist z. B. seine richtige Auffassung auf dem Gebiete der Familienpflege, der in überschwenglichen pompösen Anzeigen in der Presse, oder durch die Post versandt, seinen Verwandten und Freunden die Geburt eines neuen Familiengliedes ankündigt, dem er womöglich noch ein paar Vornamen mit auf den Lebensweg gegeben hat, die zwar deutsch sein sollen, aber doch nur einer mehr oder weniger blühenden Phantasie oder Kombinationsgabe entsprangen.

Der Reichsinnenminister hat seinerzeit in einem Erlaß bekanntgegeben, welche Vornamen als deutsch anzusprechen und wünschenswert sind. Nun liegt uns eine Geburtsanzeige vor, die wir als vorbildlich bezeichnen dürfen und von der wir wünschen, daß sie weitesten Kreisen Anregung zu ähnlichem bieten möge.

Die erste Seite der Anzeige trägt das bekannte Führerwort vom 30. Januar 1937:

> „Jede Mutter, die in diesen vier Jahren unserem Volk ein Kind gegeben hat, trägt durch ihren Schmerz und ihr Glück bei zum Glück der ganzen Nation. Wenn ich dieser gesunden Jugend unseres Volkes gedenke, dann wird mein Glaube an unsere Zukunft zu einer freudigen Gewißheit."

Die dritte Seite verkündet die Geburt des Kindes und die vierte Seite trägt das Familienwappen.

Nun handelt es sich hier höchstwahrscheinlich um eine Familie, deren Mittel es gestatten, den freudigen Anlaß der Geburt eines neuen Gliedes auf eine Weise kundzutun, die einen gehörigen Griff in den Geldbeutel verlangt, und lange nicht alle werden ihr auf diesem Wege folgen können. Immerhin aber ist es jedem möglich, auch bei Aufwendung bescheidenster Mittel, in einer solchen Bekanntgabe guten Geschmack zu beweisen und damit seiner Freude jenen würdigen Ausdruck zu verleihen, der einem solchen, und überhaupt allen Ereignissen zukommt, die das heilige Gebiet der deutschen Familie berühren.

Genau so wenig wie einer vielleicht im Narrenkleid, oder in zerfetztem, unsauberem Gewande, irgendwelche Kultstätten betritt, genau so wenig sollen die Daseinsäußerungen, in bezug auf die deutsche Familie, des Gehaltes und des Geschmackes entbehren, denn hierdurch bezeigt der Mensch, daß er nicht Aeußerlichkeiten einfach mitmacht, weil es nun mal so Mode ist, sondern mit dem Herzen bei einer Sache ist, die das Leben der Nation auf das tiefste berührt. r.

Buchführung einrichten!

Ein Appell zum Jahreswechsel

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. Franz Hayler, weist zum bevorstehenden Jahreswechsel auf die Notwendigkeit einer ordentlichen Buchführung hin. Der 1. Januar sei schon aus verfahrenstechnischen Gründen der geeignetste Termin zur Einrichtung einer Buchführung. Der Jahreswechsel als Zeitpunkt der Inventur ermöglicht es besonders einfach, mit der Bestandsaufnahme auch die Buchführung zu beginnen. Auch aus steuerlichen Gründen sei der 1. Januar besonders zweckvoll, weil in der Regel das Kalenderjahr zugleich Steuerveranlagungsjahr ist. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe erwartet daher, daß zugleich mit den Amtsträgern, für die ab 1. Januar 1938 Buchführungspflicht besteht, möglichst viele Kaufleute zum selben Termin mit der ordentlichen Buchführung beginnen, auch wenn sie im Augenblick noch von keiner Pflichtvorschrift betroffen werden.

Neujahrsaufmarsch der närrischen Garden

Wie es zur Ueberlieferung gehört, veranstalten auch am bevorstehenden Neujahrstag wiederum die närrischen Garden Mannheims ihren Gratulations-Umzug. Der Abmarsch der Karneval-Gesellschaften mit den Garden erfolgt am 1. Januar um 14.11 Uhr vor der Feuerio-Stammburg „Haberecki", zwischen Q 4 und Q 5. Der Marschweg dieser Garden wird so gelegt, daß der Zug um 15 Uhr am Paradeplatz eintrifft, damit um 15.11 Uhr die offizielle Uebermittlung der Neujahrswünsche an das Stadtoberhaupt erfolgen kann. Früher wurde dieser Gratulationsumzug in den Vormittagsstunden durchgeführt. Es zeigte sich aber, daß um diese Zeit viele Mannheimer noch nicht ausgeschlafen hatten und daher der Aufmarsch nicht die Beachtung fand, die er eigentlich verdiente. Durch die Verlegung in die frühen Nachmittagsstunden kommt man einem vielfach geäußerten Wunsche nach — zumal anzunehmen ist, daß bis zu diesem Zeitpunkt auch diejenigen ausgeschlafen haben, die den „Rutsch ins neue Jahr" gar zu lange ausdehnten.

Man hofft, daß die Bevölkerung an diesem Geschehen rund um die Gratulationscour regen Anteil nimmt, zumal es sich in diesem Jahre auch noch um eine Jubiläumsveranstaltung anläßlich des 40jährigen Bestehens des „Feuerio" handelt.

Sonnwendfeier des SA-Sturmbanns I/171

Vergangenen Mittwoch fand auf der Friesenheimer Insel die Sonnwendfeier des Sturmbanns I/171 statt. Gegen 22 Uhr wurde das tiefe Dunkel über der Insel erhellt durch die Fackelreihen, der von verschiedenen Richtungen anmarschierenden Stürme, die sich genau zur befohlenen Zeit an einem Platz in der Mitte der Insel einfanden. Bald waren die Männer im Viereck aufgestellt, in dessen Raum die Pioniere schon vier Holzstöße geschichtet hatten. In der Mitte des Vierecks, auf einer Bodenwelle, ein kleiner Aufbau, die Sturmfahnen davor, blutrot leuchtend im Fackelschein.

Fanfarensignale durchstießen die Stille, die Holzstöße loderten auf; dann stieg aus den Kehlen der Männer das niederländische Dankgebet zum Nachthimmel auf. Und nach dem Feuerspruch das Lied „Flamme empor!" Obersturmführer Reinemuth, der Führer des Sturmbanns, hielt eine kurze Ansprache. Mächtig hallte das „Sieg Heil" und das Kampflied Horst Wessels über das stille Land. Kurze Kommandos folgten und unter stiebenden Funken im Scheine der verlöschenden Feuer rückten die Stürme ab, der nächtlichen Stadt zu.

Die Deutsche Reichspost fördert fähige Arbeiter, Angestellte und Beamte

Unter den Postbetriebsarbeitern, Angestellten und Beamten der geringer bezahlten Tätigkeitsgruppen der Deutschen Reichspost befinden sich zahlreiche Kräfte mit mittlerer oder Obersekundareife und noch höherer Schulbildung, die in der schlimmsten Notzeit des deutschen Volkes keine ihren Kenntnissen, Fähigkeiten und Leistungen entsprechende Beschäftigung hatten finden können. Solchen Gefolgschaftsangehörigen wird, wenn sie besonders tüchtig und geeignet sind, nach einem Erlaß des Reichspostministers nunmehr Gelegenheit gegeben, in die Laufbahn des gehobenen mittleren Postdienstes einzurücken. Voraussetzung ist, daß diese Gefolgschaftsangehörigen politisch zuverlässig und charakterfest sind. Sie sollen mindestens 25 und höchstens 40 Jahre alt und insgesamt zwei Jahre bei der Deutschen Reichspost beschäftigt gewesen sein. Für Parteigenossen, die vor dem 14. September 1930 in die NSDAP eingetreten sind, bestehen keine Altersbeschränkungen. Die Ausbildungszeit zur Vorbereitung auf die Verwaltungsprüfung soll im allgemeinen auf zwei Jahre bemessen sein. Nachdem im nationalsozialistischen Staat die vordringlichste Aufgabe, jedem Volksgenossen einen Arbeitsplatz zu geben, gelöst worden ist, will die Deutsche Reichspost durch diese einmalige Maßnahme dazu beitragen, daß nunmehr jedem Volksgenossen sein Arbeitsplatz in einer seinen Fähigkeiten und Leistungen entsprechenden Beschäftigung gegeben wird.

Kinderermäßigung bei der Bürgersteuer. Bisher wurde keine Kinderermäßigung gewährt, wenn das Einkommen mehr als 12 000 Reichsmark betrug. Diese Einkommensgrenze ist auf 25 000 Reichsmark erhöht worden.

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Dienstag, 28. Dezember

Nationaltheater: „Fidelio". Anfang 20.00 Uhr.
Planetarium: Vorführung des Sternprojektors. Anfang 16.00 Uhr.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: Montag bis Samstag 10.00 bis 12.30 und 14.30 bis 16.00 Uhr. Sonntag 11.00 bis 16.00 Uhr. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt. Sonderausstellung: Allerhand Weihnachtsstand.
Kleinkunstbühne Libelle: Bis 31. Dezember: Das große Weihnachtsprogramm. Bobby Hausmann sagt an. Ab 1. Januar: Bildel und Bildel sagen Gladios an, den Meister der scharfen Klinge.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, 28. Dezember:

Reichssender Stuttgart. 6.00 Morgenlied, Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.00 Gymnastik; 8.30 Morgenmusik; 11.30 Volksmusik; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Eine Stunde schön und bunt; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.30 Der Orgelmann; 18.00 Zwischen den Jahren; 18.30 Griff ins Heute; 19.15 Inventur in der Schallplatte; 20.15 Die Weihnachtslegende des 50. Regiments; 21.15 Der Liebsten ein Ständchen; 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; 22.15 Politische Zeitungsschau des drahtlosen Dienstes; 22.33 Unterhaltungs- und Tanzmusik; 24.00—1.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 10.30 Fröhlicher Kindergarten; 11.15 Seewetterbericht; 11.30 Dreißig bunte Minuten; 12.00 Musik zum Mittag; 12.55 Zeitzeichen; 13.00 Glückwünsche; 13.50 Neueste Nachrichten; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.00 Wetter, Börse, Programmhinweise; 15.10 Walzer; 15.45 Erbanlage und Erziehung; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.00 Aus dem Zeitgeschehen; 18.00 Musikalische Kurzweil; 18.30 Die Dichter verabschieden sich vom alten Jahr; 18.55 Die Ahnentafel; 19.00 Kernspruch, Wetterbericht und Kurznachrichten; 19.10 . . . und jetzt ist Feierabend; 20.00 Barnabas von Geczy spielt; 21.00 Deutschlandecho, Politische Zeitungsschau des drahtlosen Dienstes; 21.15 Kammermusik; 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; anschließend Deutschlandecho; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 22.45 Seewetterbericht; 23.00 bis 24.00 Barnabas von Geczy spielt.

„Der Politische Leiter ist Politiker und Soldat"

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichten wir in unserer Ausgabe vom 16. Dezember d. J. einen Artikel des Leiters des Gaupersonalamts Baden der NSDAP, Gauamtsleiter Pg. Adolf Schuppel, in dem u. a. auch von der Besoldung Politischer Leiter die Rede ist. Wenn Pg. Schuppel in diesem Zusammenhang darauf hinwies, daß die Besoldung Politischer Leiter eine reine Lebensnotwendigkeit sei, dann meinte er das natürlich nur im Hinblick auf die hauptamtlich tätigen Politischen Leiter, die bekanntlich nur einen ganz geringen Prozentsatz des gesamten Politischen Leiterkorps ausmachen.

Bulgarisches Kriegsehrenzeichen

Das Königl. bulgarische Konsulat, Hospitalstraße 19, in Stuttgart N gibt in seinem Amtsbereich Württemberg, Baden und Hohenzollern bekannt, daß das von S. M. König Boris III. gestiftete bulgarische Kriegsehrenzeichen an alle Inhaber des deutschen Kriegsehrenzeichens bzw. deren Hinterbliebene nunmehr verliehen werden kann. Antragsformulare können vom Konsulat gegen Portoersatz bezogen werden.

So wird der nationalsozialistische Polizeioffizier ausgebildet

Die Grundsätze und der Weg der Ausbildung / Volksverbundene Vertreter der Staatsautorität

Im Anschluß an die in diesen Tagen vom Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, vorgenommene Verleihung der Leutnantspatente an die Offizieranwärter der deutschen Polizeioffizierschulen Berlin-Köpenick und Fürstenfeldbruck werden die nachstehenden Ausführungen Beachtung finden.

Eine der wichtigsten innerpolitischen Aufgaben des Dritten Reiches nach der Machtübernahme war die Neuformung der deutschen Polizei. Eine Polizei ist immer so gut oder so schlecht wie der Staat, den sie zu vertreten hat. Die Machthaber des Zwischenreichs hatten es nie verstanden, aus der Polizei eine Organisation zu machen, die dem Volke diente. Sie wurde im Gegenteil von den roten und rosaroten Ministern zu einem Instrument des Klassenkampfes herabgewürdigt. Und während schon die braunen Sturmscharen an die Tore des Reiches klopften, während schon die Morgenröte der deutschen Freiheit heraufdämmerte, schwang Severings uniformierte Garde unentwegt den Gummiknüppel und ließ ihn auf die Rücken der Gerechten und Ungerechten, der Wähler, der Volksgenossen, der deutschen Menschen wahllos niederklatschen.

Wahre Hüter der Ordnung

Mit der Gründung des Dritten Reiches fiel das Attribut der Schmach, dieser Gummiknüppel, der, zur Ehre der deutschen Polizei in ihrer wertvolleren Mehrheit sei es gesagt, von den Trägern selber oft nur widerwillig geführt und angewendet wurde. Die Polizei erhielt wieder das Seitengewehr, die blanke Waffe. Damit wurde schon äußerlich der Wille des neuen Reiches angekündigt und die Aufgabe der Polizei umrissen. Sie hatte die Autorität des Staates zu verkörpern, nicht dadurch, daß sie, wie der Führer es erst auf dem letzten Reichsparteitag wieder ausdrückte, den Rücken des Volkes wie bei barbarischen Wüsten- und Steppenvölkern prügelte und es damit entwürdigte, sondern allein durch das Vorbild der Persönlichkeit. Entweder ist diese Autorität vorhanden, dann genügt auch die klare Anordnung des Polizeibeamten, oder sie muß erzwungen werden, und dann ist es notwendig, sie auch mit der schärfsten Waffe durchzudrücken.

Die Fahnen, die die deutschen Polizeiformationen im Herbst dieses Jahres aus der Hand des Führers verliehen bekamen, desgleichen die Standarte der gesamten deutschen Polizei, sind Symbole einer völligen Abkehr von den Begriffen der Systemzeit. Sie wurden die sichtbaren Wahrzeichen einer Gesinnung, die im Polizeibeamten nicht den Tyrannen, sondern den Freund und Helfer des Volkes, den Hüter der Ordnung eines Staates in seiner besten Vollendung zu sehen gewohnt ist. Ganz klar hat der Führer die gegenwärtige und künftige Aufgabe der Polizei umrissen, als er das Ziel wies, die deutsche Polizei immer mehr in lebendige Verbindung mit der Bewegung zu bringen, die politisch das heutige Deutschland repräsentiert und führt.

Jede große Organisation steht und fällt mit ihrem Nachwuchs. Dessen Schulung ist die wichtigste Aufgabe. Im Zuge einer Entwicklung, die das Gemeinsame von Bewegung und Polizei fordert und im Sinne dieser Verschmelzung, die schon dadurch gekennzeichnet ist, daß der Reichsführer SS zugleich das Amt des Chefs der deutschen Polizei inne hat, wird sich in Zukunft auch der Führernachwuchs des Polizeioffizierskorps grundsätzlich aus der SS ergänzen. Die an den beiden deutschen Polizeioffizierschulen in Berlin-Köpenick und Fürstenfeldbruck in Bayern in diesen Tagen als Leutnante der Schutzpolizei entlassenen Offiziersanwärter entstammten noch zum Teil anderen Formationen. Sie hatten ihr halbes Jahr Arbeitsdienst hinter sich und ihre Wehrpflicht erfüllt, waren von der Wehrmacht als Feldwebel d. R. und Reserveoffizieranwärter entlassen worden und dann bei der Polizei als Wachtmeister und Offizieranwärter der Schutzpolizei eingetreten. In einem neunmonatigen Lehrgang waren sie entsprechend durch- und ausgebildet worden.

Weltanschauliche Schulung im Vordergrund

In Zukunft beginnt der Werdegang des Polizeioffiziers nach Abschluß der Schulzeit (Abitur) in einer der beiden SS-Führerschulen in Bad Tölz oder Braunschweig. Hier dauert die Schulung ein Jahr. Nach erfolgreichem Abschluß endet die Ausbildung mit der Beförderung zum SS-Untersturmführer. Dann schließt sich ein halbjähriger Kursus in einer der beiden Polizeioffiziersschulen an. Gelehrt wird alles, was der künftige Polizeioffizier für seinen Beruf nötig hat, einen Beruf, der ja niemals ein Eigendasein führen darf, sondern Volksverbundenheit erfordert und damit die Fähigkeit, in allen Lagen den Staat und seine Autorität nach innen zu vertreten.

Neben den technischen Themen, wird der allergrößte Wert auf die weltanschauliche Schulung gelegt. Lehrkräfte des Rasse- und Siedlungsamtes sorgen für die planmäßige Unterweisung der Kursteilnehmer im Gedankengut unserer nationalsozialistischen Bewegung. Einen großen Raum nimmt auch die taktische Schulung ein. Sie wird teils durch Unterricht, teils durch praktische Uebungen im Gelände durchgeführt. Die Beschäftigung mit dem Strafrecht, mit Staatsrecht, allgemeinem und besonderem Polizeirecht vervollständigt den Unterrichtsplan.

Menschen von Fleisch und Blut

Eine wichtige Rolle in der Ausbildung spielt auch der Sport. Reiten und Kraftfahren kommen hinzu. Nach einer Zwischenprüfung erfolgt vor Beendigung des Lehrganges die schriftliche Abschlußprüfung. Es sei jedoch ausdrücklich vermerkt, daß die Prüfungen allein nicht den Ausschlag geben, sondern nach altbewährtem Grundsatz wird die Beurteilung der Offiziersanwärter schon während der Dauer des Lehrganges vorgenommen. Denn das Ziel ist ja immer, keine Stubengelehrten und Bücherwürmer heranzubilden, sondern Menschen von Fleisch und Blut zu Führern und damit zu Vorbildern zu erziehen. Welch guten Rufes sich die deutschen Polizeioffizierschulen erfreuen, geht auch daraus hervor, daß fast immer ausländische Gasthörer — gegenwärtig sind es einige chinesische Polizeileutnante — an den Kursen teilnehmen.

Wenn auch in der Regel als wissenschaftliche Vorbildung des Offiziersanwärters das Abitur verlangt wird, so steht, besondere Eignung vorausgesetzt, doch auch tüchtigen Wachtmeistern der Weg zum Polizeioffizier offen.

Was die deutschen Polizeioffiziere sein sollen, das hat der alte Kampfkamerad des Führers, der Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, klar umrissen, indem er auf die große Machtbefugnis hinwies, die sie besitzen und deshalb forderte, daß jeder von ihnen ein aktiver Propagandist der nationalsozialistischen Weltanschauung sein müsse. Im Sinne dieser Gedankengänge liegt es darum auch, daß den jungen Polizeileutnanten das Offizierspatent nicht mehr wie einst in der Systemzeit auf dem Aktenwege zugestellt wird, sondern daß sie es aus der Hand ihres Generals erhalten. Denn Persönlichkeiten heranzubilden, das ist der tragende Grundsatz in der Ausbildung des Offiziersnachwuchses. Und die persönliche kameradschaftliche Verbundenheit aller, die den Ehrenrock der nationalsozialistischen Polizei tragen, ist dazu die unumgängliche Voraussetzung. A. T.

Der Berufswalter sorgt für Tatsachen

Die Sorge der DAF um die Verbesserung der Berufserziehung

„Ich glaube, daß unser Betrieb in der Sparte Berufserziehung ohne weiteres im Leistungskampf der deutschen Betriebe bestehen kann. Wir verfügen über die erforderlichen tüchtigen Fachkräfte, die Lehrlingszahl unseres Betriebes entspricht den Anforderungen, die hierfür von den amtlichen Stellen vorgesehen sind, unsere Lehrwerkstatt ist sauber und planvoll angelegt, und wenn Sie sich hier alle die von unseren Lehrlingen sauber und hübsch gefertigten kleinen Modelle unserer Fabrikate ansehen, dann müssen Sie doch zugeben, daß unsere Lehrlinge eine ordnungsgemäße Ausbildung erhalten."

Mit Stolz erzählt dies der Betriebsführer einer Maschinenfabrik, und er ist etwas erstaunt, daß der Gauberufsreferent der DAF. der gerade diesen Betrieb besichtigt hat, ihm nicht mit begeisterten Worten zustimmt.

Ja, anscheinend ist alles in bester Ordnung! Aber hat nicht soeben einer der Konstrukteure so nebenbei geäußert, daß er fast zwei Jahre nicht mehr aus seinem Konstruktionsbüro herausgekommen ist? Daß er fast zwei Jahre lang nicht mehr gesehen hat, wie es im Produktionsbetrieb aussieht, in dem man doch seine Konstruktion in die Praxis „umsetzt"? Wäre es nicht besser, wenn sich der Zeichner im technischen Büro auch von Zeit zu Zeit einmal im Produktionsbetrieb umsehen könnte, um einmal wieder zu erkennen, wie aus seiner Darstellung das Erzeugnis entsteht? Wer ständig auf einem einzigen Spezialgebiet tätig sein muß, verliert allmählich die Uebersicht über die Arbeitszusammenhänge, wird betriebsfremd!

Und Lehrlinge, deren Arbeitspensum sich in der Anfertigung „hübscher" Modelle erschöpft, statt von der Pike auf „handwerken" zu lernen, erhalten eine falsche Berufserziehung, mag die Lehrwerkstatt noch so sauber und geordnet gestaltet sein!

Nach diesen Feststellungen des Gauberufsreferenten ist die Selbstzufriedenheit des Betriebsführers schon um ein beträchtliches gesunken. Es ist also doch nicht alles restlos in Ordnung?!

Das Wesentliche bei der sich nun entspinnenden Unterredung ist, daß der Betriebsführer einsieht, wo noch Verbesserungen in puncto Berufserziehung in seinem Betrieb möglich sind. Das Ergebnis dieser kameradschaftlichen Aussprache ist: den Konstrukteuren, Zeichnern usw. soll die Betriebsfremdheit „genommen" werden. Der Ausbildungsleiter besucht auf Kosten des Betriebes den nächsten Lehrgang für betriebliche Führer an einer der Landesschulen des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF.

Dies ist ein kurzer Ausschnitt aus dem Aufgabengebiet der Abteilung „Berufserziehung und Betriebsführung" einer Gauwaltung der DAF.

Gauberufswalter und -berufsreferenten der Reichsbetriebsgemeinschaften sind verantwortlich dafür, daß die im Amt für Berufserziehung und Betriebsführung erarbeiteten Richtlinien und Vorschläge in die Praxis umgesetzt werden, daß das Berufserziehungswerk der DAF bis in den kleinsten Betrieb vordringt! Tag für Tag sind die Berufswalter und Berufsreferenten unterwegs, planen und beraten gemeinsam mit Betriebsführer und Betriebsobmann, wie und wo die Berufserziehungseinrichtungen des betreffenden Betriebes geordnet und verbessert werden können.

In regelmäßigen Abständen rufen sie auch die Ausbildungsleiter bestimmter Bezirke zusammen, um wichtige Fragen der Berufserziehung zu erörtern und gegenseitig Erfahrungen auszutauschen. Dieser Erfahrungsaustausch ist besonders wichtig, denn jeder Betrieb hat seine Eigenart, und gerade in der Berufserziehung kann und darf niemals schematisch vorgegangen werden.

Der Kreis der Betriebe, die sich gemeinsam mit der DAF um die berufliche Ertüchtigung ihrer Gefolgschaft bemühen, erweitert sich ständig, vor allem bei den Klein- und Mittelbetrieben. Zumal auch deshalb, weil die Ergebnisse des Reichsberufswettkampfes deutlich gezeigt haben, daß die Lehrlinge der Betriebe, die eine Berufserziehung auf breiter Grundlage, wie sie die DAF anstrebt, betreiben, wesentlich bessere Leistungen erzielt haben, wie die Lehrlinge derjenigen Betriebe, die nach ihrem eigenen „Schema" ausbilden.

Aber nicht nur um die Durchführung betriebsgebundener Berufserziehungsmaßnahmen sind diese Beauftragten der DAF bemüht; in den Gau- bzw. Kreisberufserziehungswerken und in den Werkübungsstätten der DAF haben sie zudem überbetriebliche Einrichtungen geschaffen, in denen alle Schaffenden und vor allem die Gefolgschaftsangehörigen derjenigen Betriebe, die nicht über ausreichende Berufserziehungsstätten verfügen, das erforderliche Rüstzeug für beste Leistungen in ihrem Beruf erhalten können. HGL.

Die Faust im Genick des Verbrechers

Die Aufgaben von Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei

Die Kriminalpolizei ist zur Bekämpfung des Rechtsbrechers bestimmt, dessen Tätigkeitsfeld nicht auf bestimmte Orte oder Landesteile beschränkt ist. Sie ist durch Runderlaß des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern vom 20. September 1936 neu geordnet worden, der neue Bezeichnungen ihrer Dienststellen einführt. Danach bestehen in den einzelnen Ländern Kriminalpolizeileitstellen und für bestimmte Bezirke Kriminalpolizeistellen bzw. Außenstellen. Ihnen stehen außer ihren eigenen Beamten (Kriminalbeamten) auch die der Bezirksgendarmerie sowie im gesetzlich bestimmten Umfange auch die Vollzugsbeamten der übrigen Polizeibehörden zur Unterstützung zur Seite. Auf dem Lande üben die Gendarmerieposten die Tätigkeit der Kriminalpolizei aus. Sie haben aber in besonders schwierigen Fällen die Kriminalpolizei zuzuziehen.

Die Aufgabe der Kriminalpolizei ist eine zweifache:

1. Staatsanwaltschaft und Gericht bei der Aufdeckung und Aufklärung solcher Straftaten zu unterstützen, welche die öffentliche Sicherheit besonders beeinträchtigen (Aufklärungstätigkeit),
2. solche Straftaten zu verhüten (Vorbeugungstätigkeit).

Sie gewinnt immer mehr an Bedeutung, denn je mehr sich das Verbrechertum der neuzeitlichen technischen Errungenschaften und Verkehrsmittel bei der Begehung von Verbrechen bedient, um so schwieriger wird deren Aufdeckung, Bekämpfung und Verhütung.

Die Kriminalpolizei verfügt über ein besonders gut geschultes, schlagkräftiges Beamtentum, das ständig mit der Entwicklung fortschreitet und jedem neuen Trick des Verbrechers einen neuen Abwehrtrick entgegenzusetzen vermag. Ihre Vollzugsbeamten sind in keiner Weise örtlich gebunden, können im Rahmen ihrer Zuständigkeit im ganzen Reichsgebiet Amtshandlungen vornehmen und sind dabei von den örtlichen Polizeistellen zu unterstützen. Von diesen sind sie sofort zu benachrichtigen, sobald sich eine in ihren Zuständigkeitsbereich fallende Straftat ereignet.

Die Kriminalpolizei steht also in der Bekämpfung des Verbrechertums in der vordersten Front, sie hat den so wichtigen ersten Angriff. Ihre Beamten sind, wie alle Polizeibeamten, „Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft". Dieser haben sie das Ergebnis ihrer Erörterungen alsbald zuzuleiten.

In besonders schwierigen und wichtigen Fällen (z. B. Kapitalverbrechen oder schweren Verkehrsunfällen) wirkt von vornherein ein Staatsanwalt mit, vor allem bei Besichtigung des Tatortes. Aber auch sonst ist die Sache in einem möglichst frühen Zeitpunkt an den Staatsanwalt abzugeben, denn dieser ist der geistige und allein verantwortliche Leiter des gesamten Vorverfahrens. Er hat die Schuldfrage zu klären und dafür zu sorgen, daß der Verbrecher der verdienten Strafe zugeführt wird. Er muß ohne jede Voreingenommenheit nicht nur die belastenden, sondern auch die entlastenden Tatsachen erörtern und gegeneinander abwägen und alle Sachen zur Anklage und damit zur Entscheidung des Gerichts bringen, in denen sich ein „hinreichender" Tatverdacht ergibt. Ob dieser zur Verurteilung ausreicht, muß er der öffentlichen Verhandlung überlassen. Ist das der Fall, so beantragt er entsprechende Bestrafung, andernfalls Freisprechung.

Pflicht jedes einzelnen Volksgenossen aber ist es, die Arbeit der Kriminalpolizei nach besten Kräften zu unterstützen; denn sie dient ja nur der Volksgemeinschaft. Jeder kann einmal in die Lage kommen, Opfer einer strafbaren Handlung zu werden. Darum sehe er im Staatsanwalt oder Kriminalbeamten nicht nur denjenigen, dessen strengen Arm er möglicherweise einmal selbst zu spüren hat, sondern vor allem denjenigen, der ihm Schutz gewährt, wenn er oder ihm Nahestehende von einem Rechtsbrecher getroffen sind.

Dr. M.

Anordnungen der NSDAP

Ortsgruppen der NSDAP

Lindenhof. Die für Dienstag, 28. 12., 20.30 Uhr im Saale zum Rheinpark angesetzte Hausleiterbesprechung findet nicht statt.

Horst-Wessel-Platz. Vom 23. 12. 37 bis 5. 1. 38 einschließlich bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Berufserziehung und Betriebsführung

Betr.: Arbeitsgemeinschaft für Betriebsführung. Der Aussprache-Abend am 28. Dezember fällt aus. Derselbe findet am Dienstag, den 4. Januar, 20.15 Uhr, in den bekannten Lokalen statt.

Kreisvertriebsstelle „Der Aufbau"

Wir weisen hiermit nochmals darauf hin, daß bis Ende dieses Monats die Folge 16 und 17 für die Zeitschrift „Arbeitertum" und die Folge 22 und 23 für den „Aufbau" bei uns abgerechnet werden muß.

Kraft durch Freude

Abteilung Feierabend

„Mit KdF ins neue Jahr" am Freitag, den 31. 12., 20.15 Uhr im Rosengarten. Die Revue der 999 Pointen in 25 Bildern „Verdrehte Welt" mit Blandine Ebinger, Ethel Reschke, Galton Briese usw. Außerdem zehn große Varieté-Schaunummern. Anschließend großer Silvesterball. Eintritt: Reservierter Tischplatz 1.40, reservierter Stehplatz 1.10, Galerie 0.80. Karten bei den Geschäftsstellen, P 4, 4/5, Lanzstraße 39a, Verkehrsverein, Völk. Buchhandlung, Zigarrenkiosk Schleicher und den KdF-Warten.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Zugverkehr an Weihnachten

Karlsruhe, 27. Dez. Zur Bewältigung des Weihnachtsverkehrs verkehrten im Bereich der Reichsbahndirektion Karlsruhe in der Zeit vom 17. bis 26. Dezember 1937: 270 Sonder- und Ergänzungszüge, darunter 17 Militärurlauberzüge und drei Arbeitsdiensturlauberzüge; außerdem verkehrten für den Wintersportverkehr 32 Wintersportzüge. Der Expreßgutverkehr war sehr stark, insgesamt verkehrten 90 Expreßgutzüge. Die Fernschnellzüge brachten zum Teil — besonders aus Richtung Berlin — größere Verspätungen, die sich auf Anschlußzüge übertrugen. Die Benutzung der Fernschnellzüge war bis zum 20. Dezember mäßig und setzte am 21. Dezember stärker ein. Der Reiseverkehr hat sich ohne Unfall abgewickelt.

Kind zu Tode verbrüht

Baden-Baden, 27. Dez. Das 16 Monate alte Enkelkind der Gastwirtseheleute Falk im Stadtteil Lichtental verbrühte sich derart mit heißem Wasser, daß das arme Geschöpf nach wenigen Stunden starb.

Am Weihnachtsabend verunglückt

* Kehl, 27. Dez. Der 25 Jahre alte Arbeiter Friedrich Keck aus Auenheim, der erst seit dem 18. Dezember verheiratet war, verunglückte am Weihnachtsabend in Wiesenthal bei Bruchsal tödlich. Keck, der sich mit seiner Schwägerin mit dem Motorrad auf der Fahrt nach Graben-Neudorf befand, stieß infolge des dichten Nebels mit einem Kraftwagen zusammen und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat. Auch die Schwägerin des verunglückten Keck erlitt einen doppelten Schädelbruch.

Im Auto einem Schlaganfall erlegen

* Triberg, 27. Dez. Der Autovermieter Emil Schwarzwälder aus St. Georgen wurde bei Schönwald in seinem Auto tot aufgefunden. Schwarzwälder hatte am Nachmittag einen Wintersportler zum Fuchsfall gebracht und befand sich auf der Rückfahrt. Ausflügler fanden ihn tot in seinem Wagen vor. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt.

Todesfälle durch Scharlach

* Waldshut, 27. Dez. In Aitern bei Schönau, wo kürzlich wegen Ausbruch von Scharlach auf Veranlassung des Bezirksamts Schopfheim die Schule geschlossen wurde, hat diese heimtückische Ansteckungskrankheit nunmehr zwei Todesopfer gefordert.

Das Weihnachtsgeschenk des Führers

* Säckingen, 27. Dez. Die Familie Anton Maier in Brestenberg bei Todtmoos, über die der „Alemanne" als seine einsamste Leserfamilie berichtete, erhielt vom Führer und Reichskanzler zum Weihnachtsfest noch eine besondere Ueberraschung. Die Abgeschlossenheit, in der die Familie lebt und der Gedanke, daß die Familienmitglieder von dem Geschehen in der ganzen übrigen Welt abgeschlossen sind, ließ einen der Buben auf den Gedanken kommen, den Führer um ein Radiogerät zu bitten. Noch rechtzeitig zum Weihnachtsfest erhielt der Bürgermeister Eberlein aus Todtmoos ein Rundfunkgerät übersandt, das der Familie mit den besten Wünschen des Führers für ein frohes Weihnachtsfest überreicht wurde.

Lokomotiven mit Putzwolle und Petroleum

Wie sich unsere Reichsbahn gegen die winterlichen Naturgewalten rüstet

Mannheim, 27. Dez. Der deutsche Eisenbahner muß auch bei Schnee und Eis den Eisenbahnverkehr sichern. Der Abwehrkampf gegen die winterlichen Naturgewalten wird daher in jedem Jahr frühzeitig von allen Eisenbahnern des äußeren Betriebs- und Unterhaltungsdienstes energisch aufgenommen, um Betriebsstörungen nach menschlichen Kräften auf ein Mindestmaß zu beschränken oder ganz zu verhüten.

In diesem Jahre wurde schon im Herbst mit den vorbereitenden Maßnahmen begonnen. Ueber die Einzelheiten wird in der Reichsbahn-Beamten-Zeitung berichtet. In dem Packwagen der Züge, die auf besonders der Schneeverwehung ausgesetzten Strecken verkehren, werden Schneeschaufeln bereitgehalten, damit das Zugpersonal und, wenn erforderlich und möglich, auch Reisende bei kleineren Schneeschanzen mithelfen können. Die Packwagen, Schneepflüge und Schneeschleudern sind möglichst mit tragbaren Fernsprechern ausgerüstet. Diese Maßnahme hat sich gut bewährt, weil die Dauer der Betriebsstörung hierdurch wesentlich herabgesetzt werden kann. Das Personal verständigt sogleich nach dem Festfahren durch Fernsprecher die benachbarten Bahnhöfe.

Die Lokomotiven sind mit Putzwolle und Petroleum für das Auftauen etwa eingefrorener Rohre, Kupplungen usw. ausreichend versehen. Verhandlungen mit Unternehmern, Arbeitsämtern, Arbeitslagern und Truppenkommandos haben rechtzeitig die vielleicht notwendige Stellung von Hilfsmannschaften für die Schneeräumung geklärt. Bei den Bahnhöfen und Bahnmeistereien sind die Schneeräumungs- und Alarmierungspläne fertiggestellt worden. Besonders sachkundige Mannschaften sind bestimmt, die bei Glatteis, Schneefall und Rauhreif die Sicherungsanlagen der Stellwerke ohne besonderen Auftrag gangbar halten müssen. Die als Schneewachen vorgesehenen Arbeiter haben sich bei eintretendem Schneefall gleichfalls ohne Auftrag an den ihnen zugewiesenen Stellen einzufinden.

Nach den Festtagen zeigt sich der Schwarzwald wieder in weißem Gewand — Aufnahme: Schmitt

Bauen auf dem Land leicht gemacht

Darlehen und Zuschüsse für den Bau von Landarbeiterwohnungen

In seiner Goslarer Rede, mit der das deutsche Landvolk am Sonntag, den 12. Dezember, die Parolen für das kommende Jahr der Erzeugungsschlacht erhielt, hat der Reichsbauernführer erneut auf die Notwendigkeit des Landarbeiterwohnungsbaues hingewiesen, den er als eine vordringliche Aufgabe von Staat und Landwirtschaft bezeichnete. In welchem Maß der Bau von Landarbeiterwohnungen in Baden erleichtert wird, zeigen die nachfolgenden Ausführungen.

Heuerlingswohnungen, Werkwohnungen und Eigenheime für ländliche Arbeiter und Handwerker sind die Haustypen für den Landarbeiter, deren Bau durch die Zurverfügungstellung umfangreicher Mittel beschleunigt gefördert wird. Für Heuerlings- und Werkwohnungen gibt die Badische Landeskreditanstalt für Wohnungsbau in Karlsruhe, Schloßplatz 13, einen Baukredit bis zu höchstens 85 v. H. des Neubauwertes. Außerdem gewährt das Reich einen verlorenen Zuschuß von durchschnittlich 600 RM. je Stelle. Die Höhe des Zuschusses richtet sich nach der finanziellen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Antragsteller und wird von der Durchführungsbehörde festgesetzt. Die restlichen Baukosten müssen die Antragsteller selbst aufbringen in Form von Barmitteln, Fremddarlehen, aber auch in Form vorhandener Baustoffe oder durch Selbst- oder Nachbarhilfe. Ein nennenswertes Eigenkapital ist daher zum Bau von Landarbeiterwohnungen nicht erforderlich.

Sowohl Heuerlings- als auch Werkwohnungen sind mit Landzulagen auszustatten, und zwar sind für die Heuerlingsstelle mindestens 50 Ar erforderlich; für die Werkwohnung genügt ein Gartenland von mindestens 10 Ar. Die Landzulage macht den Heuerling zum zufriedenen und sicheren Dauerarbeiter, der die Pacht durch vertraglich geregelte Arbeitsleistungen ablöst und in ein inniges und wirtschaftlich befestigtes Vertrauensverhältnis zu seinem Bauern hineinwächst. Selbstverständlich müssen hierzu auf beiden Seiten die erforderlichen charakterlichen Eigenschaften vorhanden sein. Die in Heuerlingsstellen anzusetzenden Familien müssen die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, arischer Abstammung, ehrbar, erbgesund und politisch zuverlässig sein. Die Landesbauernschaft, die an der Prüfung der Anträge zu beteiligen ist, weist gegebenenfalls geeignete Heuerlingsfamilien nach.

Eigentümer der Heuerlings- und auch der Werkwohnung ist der Bauer oder Landwirt, der den Land- oder Forstarbeiter beschäftigt. Selbstverständlich können auch Gemeindeverwaltungen, die Land- oder Forstarbeiter dauernd beschäftigen, als Bauherren diese Vergünstigungen in Anspruch nehmen. Für die Werkwohnung sind als Neubaukosten im allgemeinen 5500 RM. anzunehmen. Ein Beispiel zeigt am besten, wie leicht es der Beauftragte für den Vierjahresplan, Göring, dem verantwortungsbewußten Bauern gemacht hat. Die Bad. Landeskreditanstalt stellt ihm von diesen 5500 RM., die alle Nebenkosten enthalten, ein Darlehen von 80 v. H. (der Höchstsatz beträgt 85 v. H.) zur Verfügung, das sind also 4400 RM. Das Reich gibt einen verlorenen Bauzuschuß von 600 RM. Aus eigenen Kräften hat der Bauherr aber nur 500 RM. zu leisten, sei es durch Mitarbeit, Eigenkapital oder in seinem Besitz befindliche Baustoffe. Zu diesen 500 RM. kommt dann noch das von ihm zu tragende Disagio des Darlehens der Landeskreditanstalt (2 v. H. von 4400 RM.) in Höhe von 88 RM. Die Belastung beträgt jährlich 4 v. H. des Darlehens, das sind in unserem Falle 176 RM. oder monatlich 14,60 RM.

Es liegt daher im Interesse jedes Landwirts, der auf die Mithilfe des Landarbeiters angewiesen ist, eingehend zu prüfen, ob er nicht von dieser Gelegenheit, ganz billig ein in seinem Besitz bleibendes Haus für seinen Landarbeiter zu bauen, so bald wie möglich Gebrauch machen will. Die notwendigen Formulare sind beim Bürgermeisteramt, beim Ortsbauernführer oder bei der Kreisbauernschaft zu erhalten und nach sorgfältiger Beantwortung durch die Gemeindebehörde dem zuständigen Bezirksamt zuzusenden, das die weitere Bearbeitung veranlaßt.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Winterveranstaltung der Sängereinheit.** Am ersten Weihnachtsfeiertag hielt der Gesangverein „Sängereinheit" im Saale des Bahnhofhotels seine Winterveranstaltung ab, die sehr gut besucht war und deren Programm sich weit über Mitternacht ausdehnte. Vereinsführer Adam Münch begrüßte die Mitglieder und Gäste. Unter Leitung von Musikdirektor Willi Bilz sang der Männerchor „Gebet" von Gluck, zur Erinnerung an den 150. Todestag des Komponisten, im weiteren Verlauf des Abends den „Urlaubertanz" von Wengert und „Es blies ein Jäger in sein Horn", ein Volkslied aus dem 18. Jahrhundert. Die Sänger Albert Winkler, Fritz Hemmerich und Lorenz Landhäußer, die sich durch regelmäßigen Probenbesuch ausgezeichnet haben, erhielten je eine Anerkennungsgabe. Dem Chormeister, der nun seit zehn Jahren seines Amtes waltet, überreichte der Vereinsführer eine künstlerische Aufnahme von Ladenburg. Außerdem konnte im Auftrag des Sängerkreises Mannheim Bezirkssängerführer Filsinger zwei Ehrenmitglieder des Vereins, die Sängerkameraden Fritz Gattung und Jakob Friedrich, für 40jährige Mitgliedschaft mit der goldenen Sängernadel des Badischen Sängerbundes ehren. Zu Ehren dieser Jubilare des deutschen Liedes erklang der badische Sängerspruch. Solistische Gesangsdarbietungen und Musikstücke der Stadtkapelle füllten den Abend aus. Das dreiaktige Theaterstück „Um Ehre und Glück" war mit den Pausen reichlich lang und zudem längst nicht mehr zeitgemäß; man muß den Vereinen auch in diesem Jahre wieder nahelegen, die verstaubten Gesellschaftsstücke von Anno Dazumal einstampfen zu lassen und zu wirklichkeitsnahen Bühnenwerken zu greifen. Ueber die gesanglichen Leistungen der „Sängereinheit" kann man sich nur lobend aussprechen; unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Bilz ist eine stetige Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen.

* **Schnakenbekämpfung.** Mit der Winterbekämpfung der Hausschnaken wird in den nächsten Tagen begonnen. Die Hauseigentümer werden ersucht, den mit der Kellerbespritzung beauftragten Personen den Zutritt zu den in Frage kommenden Räumen zu gestatten. Hauseigentümer, die sich den Bekämpfungsmaßnahmen widersetzen, machen sich strafbar.

* **Durch die Gendarmerie festgenommen.** Ein verheirateter Mann von hier wurde wegen Unterschlagung verhaftet und in das Bezirksgefängnis Mannheim eingeliefert.

Aus Neckarhausen

* **Die Volksweihnachtsfeier** nahm hier einen stimmungsvollen Verlauf, denn HJ und BDM hatten sich in den Dienst dieser Veranstaltung gestellt und ließen ihre frohen Lieder erklingen. Der Ortsbeauftragte der NSV, Pg. Schemenau, hielt eine kurze Ansprache, in der er die Bedeutung dieser Gemeinschaftsfeier betonte. Dann konnten viele Volksgenossen mit ihren Kindern die willkommenen Gaben entgegennehmen.

Ilvesheimer Notiz

* **Die Maul- und Klauenseuche** ist hier noch in einem weiteren Anwesen festgestellt worden. Die Einwohnerschaft wird dringend ersucht, an den Türen die Desinfektionsstreifen anzubringen, damit einer weiteren Ausbreitung der Seuche vorgebeugt wird.

Aus den Nachbargebieten

Zu Tode geschleift

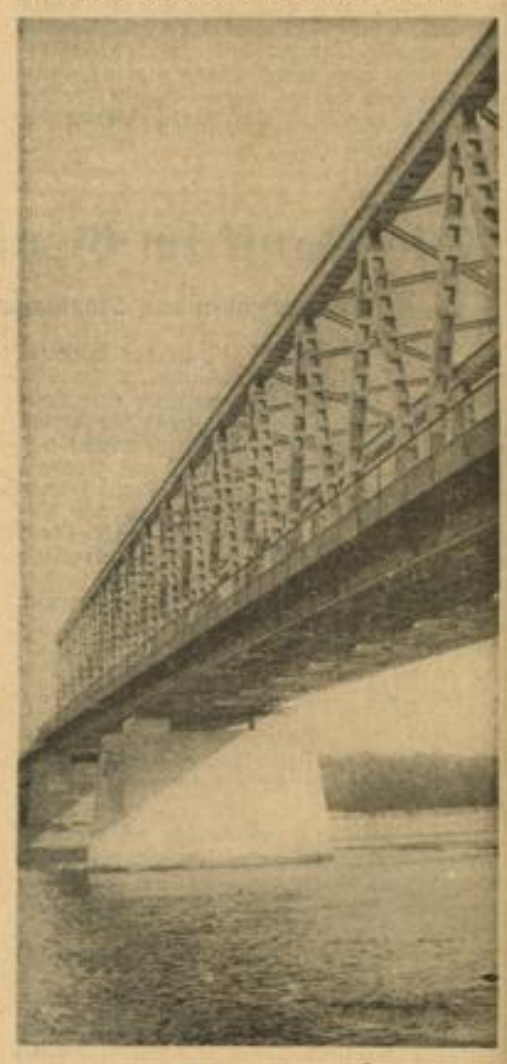
Jugenheim (Bergstraße), 27. Dez. An der hiesigen Straßenbahnendstelle hat sich am Heiligen Abend ein tragischer Unglücksfall ereignet. Dort wurde der ledige 31jährige Schriftsetzer Franz Burkhardt von der Straßenbahn erfaßt und eine Strecke weit mitgeschleift. Der Verunglückte trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß er am ersten Feiertag im Stadtkrankenhaus Darmstadt gestorben ist. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Kavallerietag 1938 in Darmstadt

Darmstadt, 27. Dez. Das Husaren-Regiment Nr. 13, dessen Standort Frankfurt am Main, Mainz, Diedenhofen und Hofgeismar waren, kann im kommenden Jahr auf die Wiederkehr seines 125. Stiftungstages zurückblicken. Die Traditionsschwadronen sind die 3. berittene und die 6. Radfahr-Schwadron des Kavallerie-Regiments Nr. 6 in Darmstadt. Der 125. Regimentsappell wird in Darmstadt in der zweiten Junihälfte 1938 die alten und jungen Kameraden vereinigen.

Vom brennenden Motorrad gesprungen

Bad Kreuznach, 27. Dez. Ein Ehepaar aus Dazweiler fuhr mit dem Motorrad von Kreuznach nach Hause. In der Nähe von Schweppenhausen bemerkte die auf dem Sozius sitzende Frau plötzlich, wie eine Stichflamme aus dem Motorrad schlug. Sie rief ihrem Mann zu, sofort zu bremsen. Dabei wartete sie aber nicht, bis das Rad stand, sondern sprang schon vorher ab. Die Frau wurde schwer verletzt und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.



Weltbild, Zander-M

Die Speyerer Brücke - vom Pfälzer Ufer aus gesehen

MARCHIVUM

Vom Kriegshaus zur Kulissenkammer / Von Ernst Frieböse

Das große Zeughaus in Danzig ist eins der prächtigsten Renaissance-Bauwerke Norddeutschlands überhaupt. Antony van Obbergen, der aus Mecheln stammte, schuf es in den Jahren 1602 bis 1605. Es diente sogleich nach Fertigstellung der Unterbringung von Waffen und Kriegsvorräten aller Art, die bis dahin in zwei Häusern der „Scheibenreutergasse" aufbewahrt wurden.

Der Danziger von heute weiß um die Schönheit und den Wert dieses Gebäudes, wenn er sich auch kaum um seine Geschichte Gedanken macht. Anders ist es schon mit den Tausenden von Gästen, die alljährlich aus dem Reich und aus dem Ausland in Danzigs Mauern weilen. Sie stehen staunend vor der herrlichen Fassade, prägen sich das Bild in all seinen Einzelheiten ein und sind vielleicht sogar bemüht, sich in die Zeit vor 300 Jahren zurückzuversetzen, wo noch der Pranger auf dem Kohlenmarkt drohend in die Lüfte ragte.

Wo Bewunderung und Begeisterung ist, da ist auch Ablehnung. So war es auch mit Danzigs Zeughaus. Noch im Jahre 1857 behauptet ein Kritikaster, daß die nach dem Kohlenmarkt gelegene hintere Front mit den vier gleichmäßigen Giebeln weder einen schönen noch besonders kraftvoll kriegerischen Eindruck mache. Auch stört ihn der „kleinliche Zierrat" und die „ganz unpassende Vergoldung". Die Hauptfront nach der Jopengasse zu mißfällt ihm nicht gar so sehr. Er stellt anerkennend fest, daß die beiden achteckigen Türme, die statt der beiden Seitengiebel hier errichtet sind, das Bild „reichhaltiger und interessanter" gestalten. Ebenso gefällt es ihm, daß diese Türme heraustreten, wodurch ein Vorraum entsteht, der durch ein schmiedeeisernes Gitter von der Straße getrennt ist. Auch gegen den schönen, tempelartig eingefaßten Brunnen in diesem Vorraum hat er nichts, wie er auch die Bildsäule der Göttin Minerva, die in einer Mauernische steht, recht künstlerisch findet. Doch stören ihn auch hier wieder die „schnörkelhaften Verzierungen" und die vielen Vergoldungen.

Wir aber möchten es doch lieber mit Reinhold Curicke halten, der bereits im Jahre 1686 u. a. folgendes zum Lobe des Zeughauses schrieb:

„Das Zeughauß ist wahrlich nicht der geringste Zierath der Stadt / als welches sehr prächtig aufgeführet / und mit allerhand Kriegs Bereitschafft dermaßen versehen ist / daß es seinesgleichen wenig hat. Es beruhet auff fünffzehn Pfeilern so viereckigt / und etwa ein Ellen breit / aber über drei Ellen hoch seyn / und welches insonderheit zu mercken / aus einem Felsen seyn gehauen worden. Und ist ein herrlicher tieffer gewölbter Keller / darin man eine große Anzahl Weine oder andere Sachen halten kann. Unten sieht man eine große Menge grober und kleiner Metallenen Gestück / wie auch Fewer Mörser / und dergleichen Sachen mehr. Oben aber ist meistens theils die kleine Rüstung / als da seind Degen / Trommeln / Fahnen / Röhren / Musqueten / Pistohlen / Spies / Hellebarte / Picken / Spaden / Schauffeln / Hacken / Harnisch / usw. In summa es ist ein solcher Vorrath von allerhand zum Kriege nohtwendigen Sachen vorhanden / daß man davon etliche tausend Mann ausrüsten könnte. Endlich seind auch im Zeughause zwey von Holz gemachte Kerrl in vollkommener größe und statur / deren einer einen bloßen Degen in der Hand hatt / und mit demselben tapfer auf dieselben / so sich zu ihm nahen / zu stößt / daneben das Gesicht dermaßen verstellet / und die Augen verkehret / als ob es ein natürlicher lebendiger Mensch were. Der andere giebt Fewer von sich / und siehet noch viel scheußlicher auß / als der erste / welches denn alles durch ein gering Uhrwerck getrieben / und obgesagter maßen ins werck gestellet wird."

Diese so herrlich geschilderten, automatischen Kerls, die „das Gesicht so verstellen und die Augen derart verdrehen konnten, als wären es — natürliche — Menschen", sind heute leider nicht mehr da, ebenso nicht mehr die Waffen und Kriegsvorräte, die zur Zeit der Belagerung verloren gingen, als die Franzosen das Zeughaus als Lazarett benutzten.

Ganz anders sind die Aufgaben, die dieser Bau im Gegensatz zu früher erfüllt. Aus dem Kriegshaus von einst, das die Requisiten von Gott Mars in seinem Innern barg, ist die große „Rüstkammer" des Staatstheaters geworden. Hier entstehen die vielen bunten Kulissen, die die Danziger Theaterbesucher allabendlich mit bestrickendem Zauber umfangen, hier sind in den oberen Räumen Tausende von Garderoben und „Rüstungen" aufbewahrt, in denen die Schauspieler vergangene Jahrhunderte lebensnah vor den Augen der Zuschauer erstehen lassen.

Ein besonders glücklicher Einfall der Neuzeit ist es gewesen, für den Fußgängerverkehr einen Durchgang durch das Zeughaus zu schaffen und gleichzeitig die Möglichkeit zu geben, an den Seiten kleine, geschmackvolle Läden einzurichten. So ist hier ein neues, lebendiges Stück Danzig in einem 330 Jahre alten Bau entstanden. Lichtstrahlen tanzen glitzernd über Porzellan, Bernstein, Zigaretten, Schokolade und blankgestreicheltes, duftendes Obst, spukhaft und anheimelnd zugleich ist der rumorende Hall der vielen, eiligen Schritte, — und vielleicht ist es gerade dieser zauberhafte Zusammenklang von einst und jetzt, der dem Danziger die Zeughauspassage so reizvoll macht.

So hat sich das Innere dieses herrlichen Baues gewandelt; das äußere Gesicht aber ist bis auf kleine Auffrischungen das gleiche geblieben durch die Jahrhunderte hindurch, und die mächtigen Löwen, die über den vier Toren des Zeughauses thronen, bewachen seit Anbeginn mit wuchtigen Pranken stumm und trutzig Danzigs Wappen, das über den beiden silbernen Kreuzen stolz die goldene Krone trägt.

Der Kampf um den Kirchenzehnt

den die Stedinger Bauern im zwölften Jahrhundert mit dem Bremer Bischof führten, endete mit der Niederwerfung und der völligen Vernichtung eines hochherzigen, edlen und tapferen Menschenschlags.

Germanisches Rechtsempfinden wurde von römischer Verdrehungskunst besiegt. Ein stolzes Geschlecht fiel in einer einzigen Schlacht gegen die Knechte des Bistums, weil der Verrat aus der eigenen Reihe dem Recht das Schwert aus der Hand schlug.

Wolfgang Schreckenberger hat diesem heldischen Sterben mit meisterhafter Gestaltungskraft ein ewiges Denkmal gesetzt. Lesen Sie seine Erzählung, mit deren Abdruck wir in den nächsten Tagen beginnen. Lesen Sie

„DIE STEDINGER"

Standesamt oder Sippenamt?

Keine Verquickung der beiden Begriffe / Das Sippenamt hat andere Aufgaben

Dr. Ernst Brandis, Senatspräsident beim Reichsgericht, schreibt in der Zeitschrift für Standesamtswesen unter anderem:

Das neue bezeichnet sich als „Personenstandsgesetz"; Standesamt und Standesbeamter behalten ihre bisherigen Bezeichnungen. War nicht eine Zeitlang davon die Rede, daß das Standesamt durch ein „Sippenamt" ersetzt und daß dieses seine rechtliche Grundlage in einem „Sippenamtsgesetz" erhalten sollte? Hierzu ist folgendes zu sagen: Man hat allerdings diese Möglichkeit erwogen, ist aber nach eingehender Prüfung des Für und Wider dann doch davon abgekommen. „Standesamtliche" und „sippenamtliche" Tätigkeit ist etwas grundverschiedenes. Der Standesbeamte ist berufen, Standesfälle zu beurkunden und Eheschließungen mit staatlicher Wirkung vorzunehmen — Aufgaben, die gute Gesetzeskenntnis, Entschlußkraft und Verantwortungsfreudigkeit genug erfordern. Eine „sippenamtliche" Tätigkeit betrifft wesentlich andere Geschäfte (genealogische Forschungen, Herstellung von Ahnen- und Geschlechtertafeln, Aufzeichnungen über Sippengeschichte, Arbeiten auf dem Gebiete der Namen- und Wappenkunde u. dergl.). Welche Schritte von dem Gesetzgeber auf sippenkundlichem Gebiet zu unternehmen sein werden, steht heute noch nicht fest; jedenfalls erschien es aber angezeigt, die immer wünschenswertere Personenstandsreform nicht weiter mit diesen Dingen zu verquicken, sondern sie nunmehr einer davon unabhängigen Lösung zuzuführen. Der Gedanke der Schaffung eines Sippenamtsgesetzes und der Errichtung besonderer Sippenbehörden ist damit keineswegs aufgegeben, wie in der Begründung zu dem Gesetz ausdrücklich hervorgehoben ist.

Bücherecke

Jahresbilanz Deutschland — Frankreich

Das Dezemberheft der „Deutsch-Französischen Monatshefte" (Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 14) bringt zum Jahresabschluß eine Fülle von Zeugnissen für den guten Willen auf beiden Seiten. Der Abgeordnete Scapini, Präsident des Comités France-Allemagne, legt seinen Standpunkt zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit dar und von deutscher Seite nimmt Staatsrat Dr. v. Stauß zu den gleichen Fragen Stellung. Der Schriftleiter Georges Duhamel, Mitglied der Französischen Akademie, wird den deutschen Lesern durch Uebersetzung einiger Abschnitte seines Werkes „Rettung der Bücher" vorgestellt. Jean Weiland, Kabinettschef des Bürgermeisters von Versailles, spricht aus reicher Erfahrung über die moralische Entgiftung zwischen beiden Völkern. Von Paul Morand wird ein Kapitel über Rhodos als Symbol der europäischen Zusammenarbeit im Mittelalter geboten, während von Emil Strauß eine französische Uebersetzung aus seiner Novelle „Der Schleier" erscheint. Viele Berichte über Begegnungen verstärken noch das Bild des kräftigen Ausbaus der deutsch-französischen Nachbarbeziehungen. Die Monatshefte verdienen deshalb überall Beachtung und Förderung.

Deutsche Infanterie. Die neue illustrierte Monatsschrift hat bei Angehörigen und Freunden der Wehrmacht großen Beifall gefunden; das war für den Verlag Anlaß, die zweite Nummer noch vielseitiger und reichhaltiger zu gestalten.

Das neue Heft bringt wieder eine Fülle von interessanten Aufsätzen und Bildern. Aus dem reichen Inhalt nennen wir: „Der Sinn der neuen Ausbildungsvorschriften für die Infanterie". Von Hauptmann Müller — „Der Infanterist und seine Fahne" — „Ein Jahr Unteroffizierschule" — „Wie sie Weihnachten feierten". — Die alten Feldsoldaten wird der Aufsatz „Kriegserfahrung und Verantwortungsbewußtsein" besonders interessieren. Darin wird dargelegt, daß Truppenteile, die von besonders erfahrenen Frontsoldaten geführt wurden, geringere Verluste hatten. — Hans Fritz von Zwehl, der Dichter des Schauspiels „Frühlingsschlacht", erzählt als alter Frontoffizier, wie er zu den Erlebnissen kam, die später die Grundlage zu dem Film „Unternehmen Michael" bildeten. — Siegmund Graff, der Autor des Frontstückes „Die endlose Straße", schildert in seinem Tagebuch „Flandern 1918".

Dazu: Wehrpolitische Umschau, 2 Seiten Soldatenhumor, Anekdoten und Rätsel.

Die „Deutsche Infanterie" erscheint im Deutschen Verlag, Berlin SW 68. Das Einzelheft kostet 40 Pfennig und ist durch den Buch- und Zeitungshandel oder durch den Deutschen Verlag zu beziehen. Im Postbezug vierteljährlich 1,20 Reichsmark zuzüglich 6 Pfennig Zustellgeld.

„Der Soldatenfreund." Kunstleder 1.45 RM., Leder 2.30 RM. Ausgabe A für Heer, Ausgabe B für Kriegsmarine, Ausgabe C für Luftwaffe. 18. Jahrgang, erschienen im Adolf-Sponholtz-Verlag, Hannover.

„Ein unentbehrlicher Ratgeber im Dienst des Soldaten", so besagt der Untertitel. Ein kurzes Blättern in dem kleinen, sehr handlichen Büchlein zeigt gleich dem Neugierigen, daß damit nicht zuviel behauptet wird. „Der Soldatenfreund" wird für jeden Wehrmachtsteil in einer besonderen Ausführung geliefert, auf diese Weise wurde ermöglicht, daß jede Waffengattung besonders zu Wort kommt. Keine Frage, die den Soldaten und jeden deutschen Mann interessiert, bleibt hier unbeantwortet. Das Büchlein wird viele Freunde finden.

Copyright 1936 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München. (Nachdruck verboten.)

41 Fortsetzung

Er starrte auf das Bein der blonden, niedlichen Kindergärtnerin. Sie sah schnell nach der anderen Seite und wippte mit ihren kleinen Stöckelschuhen auf und ab, denn sie hatte schöne schmale Knöchel.

„Endlich", dachte sie.

Und es ging los.

„Mein Himmel", erschrak sie, „was für'n Temperament!" Solch unbeherrschte Charaktere liebte sie nicht, das konnte nicht kompromittierend werden. Jetzt merkte sie auch, daß ihr Rock hochgerutscht war, hastig zog sie ihn herunter.

Der junge Mann sah nach ihr hin. Nein, doch nicht, er sah nicht nach ihr hin. Er sah über sie hinweg. Und jetzt sprach er.

Aber er sagte ganz etwas anderes, als die arme blonde Dame erwartete.

„Zum Teufel", sagte er, „die Sache ist ja ganz einfach! Ich weiß, wer Eric Purcell ermordet hat!"

Er gab seinem Hut einen Klaps, daß er ihm tief in die Stirn rutschte, und ging davon. Links bog er ab.

Eine Fehlanzeige

Die kleine blonde Dame mit dem Kinderwagen war so entsetzt, als hätte sie den Teufel selbst gesehen. Sie flüchtete nach rechts in vollkommener Panik. Der Kinderwagen mit dem brüllenden Baby schaukelte wild, seine Schnelligkeit überschritt bei weitem das behördlich Erlaubte für Fahrzeuge dieser Art. Sie raste davon, blindlings.

Natürlich war mal wieder kein Polizist weit und breit zu sehen. Immer wenn man einen braucht, ist keiner da, dachte sie.

Aber dreißig Meter weiter kam einer heran. Hinter einem dicken Baum zeigte sich die mächtige Gestalt eines riesigen gemütlichen Polizeimannes. Sie ließ den Wagen los und klammerte sich nervös an ihn an.

„Herr Wachtmeister! Herr Wachtmeister! Um Gottes willen, da geht ein Mörder! Schnell, verhaften Sie ihn!"

Das Fräulein hielt den Polizisten am Arm gepackt. Gerade stürzte der verdächtige Jüngling vorüber. „Da geht er, der schreckliche Kerl, mit dem komischen Gesicht. Los doch! Vorwärts! Fassen Sie ihn doch!"

Da stellte sich der brave Wachtmeister breitbeinig vor sie hin, die Hände in den Hosentaschen und sah mit breitem Grinsen dem Mörder nach. „Was, der? Nee ... das is gut! Haha! ..."

Unbegreiflich schien all das dem blonden Fräulein.

*

Bonsmann war einer der gerissensten Reporter in den Augen seiner Kollegen. Jedenfalls einer der klügsten, meinten die Polizeimänner, die mit ihm zu tun hatten. Eines der zähesten fanden diejenigen, die lieber nichts erzählen wollten. Zu ihnen gehörte Kommissar Six, der ihn gerade durch den Park von „Meeresblick" herankommen sah.

„Guten Tag, Herr Kommissar", grüßte Bonsmann leutselig, und zog den Hut.

„n' Tag", antwortete Six nicht eben entzückt.

„Schon was Neues?"

„Neues?"

Der Reporter lachte. „Hab ich's nun doch erwischt? Dachten Sie vielleicht, ich wüßte nicht, daß der Geiger Eric Purcell vor vierundzwanzig Stunden ermordet wurde? Allerhand, daß Sie es solange verheimlichen konnten. Schon jemand verhaftet?"

„Das heißt ... noch gerade keine Verhaftung. Aber eine Spur, eine sehr wichtige Spur sogar, man darf also annehmen, ja, es ist immerhin wahrscheinlich ..."

Er beendete den vielversprechenden Satz nicht.

„Also noch kein Licht im Dunkel?" drang Bonsmann in ihn.

Six schien nachzudenken, doch gab er keine Antwort. Inspektor Evers kam und fesselte seine Aufmerksamkeit. Er sah ganz anders aus als bei seinem Fortgang. Er lief energisch einher, und sprang mit großen Sätzen die Treppe hinauf. Im Vorbeigehen sagte er:

„Geht in Ordnung, Herr Kommissar! Na, Herr Bonsmann, sind Sie Schlaukopf mal wieder auf dem Kriegspfad? Kommen Sie in einer Stunde auf eine Zigarrenlänge zum Präsidium? Dann wird Ihnen Herr Six eine spannende Geschichte erzählen."

Fort war er.

Six triumphiert

Six drehte sich um. „Sie sehen," sagte er triumphierend, „eine mehr als wahrscheinliche Spur, die uns Gewißheit ... ja Sicherheit gibt ... und jetzt entschuldigen Sie mich bitte. Bis gleich auf dem Präsidium."

Der Kommissar eilte hinein. Die Halle war leer. Er ging in den Leseraum.

„Evers!" rief er.

Keine Antwort.

Der junge Inspektor war ganz woanders hingegangen.

Er hatte den Lift genommen und war zur dritten Etage gefahren. Trällernd sah er durch das Liftgitter die weißen Mauern und die einzelnen Stockwerke vorübergleiten.

Der Lift hielt an. Der Boy öffnete das Gitter. Evers kam heraus, lief den Gang hinunter und stand vor der Wohnung des Generals von Lahnstein still. Ein deutsches Mädchen öffnete und meldete ihn an.

Während er wartete, hörte man drunten im Haus den Gong, der zum Mittagessen rief.

Der General empfing ihn kühl, aber doch wohlwollend. „Womit kann ich Ihnen helfen?"

„Danke Exzellenz, ich will Sie nur eine Sekunde stören. Ich wollte nur mal wissen ..."

Er ging zum Fenster und zog die Tüllgardine zur Seite. Er sah nun die Hinterfront des Hauses. Die Wohnung von Lahnsteins sprang vor, sie hatte einen breiten Balkon. Die Wohnung Dr. Noorthoks sprang zurück, danach kam der Flügel des Fürsten Mikosomo, der wieder mit einem breiten Balkon vorsprang. Feuerleitern gab es an diesem Teil des Hauses nicht.

Evers wandte sich um und verbeugte sich. „Besten Dank, Exzellenz, nun weiß ich, was ich wissen wollte. Ich will Sie nicht länger stören. Wünsche guten Appetit." Schnell ging er aus dem Zimmer.

Von Lahnstein sah ihm erstaunt nach. Zum ersten Male zeigten seine scharfen, selbstsicheren Züge einen Ausdruck von Unsicherheit.

*

Der Speisesaal hatte sich langsam gefüllt. Cuperis stand am Küchenlift und erteilte der Bedienung seine Befehle.

Fortsetzung folgt

MARCHIVUM

Saures – stark gefragt

Wir haben uns durch die süßen, schlabbrigen Weihnachtsfeiertage durchgegessen, nun steht noch einmal die Silvesternacht mit vielen Pfannkuchen und süßem Punsch und anderen Alkoholika vor uns, und dann gebietet unser Magen endgültig Halt. Dann können wir Pfefferkuchen und Marzipan, Schokolade und Likör nicht mehr sehen und riechen und wollen endlich mal etwas Saures zu uns nehmen. Der Hilferuf nach dem Hering, dem Rollmops und dem Gurkensalat ist also auch dann verständlich, wenn wir am Neujahrsmorgen ohne Kater aufwachen, und die Hausfrau hat sich für alle Fälle damit zu versehen.

Vielleicht haben wir uns im Herbst die sauren und die Delikateßgurken selbst eingelegt und brauchen nur in unsere Vorräte hineinzugreifen. Dann müssen wir an die herzhaften Salate denken. Rechtzeitig die Zutaten besorgen! Sellerie, Rote Rüben, Aepfel, Chicoree und eine Menge Kartoffeln kommen anspaziert, für den Krautsalat, der überaus erfrischt und, mit gebratenem Speck zubereitet, sehr herzhaft ist, müssen die Kohlköpfe besorgt werden. Mancher hat in solchen Tagen besonderen Appetit auf Sauerkraut, das mit Vorliebe auch roh gegessen wird.

Selbstverständlich sind auch Räucherwaren stark gefragt. Es muß nicht immer Aal oder Lachs sein oder andere kostbare Delikatessen. Schon ein einfacher Bückling kann Gegenstand eines Familienstreites werden. Ebenso heitert sich unser Magen sichtlich und spürbar auf, wenn wir ihm nach den Schleckereien der Weihnachtsfeiertage Oelsardinen oder Heringe in Tomatensoße zuführen. Solche Köstlichkeiten werden von den weiblichen Familienmitgliedern sicher ebenso gerne verzehrt wie von den Herren. Auch an sich selbst darf die Hausfrau denken. Ihr Magen macht vielleicht am ehesten schlapp, weil die Arbeit und das viele Hin und Her vor dem Weihnachtsfest und vor dem Jahreswechsel ihre Kräfte besonders in Anspruch nimmt.

Rasch ist das vom Tisch wieder verschwunden, was wir auf mehreren Einkaufsgängen besorgt haben, immer wieder überlegend, was noch fehlen mag und wo wir es am besten bekommen. Aber die dankbaren Blicke und, wenn es hoch kommt, auch Worte sind doch eine schöne Belohnung. Und wer weiß, vielleicht würde der bunte Weihnachtsteller, würden die Christstollen, der Gänsebraten nur halb so gut schmecken, wüßte man nicht, man darf sich den überladenen Magen nachher wieder mit etwas Saurem und Pikantem gesund machen.

Das bunte Lädchen

In der Kunststraße N 3, 10 ist richtig. Riesenauswahl in Handarbeit und Wolle. In dieser Abteilung denken und arbeiten wir für Sie Line Reichling

Kolonialausbildung der Italienerin

Bei der Kolonisierung Abessiniens durch Italien erweist sich auch die Frau als außerordentlich wichtig. Die italienischen Frauen müssen dafür allerdings erst noch vorgeschult werden. Die Faschistische Partei macht deshalb den Frauenfasci di imperial zur Pflicht, die weibliche Jugend für den Dienst in den Kolonien durch theoretischen und praktischen Unterricht auszubilden.

Die Motte hält den Weltrekord im Eierlegen

½ Million Nachkommen in vier Generationen / Eine Insektenfarm am Rhein / Sofabezug weckte Erfindergeist
Wie das „Eulan" entstand / Der Mottenprofessor von Leverkusen

Es war einmal ein Mann, ein Chemiker von Beruf, der wußte um die Rohstoffnot des deutschen Volkes im Kriege, und er setzte sich daheim auf das grüne Sofa seiner verstorbenen Großmutter und dachte darüber nach, wie man wohl die vorhandenen Rohstoffe haltbarer machen könnte. Und wie er sich dieses Problem durch den Kopf gehen ließ, da fiel es ihm ein, daß das Sofa seiner Großmutter mit dem grünen Stoffbezug am längsten allen Zersetzungserscheinungen von Zeit und Natur widerstanden hatte. An das Sofa waren nicht einmal die Motten gegangen ...

Diese Einleitung ist kein Märchen, denn der Besitzer dieses Sofas erfand auf Grund der grünen Beschaffenheit des Sofabezuges ein Mittel gegen Mottenfraß, das wir heute alle unter dem Namen „Eulan" kennen und das von den IG Farben in Leverkusen hergestellt wird. Es ist kein Mittel, das vorübergehend hilft, das nur vergast, sondern ein Mittel von Dauerwirkung. Ein farbloser Stoff, mit dem jedes Tuch, jede Faser getränkt werden kann.

Eine Idealküche, wie sie jede Hausfrau haben sollte. Deike (M)

Zunächst züchtet dieser Erfinder Motten. Ganze Heerscharen von Motten. „Das ist in jedem Haushalt möglich", werden Sie sagen. Versuchen Sie es. Sie werden einen schmählichen Reinfall erleben. Sicher gibt es in jedem Haushalt Motten, aber diese Motten sind untauglich für die Versuche, die der „Mottenprofessor" mit ihnen anstellen muß. Dr. Herfs, so heißt der geniale Sonderling, bedeutet mit seiner Erfindung ein Weltgeschäft für seine Firma.

Dicke Luft und Dunkel in der Zuchtanstalt

Gehen wir mit ihm in seine Zuchtanstalt. Es ist ein dunkler Raum. Die Fenster und Fensterläden sind geschlossen und die Luft ist dick und sauerstoffarm. In der Mitte dieses Raumes brennt in halber Höhe eine elektrische Birne. Unter ihr ist ein Schirm angebracht, der bis zu einer gewissen Höhe mit flüssigem Leim gefüllt wurde. Ein sinnreiches Fangsystem für Schlupfwespen, die zu den ärgsten Feinden der Motte gehören.

Achtzig Blechkanister, die ringsum mit Papier verklebt sind, stehen auf den Regalen. Auf der Vorderseite dieses oder jenes Kanisters sieht man einen gläsernen Kolben, der mit Motten gefüllt ist. Die neugeborenen fliegen aus dem Kasten in diesen Kolben. Das ist die Kleidermotte, der wir tagtäglich im Haushalt begegnen, die Kleidermotte als Zuchtprodukt des „Mottenprofessors". Die Blechkanister aber enthalten nicht nur den Schmetterling, sondern die Motte in allen Lebens- und Entwicklungsstadien, also auch das Ei und die Raupe. Ein halbes Jahr lang bleibt der Kasten unberührt, erst dann werden die Kanister geöffnet und ihr Inhalt verwendet. In jedem Kanister züchtet der „Mottenprofessor" jährlich 2500 mal 500 000 Motten, und wenn wir diese Zahl mit 80 multiplizieren, so erhalten wir eine Ziffer, die kaum auszudrücken ist.

Ein Polizist der Tierwelt

Die Motte ist für den Züchter gleichviel wert wie für den Bienenzüchter die Biene. Daher weiß er auch, daß seine schwerste Motte 16,0 mg wiegt und seine kleinste 6,4 mg. Daß seine größte Motte den Weltrekord im Eierlegen aufgestellt hat mit 263 Stück, und daß 2 280 000 Eier genügen würden, um ein Omelett vom Umfang eines Hühnereies herzustellen. Und noch mehr weiß der „Mottenprofessor". Daß seine Motten noch längst nicht alles fressen, daß sie in einem guten Teppich ganze Inseln stehen lassen, von denen sie annehmen, daß es sich um unverdauliche Stoffe handelt. Daß eine gefräßige Motte längst nicht so lange lebt wie eine Motte, die solide lebt und sich keinerlei Ausschweifungen hingibt.

Kürzlich schrieb ein amerikanischer Gelehrter ein Buch über die Frage „Werden die Insekten einmal die Welt beherrschen oder wird der Mensch die Herrschaft über die Insekten behalten?" Diese Frage ist durchaus nicht unberechtigt, wenn man hört, daß die Nachkommen einer einzigen Motte in vier Generationen eine halbe Million betragen. Da können Sie sich ungefähr vorstellen, wie sich die Heerscharen in der Zuchtanstalt des „Mottenprofessors" vermehren. Aber die Motte ist auch nützlich, ordnungsliebend, sie vertilgt Kadaver und anderes Schädliche, sie ist beinahe ein kleiner Polizist der Tierwelt.

Spatzennester sind Bazillenherde

Und woher kommt die Infektion der Haushaltungen? Aus dem Spatzennest, kaum glaublich, aber wahr. Der Spatz beherbergt allerlei seltsame Kostgänger in seinem Heim. Außer Flöhen und Läusen eben Motten, und Häuser, die von außen viel mit Efeu und anderem Grün bewachsen sind, leiden naturgemäß am meisten unter der Mottenplage, weil in diesem Grün die meisten Spatzennester sitzen.

Nun werden Sie fragen: wenn Eulan aber schon seit einer Reihe von Jahren erfunden ist, weshalb züchtet man dann unentwegt weiter Motten? — Weil jede Partie Eulan erst auf seine mottenfeste Wirkung untersucht werden muß, ehe es in den Handel kommt. Die IG-Farben haben ihre eigenen Laboratorien, in denen Stoffe aller Art mit Eulan unempfindlich gegen Mottenfraß gemacht und damit geprüft werden. Kampfer und Naphtha entwickeln lediglich Gase, um die Motten vorübergehend zu vertreiben, aber sie machen keinen Stoff mottenfrei. Eulan aber mag der Sonne oder der Wäsche eingehend ausgesetzt werden, es behält immer seine Wirkung. Natürlich nur dann, wenn es den Stoffen in einem gewissen Prozentsatz zugesetzt wird.

Ein japanischer Kaiser wird rasend

In einem kleinen Zoo des „Mottenprofessors" gehen aber nicht nur Motten, sondern auch noch andere seltsame Tiere spazieren. Etwa der Speckkäfer, der Pelzkäfer, der Ohrwurm, die Wanze, lauter Tierchen, die der Mensch nicht gern sieht, denen er nicht gern begegnet. Es sind Tiere darunter, die den Kaiser von Japan beinahe zur Raserei brachten, weil sie sich in den Plüschen oder Teppichen seiner Paläste niederließen. Wer half? Eulan. Solche Insekten gehen also nicht nur in die kleine Hütte, sondern auch in den Palast und eins wurde sogar zu allererst im Weißen Haus von Washington gefunden. Die Stoff- und Pelzräuber wissen also, wo es gut zu fressen gibt. In Indien macht sich unter der englischen Kolonialarmee ein Käfer breit, der unheimliche Verwüstungen unter den Monturen der Soldaten anrichtet. Auch dieser Käfer ist in der Sammlung des „Mottenprofessors" enthalten und er geht ihm im gleichen Maße zuleibe wie den übrigen — natürlich in engster Zusammenarbeit mit den Chemikern.

Hermann Jung.

Rohkost-schuld an Säuglingstod?

Ein Prozeß um die falsche Ernährung des Kindes

Ein interessanter Prozeß zum Problem der Rohkost-Ernährung beschäftigte kürzlich das Gericht in Waldenburg in Schlesien. Ein vegetarisch lebendes Ehepaar stand unter der Anklage, durch falsche Rohkost-Ernährung fahrlässig den Tod eines Säuglings verschuldet zu haben.

Das Kind war, solange es Muttermilch erhielt, vorzüglich entwickelt, sobald es jedoch nur Rohkost bekam, nahm es von Woche zu Woche ab und starb im Alter von sechs Monaten. Obwohl ein Arzt die Mutter eindringlich auf die falsche Ernährung ihres Kindes aufmerksam gemacht hatte, kümmerte diese sich nicht um seine Vorwürfe, sondern ließ sich von einem Hamburger Rohköstler schriftlich beraten und Präparate schicken.

Das Ehepaar gab vor Gericht an, der Tod sei auf eine verschleppte Halsentzündung zurückzuführen, eine Möglichkeit, die der Sachverständige nicht ausschließen konnte, so daß das Gericht zu einem Freispruch kam. In der Urteilsbegründung wurde aber betont, daß die falsche Ernährung des Kindes durch die Beweisaufnahme erwiesen sei.

Silvesterschmaus – und was dazu gehört

Fröhliche Feier am wohlgedeckten Tisch / Der Karpfen als Glücksfisch

Mit leerem Magen läßt es sich nicht gut fröhlich sein, darum beginnt auch Silvester mit einem guten Abendschmaus. Die Tafel für die Silvesterfeier, die die nächsten Familienmitglieder, meist auch noch einige Freunde des Hauses vereinigt, wird mit besonderer Sorgfalt und Liebe gedeckt. Tannen oder Mistelzweige bilden den Blumenschmuck. Von dem blütenweißen Tischtuch heben sich Porzellan und Gläser festlich ab. Neckische Tischkärtchen oder lustige kleine Scherzartikel, wie z. B. Rosinenmännchen, Schornsteinfeger oder drollige kleine Dinge aus eigener Phantasie schaffen eine heitere Stimmung, die erst einmal alle ernsten Gedanken zerstreut, welche an diesem Tage doch für Augenblicke jeden reiferen Menschen überfallen. Der erste Schritt ins neue Jahr ist auch für den größten Realisten irgendwie bedeutsam.

Ebenso wie das Weihnachtsfest ohne den Duft des Honigkuchens, des Marzipans und Lebkuchens undenkbar ist, so hat auch der Silvesterabend seine traditionellen Küchenspezialitäten. In den meisten Gauen Deutschlands wird am Silvesterabend der Karpfen gegessen. Er ist Friedens- und Glücksfisch zugleich. Sowohl Rogen als auch Schuppen des Spiegelkarpfens bedeuten Reichtum. Noch heute steckt man sich einige Schuppen in die Geldbörse, damit sie stets reich gefüllt sein möge. Auch der Heringssalat auf den Silvestertisch soll reich machen.

Das Silvestergebäck ist je nach Gegend und Provinz verschieden, nur eines hat es überall gemeinsam: man bäckt es schwimmend im Fett. So hat Köln seine „Muzenmandeln", Süddeutschland seine „Kräppl", Hannover und Göttingen seine „Fettköppe", Ostdeutschland seine „Porzeln" und Berlin schon seit hundert Jahren seine „Pfannkuchen", die sonst nur noch zur Fastnacht eine Rolle spielen.

Der Fettverbrauch beim Silvestergebäck ist sehr sparsam. Wenn im üblichen Drei-Fettopf mit dem dritten Butter oder Margarine, dem dritten Rinder- oder Kalbsfett und dem dritten Rückenfett noch etwas enthalten ist, nimmt man es heraus, sonst tut es auch gewöhnliches Palmfett. Der Fettrückstand nach dem Backen — aber das ist ja wohl jeder Hausfrau längst bekannt — kann natürlich noch anderweitig verwendet werden. Soll er ganz rein sein, dann kocht man es nach der Abkühlung eine halbe Stunde mit der gleichen Menge Wasser auf, siebt es durch, läßt es wieder abkühlen, stürzt es aus der Schüssel, viertelt es, kratzt die schwarze Kruste — Backrückstände — ab und macht es nochmals flüssig.

Zum Silvestergebäck darf der Punsch nicht fehlen. Er hat das Feuer des Guten und der Begeisterung in sich. Das Wort ist indischen Ursprungs, es ist auf „Pandsch", die Fünferzahl, zurückzuführen. Der „klassische" Punsch hat nämlich fünf Bestandteile: Wasser, Arrak, Tee, Zitrone, Zucker. Das Geheimnis liegt in der richtigen Mischung.

Schiller spricht in seinem Punschlied nur von den vier Elementen; der Tee als Punschzusatz war ihm fremd. Heute nimmt man zum Punsch oder Glühwein Wein, Vanille, Eigelb, Ananas, Erdbeere und vieles andere.

Der auch unter dem Namen „Krambambuli" bekannte Feuerzangenpunsch, der aus Rotwein, gebranntem Zucker, Rum oder Arrak hergestellt wird, ist vor allem in Süddeutschland zu Hause.

Die Industrie hat uns zu diesen heißen Getränken hitzebeständige Gläser beschert. Punschterrinnen und kleine behenkelte Punschbecher oder langstielige Pokale können heute ohne Zagen und ohne Löffel mit heißem Getränk gefüllt werden und — es gibt keine Scherben! — Heute ist außerdem auch die Arbeit des Punschbrauens für die Hausfrau recht bequem, denn der Handel stellt den Punsch soweit fertig zur Verfügung, daß nur noch mit Wasser zu verdünnen ist.

Und nun ran an den Silvesterschmaus.

K. K.

Sein Leben für Tiere eingesetzt

Der siebenjährige Herbert Thomiczek, als Tierfreund bekannt, begab sich auf den Heiligen See bei Berlin, um einige Bleßhühner, die eingefroren waren, aus ihrer Lage zu befreien. Das Eis brach aber, und der kleine Herbert versank in den Fluten. Erst nach 45 Minuten gelang es einem anwohnenden Manne, den Jungen zu retten. Nach dreistündiger, unermüdlicher Arbeit ist es der Feuerwehr gelungen, den kleinen Tierfreund ins Leben zurückzurufen. Der Tierschutzverein bereitete ihm durch Bescherung von Spielsachen ein freudiges Weihnachtsfest im Paul-Gerhard-Stift, wo der kleine Herbert wieder genesen ist. — Unser Bild: Der Vorstand des Tierschutzvereins beschert den Kleinen für seine große Tat.

(Pressefoto, Zander-M.)

Unser Wochenküchenzettel

Dienstag: Geröstete Grießsuppe, gebackene Schupfnudeln, Apfelbrei; abends: Frikandellen, geriebener Kartoffelsalat.

Mittwoch: Gebrannte Mehlsuppe, Fischbackbraten, Wirsing, Kartoffeln; abends: Suppe vom Mittag, Rahmkäse, Kartoffeln.

Donnerstag: Eingeschnittene Brotsuppe, Sauerkrautsalat, Kartoffelküchle; abends: evtl. Reste vom Mittag, deutscher Tee.

Eine ♥-Sparplatte auf ihrem Herd spart Kohlen, heizt besser, kocht schneller J. Kernhauser, Mhm., P 4, 10

Freitag: Linsengemüse mit Speck geschmälzt, gedörrte, gekochte Aepfel; abends Karpfen blau gekocht, Salzkartoffeln, Kräuterbeigutz.

Samstag: Markklößchensuppe mit Knochenbrühe, Reh- oder Hasenbraten, Bayrisch Kraut, gebackene Kartoffeln, Karamelpudding und Kleinbackwerk; abends: Gemüsesalat, belegte Brote, Tee.

Sonntag: Weckeinlaufsuppe, Erbsen und gelbe Rüben, Schnitzel, Kartoffeln, Aepfel und Kleinbackwerk; abends: Leberkäse, Gelbrüben, Rotrüben, Aepfel, Meerrettich roh gerieben als Salat, Kartoffeln, Tee.

Montag: Riebelesuppe, Rindfleisch, Meerrettich und Kartoffeln; abends: marinierte Heringe, Schalenkartoffeln, deutscher Tee.

MARCHIVUM

Der RWE-Abschluß

Stromabsatzsteigerung um mehr als 17 Prozent

In dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr 1936/37 setzte sich die Steigerung des Stromabsatzes in erhöhtem Maße fort. Die nutzbare Stromabgabe nahm auf 4,72 (4,02) Mrd. kWh zu. Während die nutzbare Kraftabgabe um 17,6 Prozent auf 4,56 (3,88) Mrd. kWh stieg, erhöhte sich die Lichtabgabe um 9,5 Prozent auf 152,56 (139,32) Mill. kWh. Die Stromlieferung der ebenfalls betrieblich mit dem RWE-Netz zusammenhängenden Unternehmen betrug bei der Rheinkraftwerke AG 150,89 (134,26) Mill. kWh, der Braunkohlen-Industrie AG Zukunft 364,83 (261,38) Mill. kWh, der Paderborner Elektrizitätswerks- und Straßenbahn AG 25,14 (19,52) Mill. kWh und der Rheinische Elektrizitätswerk im Braunkohlenrevier AG 771,24 (651,56) Mill. kWh. Die Stromabgabe des RWE und der Konzernunternehmungen betrug also fast 6,2 Mrd. kWh gegen 5,5 Mrd. kWh im Vorjahr. Gegenüber dem Krisenjahr 1931/32 ist eine Absatzsteigerung um mehr als 100 Prozent eingetreten.

Der Rohertrag stieg auf 110,05 (104,31) Mill. RM., während Beteiligungserträge auf 15,13 (12,43) Mill. Reichsmark anwuchsen. Verschiedene Erträge brachten 2,85 (2,99), ao. Erträge, in der Hauptsache aus dem Rückerwerb von Währungskrediten, 6,10 (7,19) Mill. Reichsmark. Demgegenüber wuchsen unter den Aufwendungen Löhne und Gehälter auf 23,04 (21,48), soziale Abgaben auf 1,77 (1,69), Zinsen auf 12,53 (11,69), Steuern auf 26,15 (22,66), sonstige Aufwendungen auf 21,50 (19,62) Mill. RM. an. Nach 26,02 (24,95) Mill. RM. planmäßigen Anlageabschreibungen und 4,36 (11,50) Mill. RM. anderen Abschreibungen sowie nach Zuführung von 4,0 (1,0) Mill. RM. zur Alfred-Thiel-Stiftung ergibt sich einschließlich 0,21 (0,10) Mill. RM. Vortrag ein Reingewinn von 14,97 (15,02) Mill. RM., woraus wieder 6 Prozent Dividende aus 246 Mill. RM. AK verteilt werden.

Dem Sozialbericht ist zu entnehmen, daß die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder weiter auf 7857 (7692) anwuchs. Für freiwillige soziale Leistungen wurden insgesamt über 2 Mill. RM. aufgewendet, außerdem aus Mitteln der Thiel-Stiftung 0,19 Mill. RM. verausgabt. Der Bau von Eigenheimen der Gefolgschaftsmitglieder wurde weiterhin unterstützt. Außerdem wurden neue Werkswohnungen errichtet, so daß heute 1929 Werkswohnungen vorhanden sind.

In der Bilanz stehen Anlagen nach einer Nettoerhöhung von 21,45 (62,99) Mill. RM. mit 907,47 (886,02) Mill. RM. zu Buch. Von dieser Summe ist das auf der Passivseite mit 434,73 (411,44) Mill. RM. erscheinende Abschreibungskonto abzusetzen. Die Anlagezugänge betreffen im wesentlichen Erweiterungen des Leitungsnetzes. Das Beteiligungskonto erhöhte sich um 14,37 auf 123,80 (109,23) Mill. RM., wobei der Zugang sich zu dem bekannten Erwerb der Aktienbeteiligung an der Niederrheinische Braunkohlen AG und der Niederrheinische Licht- und Kraftwerke AG in Aldyht erklärt. Es wird betont, daß der Buchwert der Beteiligungen auch bei vorsichtiger Bewertung gegenüber dem Kurswert der Effekten eine Reserve enthält. Das gesamte Umlaufsvermögen verminderte sich auf 88,64 (102,28) Mill. RM. Darunter betragen Betriebs- und Warenlager 1,74 (1,30), Wertpapiere nach dem Erwerb von Reichsschatzanweisungen 9,92 (7,29), eigene RM.-Schuldverschreibungen 13,24 (13,32), Forderungen 48,98 (58,53), Wechsel, Schecks, Kasse und Bankguthaben 14,76 (21,85) Mill. RM.

Andererseits sind bei 246 Millionen Reichsmark Aktienkapital und unverändert 69,28 Millionen Reichsmark Rücklage Rückstellungen mit 61,14 (66,02), darunter für Währungsunterschiede mit 40,80 (42,45) Mill. RM. ausgewiesen. Die Alfred-Thiel-Stiftung erscheint mit 9,75 (5,66) Mill. RM. Die gesamten Verbindlichkeiten sind mit 283,82 (284,56) Mill. RM. wenig verändert. Im einzelnen verminderten sich Dollaranleihen durch planmäßige Rückzahlungen auf 49,45 (54,00) Mill. RM.; sie stehen zum Kurs von 2,50 Reichsmark je Dollar zu Buch, während der Kursunterschied zur Münzparität unter den erwähnten Rückstellungen verbucht ist. Reichsmark-Schuldverschreibungen betragen 78,70 (78,71), Warenverbindlichkeiten 9,46 (9,53), unter das Stillhalteabkommen fallende Verbindlichkeiten 9,82 (14,08) Mill. RM., Konzernverbindlichkeiten erhöhten sich auf 49,16 (35,60) Mill. RM., kurzfristige Bankschulden auf 9,75 (0,57) Mill. RM., dagegen gingen langfristige Bankverbindlichkeiten auf 39,86 (49,89) Mill. RM. zurück. Langfristige Darlehen und sonstige Verbindlichkeiten erscheinen mit 21,17 (22,36), kurzfristige Darlehen mit 15,64 (19,27) Mill. Reichsmark. — Hauptversammlung am 7. Januar 1938.

Daimler-Benz AG, Berlin-Stuttgart. Exportziffer 1937 über 40 Millionen Reichsmark. Die Vorteile der neuen Werkstoffe. Im Rahmen einer Weihnachtswerkfeier, die die Betriebsgemeinschaft der Daimler-Benz AG, Berlin-Stuttgart in ihrem Untertürkheimer Werk veranstaltete, hielt der Betriebsführer Dr. Kissel eine Ansprache, in der er rückschauend und ausblickend auch auf die Erfolge des Werkes hinwies. Der Absatz habe sich weiter gesteigert. Während 1936 die Ziffer für den Export rund 28 Millionen Reichsmark betrug, habe der Export im laufenden Jahre so gefördert werden können, daß man über eine Umsatzziffer von 40 Millionen Reichsmark hinauskommen werde. Dr. Kissel erinnerte in diesem Zusammenhang an die im Rahmen des Vierjahresplanes eingeführten neuen Werkstoffe, deren wiederholte Prüfung auch bei der Firma Daimler-Benz ergeben habe, daß diese Stoffe nicht nur nicht schlechter, sondern qualitativ sogar besser seien als die leider gebräuchlichen. Der Redner verbreitete sich sodann über die großen Erfolge im Personen-, Lastkraftwagen-, Rennwagen- und Großmotorenbau, wobei er die vielen Siege im Rennwagensport hervorhob. In sozialer Hinsicht seien dem Unterstützungsfonds weitere 1,5 Millionen Reichsmark zugewiesen worden, und für das laufende Jahr dürfe man eine Summe von 3 Millionen Reichsmark an freiwilligen sozialen Leistungen annehmen.

Deutsch-finnische Wirtschaftsverhandlungen erfolgreich abgeschlossen

Die seit mehreren Wochen in Berlin geführten deutsch-finnischen Wirtschaftsverhandlungen sind heute erfolgreich zum Abschluß gebracht worden. Es wurden zwei Protokolle unterzeichnet, durch die der deutsch-finnische Handelsvertrag vom 24. März 1934 und das deutsch-finnische Verrechnungsabkommen vom 2. Oktober 1934 um ein weiteres Jahr bis zum 31. Dezember 1938 verlängert wurden.

Die Unterzeichnung erfolgte auf deutscher Seite durch den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Mackensen und den deutschen Delegationsführer Vortragenden Legationsrat Dr. Schnurre, auf finnischer Seite durch den finnischen Gesandten in Berlin, Wuorimaa, und den finnischen Delegationsführer Dr. Pitkäniemi.

Entsprechend der im Jahre 1937 erfolgten wesentlichen Steigerung des deutsch-finnischen Warenverkehrs und ausgehend von der Erwartung, daß die deutsche Ausfuhr nach Finnland im Jahre 1938 sich mindestens auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr halten wird, konnten die vertraglichen Einfuhrmöglichkeiten für finnische Waren unter Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen auf fast allen Gebieten wesentlich gesteigert werden. Es ist in Aussicht genommen, die Entwicklung des deutsch-finnischen Warenverkehrs im Jahre 1938 Anfang Juni nächsten Jahres durch die beiderseitigen Regierungsausschüsse in Helsinki überprüfen zu lassen.

Die politische Bedeutung des Handels

Der Leiter des „Deutschen Handels" vor den Offizieren und Beamten des Reichsluftfahrtministeriums

Auf Wunsch des Bevollmächtigten des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Hermann Göring, sprach der Leiter des deutschen Handels in der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenosse Hans Feit, im großen Sitzungssaal des Preußenhauses vor den Offizieren und Beamten des Reichsluftfahrtministeriums über die politische Bedeutung des Handels.

„Wenn wir daran gegangen sind, von uns aus die Gesundung des Handels vorwärts zu bringen, so haben wir besondere Anstrengungen gemacht, um den Berufsfremden zunächst wenigstens die allernotwendigsten Kenntnisse auf ihrem Fachgebiet zu vermitteln. In Tausenden von Berufserziehungsmaßnahmen haben wir uns bemüht, bei Hunderttausenden von Kaufleuten ihre großen Lücken auf dem Gebiete der Warenkunde, des kaufmännischen Rechnungswesens u. a. zu schließen. Wir haben immer wieder darauf hingewiesen, daß der Kaufmann sich selbst das Vertrauen seiner Kunden erwerben muß, und daß wir ihm nicht zwangsmäßig Kunden zuführen können. Wie viele von ihnen hatten gehofft, allein durch einen politischen Druck auf die Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und Konsumgenossenschaften einen Auftrieb ihres Geschäftes zu erhalten.

Wir wissen auch, daß wir viele enttäuscht haben, da sie uns nicht verstanden und nicht anhörten. Gewiß, wir lehnen nach wie vor entschieden diese Betriebsformen im Handel ab, da wir in einer Vielzahl von Familienbetrieben einen gesünderen, sozialen Aufbau erblicken. Dennoch muß zugegeben werden, daß der Einzelhandelskaufmann an der Entwicklung dieser unerwünschten Betriebsformen nicht ganz schuldlos ist. Er hat es heute um so mehr nötig, sich durch besondere Leistungen das Vertrauen weiter Käuferschichten zurückzuerobern.

Ohne den deutschen Kaufmann ist es uns unmöglich die Warenhausfrage im Sinne unseres Parteiprogramms zu lösen.

Um einen leistungsfähigen Handel für unsere Zukunft zu sichern, müssen in der Zulassung zu dem Handel und in der Ausbildung der Kaufleute grundlegende Aenderungen getroffen werden. Es wird daher von uns für die Zukunft gefordert, daß im Handel nur noch gelernte Kaufleute Beschäftigung finden. Der Mangel an Arbeitskräften, der sich im laufenden Jahr bereits in einzelnen Zweigen unserer Wirtschaft sehr deutlich bemerkbar machte, wird unsere Bestrebungen um eine Bereinigung des Handels von Berufsfremden wesentlich unterstützen und fördern.

Sozialpolitik im Dritten Reich

Ein dritter Bericht des Reichsarbeitsministers

In dem Mittelpunkt des dritten Berichts des Reichsarbeitsministers steht der Arbeitseinsatz im zweiten Vierjahresplan. Gerade jetzt hat der Chef des Amtes für Roh- und Werkstoffe, Oberst Löb, die besondere Bedeutung des Arbeitseinsatzes für die Durchführung des Vierjahresplanes hervorgehoben. So wird das Zeitmaß der Erschließung der heimischen Erzvorkommen von der Zahl der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte bestimmt.

Jeder Betrieb muß selbst für Nachwuchs sorgen

Der ganze Arbeitseinsatz steht darum unter dem einen Leitsatz, die Durchführung des Vierjahresplanes arbeitsmäßig zu sichern. In erster Linie wird der Bedarf an Facharbeitern bei denjenigen Unternehmen sichergestellt, die Aufträge für die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes, die Sicherung der Ernährung, den Aufbau der heimischen Rohstoffwirtschaft, die Förderung der Ausfuhr und die Schaffung gesunden Wohnraums zu erledigen haben. Trotz der Lenkung des Arbeitseinsatzes soll sich die Bewegung der Arbeitskräfte in größtmöglichster Freiheit vollziehen. Doch diese Freiheit findet ihre Grenze bei den staats- und volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten. Es zeigt sich immer mehr, daß die Einführung des Arbeitsbuches ein sehr wichtiger Schritt auf dem Wege zur Lenkung des Arbeitseinsatzes war. Doch technische Mittel allein genügen heute nicht mehr, da Arbeitslose zur Vermittlung ja nicht mehr zur Verfügung stehen. Der Unternehmer und der Bauer müssen durch eine Steigerung der Lehrlingsausbildung und Bekämpfung der Ursachen der Landflucht mit dafür sorgen, daß der gegenwärtige Mangel an Facharbeitern und Landarbeitern möglichst bald überwunden wird. Jeder Betrieb muß sich um die Zukunft seines Betriebes selbst sorgen und darf nicht die Sorge für einen geeigneten Nachwuchs seinem Wettbewerber überlassen. Der Staat wird darüber wachen, daß jeder Unternehmer seine Pflicht tut und dann darin auch geschützt wird. Ebenso darf der Bauer keine Opfer scheuen, wenn es gilt, alle Vorbereitungen für die Bergung der Ernte und damit die Sicherung des täglichen Brotes zu treffen. Der Staat kann nicht jedem Bauer gleichsam auf Bestellung die angeforderten Arbeitskräfte zur Verfügung stellen.

Frauenarbeit — Notbehelf

Bei der Durchführung der großen Aufgaben des Vierjahresplans kann auf die Mitarbeit der Frau nicht verzichtet werden. Hemmnisse, die einem Einsatz entgegenstehen, werden beseitigt. Doch die Frauenarbeit wird ein Notbehelf bleiben und darf nur dort geleistet werden, wo der Einsatz ohne Schaden für die Gesundheit der Frau und damit für die Volksgesundheit möglich ist. Es dürfen daher bei eintretendem Mangel an Arbeitskräften nicht ohne weiteres Frauen eingestellt werden. Jeder Betriebsführer hat die Pflicht, zunächst zu prüfen, ob nicht durch technische Vervollkommnung Arbeitskräfte eingespart werden können. Dabei ist es selbstverständlich, daß in den Fällen, in denen Frauen Männerarbeit verrichten, keine Frauenlöhne, sondern Männerlöhne gezahlt werden müssen. Die Tarifordnung für die deutsche Hutindustrie gibt hierfür ein gutes Beispiel ab. Ebenso selbstverständlich darf ein Zustand, daß Frauen Männerarbeit verrichten, nur ein Notbehelf sein. Es wird immer noch zahlreiche Berufe geben, in denen die Frauenarbeit nicht entbehrt werden kann. Die Textilindustrie und die kaufmännischen Betriebe sind die besten Beispiele dafür. Aber die eigentlichen Frauenberufe in der Hauswirtschaft und Landwirtschaft, als Krankenschwester, Fürsorgepflegerin und Kinderpflegerin haben einen ausgesprochenen Nachwuchsmangel. Der Staat wird sein besonderes Augenmerk darauf richten, daß diese Berufe nicht veröden, sondern auch über einen entsprechenden Nachwuchs verfügen können.

Arbeitsschutz wird nicht durchbrochen

Die große Arbeitsleistung ist nicht ohne Wirkung auf den Arbeitsschutz geblieben. Der betriebliche Unfall- und Gesundheitsschutz wurde zwar voll aufrechterhalten. Denn gerade die verstärkte Arbeitsleistung macht eine dauernde Ueberwachung der Gesundheit besonders notwendig. Doch hinsichtlich der Arbeitszeit ließen sich Lockerungen nicht umgehen. Zur rechtzeitigen Ausführung richtiger Arbeit war die Durchbrechung des Arbeitszeitschutzes und der Sonntagsruhe nicht zu umgehen. Jedoch bleibt der Grundsatz der Sonntagsruhe und des Arbeitszeitschutzes bestehen und der Unternehmer kann nicht nach eigenem Ermessen oder gar willkürlich, wie es im Auslande wiederholt behauptet wird, die Arbeitszeit regeln. Es bedarf vielmehr dazu der Erlaubnis der zuständigen Behörden. Die wichtigsten Möglichkeiten der Arbeitszeitverlängerung sind in den Tarifordnungen vorgesehen oder von der Genehmigung des Gewerbeaufsichtsamtes abhängig. Dadurch ist die Sicherung gegeben, daß die Arbeitszeitvorschriften wirklich nur in den notwendigsten Fällen mit vorausgegangener Erlaubnis außer Kraft gesetzt werden können.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 75/77 Kilo, Festpreise, ges. tr. Durchschn.-Beschaffenheit exkl. Sack, Preisgeb. W 14 per Dezember 1937 RM. 20.60, W 15 20.70, W 16 20.80, W 17 29.90, W 19 21.20, W 20 21.40, Ausgl. plus 40 Pf.; Qualitätszuschläge: für 1 Kilo über Durchschnitt 0.15, für 2 Kilo 0.30, für 3 Kilo 0.40 per 100 Kilo; Abschläge je Kilo 20 Pf. — **Roggen:** 69/71 Kilo, Festpreise, ges. tr. Durchschn.-Beschaffenheit exkl. Sack, Preisgebiet R 14 per 1. 12. 37 bis 31. 3.38 RM. 19.10, R 15 19.20, R 18 19.60, R 19 19.80; Ausgleich plus 40 Pfennig; Qualitätszuschläge: für 1 Kilo über Durchschnitt 0.07½, für 2 Kilo 0.15, für 3 Kilo 0.22½ per 100 Kilo. — **Futtergerste:** 59/60 Kilo, Festpreise, ges. tr. Durchschn.-Beschaffenheit exkl. Sack, Preisgeb. G 7 per Dez. 1937 RM. 16.90, G 8 17.20, G 9 17.40, G 11 17.70, Ausgleich plus 40 Pf. Industriegerste: Zulässiger Preisaufschlag bis zu RM. 2.— per 100 Kilo ab Erzeugerstation. Braugerste: frei Erzeugerstation je nach Preisgebiet 20.— bis 22.— die 100 Kilo. Feine und Ausstichware RM. 0.70 bis 1.50 per 100 Kilo höher. Raps, inl. ab Station 32.—, Mais mit Sack —. — **Futterhafer:** 46/49 Kilo, Festpreise, ges. tr. Durchschn.-Beschaffenheit exkl. Sack, Preisgebiet H 11 per Dez. 1937 RM. 16.20, H 14 16.70, H 17 17.—, Ausgleich plus 40 Pf. Industriehafer: Zulässiger Preisaufschlag bis zu 2.— per 100 Kilo. — **Mühlennachprodukte:** Weizenkleie, ab 15. 9. 36, Preisgebiet W 14 RM. 10.60, W 15 10.65, W 16 10.70, W 17 10.75, W 19 10.90, W 20 11.—. Weizenvollkleie plus 0.50 RM. Roggenkleie, ab 15. 8. 36, Preisgebiet R 14 10.10, R 15 10.15, R 18 10.45, R 19 10.50, Roggenvollkleie plus 1.— RM., Ausgleich plus 30 Pf.; dazu 5 Pf. Vermittlergebühr. — **Gerstenfuttermehl:** Preisgebiet G 7 per Dezember 1937 RM. 18.60, G 8 18.90, G 9 19.10, G 11 19.40. **Weizenfuttermehl** 13.50, Biertreber, ab Fabrik, Höchstpreis 14.—, Malzkeime 13.40, Ausgleich plus 30 Pf. — **Sonstige Futtermittel:** Erdnußkuchen, prompt, Festpreis ab Fabrik, Dezember 15.80, Sojaschrot, prompt 15.50, Rapskuchen inl. 13.70, do. ausl. 14.20, Rapskuchenschrot 13.70, Palmkuchen 13.90, Kokoskuchen 14.70, Sesamkuchen 15.—, Leinkuchen 16.30, Trockenschnitzel, Fabrikpreis, lose, Oktober/Dezember 8.20, Rohmelasse 6.—, Steffenschnitzel 10.40, Zuckerschnitzel, vollw. 11.40, Ausgleich plus 35 Pf. — **Rauhfutter:** Wiesenheu, loses, gut, gesund, trocken 5.50 bis 6.—, Luzerneklecheu, loses, gut, gesund, trocken 7.— bis 7.20; diese Preise verstehen sich frei verladen Vollbahnstation. Für Pressung von Heu darf ein Zuschlag von 40 Pf. für je 100 Kilo erhoben werden. In den genannten Höchstpreisen sind die Gewinnspanne und alle Spesen des Handels enthalten. Die Kosten für Fracht ab Verladestation und für Deckenmiete dürfen nur in Höhe der tatsächlich entstandenen Kosten in Rechnung gestellt werden. Für Stadtanlieferung darf ein Zuschlag von höchstens 50 Pf. für je 100 Kilo erhoben werden, und zwar nur durch den Empfangsverteiler. Ab badischer Verladestationen: Großhandelspreis: Roggen- und Weizenstroh, lose oder bindfadengepreßt 3.20 bis 3.60, Roggen- und Weizenstroh, drahtgepreßt 3.60 bis 4.—, Hafer- und Gerstenstroh, bindfadengepreßt 3.— bis 3.40, Hafer- und Gerstenstroh, drahtgepreßt 3.40 bis 3.80, Futterstroh (Hafer- und Gerstenstroh, gebunden) 3.50 bis 3.90; für Stadtanlieferung darf ein Zuschlag von höchstens 50 Pf. je 100 Kilo erhoben werden, und zwar nur durch den Empfangsverteiler. Spelzsprea, ab Station des Erzeugers oder ab Gerbmühle RM. 2.70 bis 3.—. — **Mehlnotierungen.** Weizenmehl: Preisgebiet Baden 14 Type 812 aus inl. Weizen Dezember 29.30, 15 29.30, 16 29.30, 17 29.30, 18 29.65, 20 29.65, Pfalz-Saar 19 29.65, do. 20 29.65; Roggen- und Maismehl ab Mühle: Preisgebiet Baden 14 22.70, 15 22.80, 18 23.35, 19 23.60, Pfalz-Saar 18 23.50, do. 19 23.50. — Maismehl nach Bedingungen der RfG. — Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Proz. ausl. Weizen Aufschlag 1.50 RM. per 100 Kilo. — Zuzüglich 50 Pf. Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnung der WV. — Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der WV der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Wirtschaftskammer Baden

Der Leiter der Wirtschaftskammer Baden, Ministerpräsident Walter Köhler, hat auf Vorschlag des Leiters der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. Franz Heyler, den bisherigen Leiter der Bezirksuntergruppe und Ortsgruppe Karlsruhe der WGE, Ratsherrn Fritz Mannschott, Karlsruhe, mit der kommissarischen Leitung der Unterabteilung der Wirtschaftskammer Baden betraut. Mannschott hat die Leitung der Unterabteilung Einzelhandel mit sofortiger Wirkung übernommen, behält aber seine bisherigen Aemter in den vorgenannten Untergliederungen der WGE vorerst ebenfalls noch bei.

Badische Landeskreditanstalt für Wohnungsbau. Die Badische Landeskreditanstalt für Wohnungsbau übergibt der Oeffentlichkeit ihren ersten Geschäftsbericht, der sich auf die Zeit der Errichtung der Anstalt — 1. November 1934 bis zum 31. Dezember 1936 erstreckt. Durch das Gesetz vom 31. Mai 1935 über die Vereinheitlichung der Wohnungsbauförderung werden die in der Nachkriegszeit aus dem Aufkommen der Gebäudesondersteuer und aus Anleihen bei dem Lande den Bezirkswohnungsverbänden und den verbandsfreien Städten angesammelten Baudarlehensmittel bei einer selbständigen Gemeinnützigen Staatsanstalt zusammengefaßt. Als Organ der staatlichen Wohnungspolitik soll die Anstalt mit den Erträgnissen dieser Vermögensmassen dem Wohnungs- und Siedlungswesen auch für die Zukunft die nötige Unterstützung der öffentlichen Hand erhalten, insbesondere die Errichtung einwandfreier Heimstätten und Wohnungen und die Beseitigung schlechter Wohnungen erleichtern. Die Arbeit der Jahre 1934/36 umfaßt den Aufbau der Anstalt. Hierzu gehören vor allem die Uebernahme der 40 Bezirkswohnungsverbände, die Einrichtung einer einheitlichen kaufmännischen Buchführung und der Beginn der Darlehensgewährung an die einzelnen Bauherren. Das von der Wohnungsfürsorgekasse übernommene Reinvermögen der Anstalt betrug 66,42 Mill. Reichsmark, wobei Abschreibungen und Rückstellungen nicht berücksichtigt waren. Außerdem wurden der Anstalt das Vermögen und die Verbindlichkeiten des Bürgschaftsstocks übertragen. Sein Reinvermögen betrug 0,44 Mill. RM, und die verbürgten Hypotheken betrugen 4,38 Mill. RM. Die Arbeit der Anstalt auf dem Gebiet der Förderung der Neubautätigkeit gliedert sich in zwei große Gruppen: Landesmaßnahmen und Reichsmaßnahmen. Welche Bedeutung der Förderungstätigkeit der Anstalt im Rahmen des Gesamtwohnungsbaues des Landes zukommt, zeigt die Tatsache, daß von den in Baden im Jahre 1936 geschaffenen rund 8800 Neubauwohnungen insgesamt 3867, d. i. 44 v. H., mit Darlehen der Anstalt gefördert wurden. Der Anteil der Anstalt an der Gesamtheit der mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungen (6400) beträgt 72 v. H. Die mit dem Darlehen der Anstalt geförderten 3867 Wohnungen erforderten einen voranschlagsmäßigen Gesamtaufwand von rund 30 Mill. RM. Die durch die Anstalt geförderten Wohnungen kommen fast restlos den wirtschaftlich schwach gestellten Volksgenossen zugute. Von den 1468 Gemeinden des Landes sind in 470 Gemeinden Darlehen der Anstalt geflossen. An der Aufbringung der voranschlagsmäßigen Gesamtherstellungskosten für die 3867 mit Darlehen der Anstalt geförderten Wohnungen war die Anstalt mit 5,47 Mill. Reichsmark, das sind 18,3 v. H. beteiligt. Die Kleindarlehen bis 10 000 RM, umfassen 1877 Darlehen von insgesamt 1919 und machen dem Betrage nach 80 v. H. der bewilligten Darlehen aus; es folgen die Kleinstdarlehen (bis 5000 RM.) mit 64,8 v. H. der Darlehenssumme. Zu Beginn des Jahres 1936 konnte die Anstalt ferner für Zwecke der Gebäudeinstandsetzung 0,80 Mill. RM. bereitstellen. Bei der Durchführung der Reichsmaßnahmen (Kleinsiedlung, Volkswohnungsbau und Bau von Wohnungen für ländliche Arbeiter und Handwerker) wirkt die Anstalt als Bewilligungs- und Anerkennungsbehörde mit.

Karlsruher Lebensversicherung AG. Der Vorstand berichtet, daß der Gesamtversicherungsbestand die Grenze von 800 Millionen Reichsmark überschritten hat. Das Organisations- und Finanzergebnis des Jahres 1937 sei günstig.

Aktienbrauerei Ludwigshafen a. Rh. 5 (4) Prozent Dividende. Der Aufsichtsrat der Aktienbrauerei Ludwigshafen a. Rh. hat beschlossen, der auf Samstag, den 29. Januar 1938, einzuberufenden Hauptversammlung nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen (im Vorjahr 0,08 Millionen Reichsmark Abschreibungen) die Verteilung einer von 4 auf 5 Prozent erhöhten Dividende in Vorschlag zu bringen.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

An der Abendbörse vermochte sich nur mäßiges Geschäft zu entwickeln, da nennenswerte Aufträge nach keiner Seite vorlagen. Die Berufskreise verhielten sich etwas abwartend. Die Haltung blieb aber im Grundton fest und auch die Kurse wiesen kaum Abweichungen auf, wiewohl sie gegen den Frankfurter Mittagsschluß vielfach leicht nachgaben. In Renten war das Geschäft unbedeutend, Kommunalumschuldung nannte man mit 94.75.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, kamen die Kurse am Aktienmarkt überwiegend fast unv. zur Notiz. In den meisten Fällen lag den Notierungen kein Umsatz zugrunde. Soweit der Berliner Schluß unterschritten wurde, bestand auf dieser Basis Nachfrage. Das Geschäft blieb bis zum Schluß überaus klein. Am Einheitsmarkt erhöhte sich die Schätzung für Konserven-Braun auf 95—96 nachmittags, nach Mittag 93 bis 94 und amtlich 92 am 23. 12.

Der Rentenmarkt war bis zum Schluß ohne Geschäft.

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 27. Dez. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo): Januar 7.12½; März 7.25; Mai 7.30; Juli 7.27½. Mais (in Hfl. per Wall 3000 Kilo): Januar 115½; März 115½; Mai 110½; Juli 107½.

Frankfurter Produkten

Alles unverändert. Tendenz: ruhig.

MARCHIVUM

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Saarpfälzische Druckerei- und Verlags-Wohlfahrtskasse GmbH in Neustadt an der Weinstraße. Durch Gesellschaftsvertrag vom 9. Dezember 1937 wurde die Saarpfälzische Druckerei- und Verlags-Wohlfahrtskasse GmbH in Neustadt an der Weinstraße gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist die soziale Betreuung der Gefolgschaftsmitglieder folgender Firmen: Aktiendruckerei und Zeitungs-Verlag AG, Neustadt an der Weinstraße, Westpfalzverlag GmbH, Kaiserslautern, Saardeutsche Verlagsanstalt GmbH, Saarbrücken, Zweibrücker Druckerei GmbH, Zweibrücken. Das Stammkapital beträgt 20 000 Reichsmark. Geschäftsführer ist Dr. Kurt Schmidt, Geschäftsführer in Neustadt an der Weinstraße.

Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt AG. Wieder 6 Prozent Dividende. Die am 23. Dezember in Basel stattgefundene ordentliche Generalversammlung genehmigte Jahresrechnung und Jahresbericht und stimmte der Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent aus dem Reingewinn von 1,926 Millionen Schweizer Franken zu. Von seiten der Verwaltung wurde erklärt, daß der Betrieb im Geschäftsjahr 1936/37 normal verlaufen ist. Der Jahresbericht hebt hervor, daß die Wasserführung des Rheins im verflossenen Geschäftsjahr für die Energieerzeugung günstige Verhältnisse aufwies. Eine stärkere Ausnutzung des Wasserabflusses führte zur Erhöhung der Produktionsmöglichkeit auf 758 (728) kWh. Abgegeben wurden 724,2 Millionen kWh. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung: Die Stromeinnahmen stellten sich für das am 30. September schließende Geschäftsjahr auf 6,754 (im Vorjahr 6,586) Millionen Schweizer Franken, wozu noch verschiedene Einnahmen von 0,267 (0,022) Mill. Schweizer Franken hinzukommen. Für Betrieb und Unterhalt der Anlagen, Steuern und Wasserzinsen wurden 2,007 (1,930) Millionen Schweizer Franken aufgewendet, für Obligationenzinsen 1,333 (1,5) Mill. Schweizer Franken, für Abschreibungen einschließlich derjenigen auf Anleihekosten 0,439 (0,157) Millionen Schweizer Franken, für Einlage in den Erneuerungsfonds 1,106 (1,066) Millionen Schweizer Franken und Einlage in den Anleihekapitaltilgungsfonds 0,116 (0,110) Millionen Schweizer Franken. Der Reingewinn von 1,926 Millionen Schweizer Franken weist die gleiche Höhe wie in den Vorjahren auf. Aus der Bilanz: Konzessionswasserrechte und Aufwendungen im Stangebiet 3,965 (3,976), Liegenschaften und Anlagen 57,121 (57,280), Kasse und Bankguthaben 2,340 (1,759), andere Schuldner 2,241 (2,263), Wertpapiere 0 (2,353), Anleihekosten und Disagio 0,658 (0,858), Passiva: Aktienkapital unverändert 30 Millionen Schweizer Franken, Reserven 0,600 (0,483), Obligationenanleihe 26,315 (30), Obligationenkupons 0,670 (0,766), andere Gläubiger 0,191 (0,403), Anlagenerneurungsfonds 6,017 (4,911), Anlagenkapitaltilgungsfonds 0,617 (0,500) Mill. Schweizer Franken.

Getreide- und Mehlvorräte in zweiter Hand

am 30. November sowie Vermahlung von Brotgetreide im November 1937

Durch das Statistische Reichsamt wurden am 30. November 1937 folgende Getreide- und Mehlvorräte der zweiten Hand in Mühlen und Lagerhäusern ermittelt:

Getreide und Mehl in 1000 Tonnen

	in- u. ausl. Herkunft verzollt			ausl. Herkunft unverzollt	
	Nov. 37	Okt. 37	Sept. 37	Nov. 37	Okt. 37
Weizen . . .	942,7	983,1	1011,7	25,3	27,0
Roggen . . .	1025,9	982,3	987,4	12,8	12,9
Hafer . . .	159,3	147,1	142,3	15,8	16,6
Gerste . . .	259,3	263,1	281,0	9,0	13,3
Weizenbackmehl	87,6	82,6	80,4	0,0	2,8
Roggenbackmehl	83,9	75,9	71,5	0,0	0,0

Die in früheren Jahren übliche Tendenz einer weiteren Verringerung der Getreidebestände der zweiten Hand im November gegenüber dem Vormonat ist mit Ausnahme einer geringen Abnahme der Weizen- und Gerstenvorräte nicht eingetreten.

Insgesamt lagerten an Weizen 942 700 Tonnen (Vormonat 983 100 Tonnen), davon in den Mühlen 41 (47) Prozent, an Roggen 1 025 900 Tonnen (982 300 Tonnen), von denen 43 (44) Prozent sich in Mühlen befanden. An Hafer lagerten in der zweiten Hand 159 300 (147 100) Tonnen, an Gerste 259 300 (263 100) Tonnen, davon 16 (16) Prozent beziehungsweise 9 (9) Prozent in den Mühlen. Gegenüber dem Vormonat zeigten die Vorräte an Weizenbackmehl mit 87 600 (82 600) Tonnen und die Vorräte an Roggenbackmehl mit 83 900 (75 900) Tonnen eine geringe Zunahme.

Die bei den Mischfutterfabriken und anderen industriellen Verbrauchern (Brauereien, Mälzereien, Getreidekafeefabriken, Nährmittelwerke usw.) lagernden Getreidemengen, die besonders ermittelt werden, sowie die rollenden und schwimmenden Mengen und die Mehlvorräte der Bäcker sind in den vorstehenden Ergebnissen nicht enthalten.

Die Verarbeitung von Brotgetreide in den Mühlen mit mehr als 3 Tonnen Tagesleistung zeigt im November gegenüber dem Vormonat beim Weizen mit 338 600 (329 500) Tonnen und beim Roggen mit 241 400 (238 000) Tonnen eine Zunahme.

Generalanordnung der Viehwirtschaft für 1938

Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat in ihrer Anordnung Nr. 96 vom 20. Dezember 1937 Bestimmungen über die Ordnung der Schlachtviehwirtschaft im Jahre 1938 erlassen. Diese Generalanordnung für das Wirtschaftsjahr 1938 lehnt sich im Grundsatz an die bisherige Anordnung Nr. 74 an mit der Maßgabe, daß künftig die Aenderungen berücksichtigt sind, die die Entwicklung der Marktregelung und Versorgungslage als zweckmäßig erscheinen ließ. Von größerem Interesse für die Allgemeinheit ist die bereits vor einigen Wochen bekanntgegebene Heraufsetzung der Preise für fette Schweine, die auch der günstigeren Gestaltung der Futtermittellage Rechnung trägt. Der Sinn dieser Maßnahme ist, das Vorhandensein einer geringeren Anzahl von Tieren durch den gesteigerten Ausmästungsgrad auszugleichen. Andererseits wird der Verbraucher durch eine Neufestsetzung der Preise für Schafvieh entlastet, die die Möglichkeit einer angemessenen Preissenkung für Hammelfleisch im Kleinverkauf einschließt. Einer gleichmäßigen Versorgung dient im übrigen die Bestimmung, daß die Viehwirtschaftsverbände Bestimmungen über die Auftriebskontingentierung erlassen können. Schlachtvieh und Fleisch können künftig den kaufenden Betrieben generell zugeteilt werden. Hervorzuheben ist schließlich noch die Einführung der Rückmeldepflicht. Hierdurch sollen die einschlägigen Firmen zu einer möglichst genauen Disposition über ihren Versand angehalten werden.

Preise für Hochzucht-Zuckerrüben

und Futterrübensamen

Der Verbraucherfestpreis für Hochzuchtsaatgut aller Sorten und Typen von Zuckerrübensaat, das zur inländischen Aussaat 1938 in den Verkehr gebracht ist oder wird, beträgt nach dem Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 86 vom 23. Dezember 1937 frei Verladestation des Züchters 38 Reichsmark je 50 Kilo ohne Sack. Dies gilt auch für Hochzuchtsaatgut aus früheren Ernten. Bei Lieferungen von Mengen bis zu 20 Kilo unmittelbar an den Verbraucher ist die Berechnung ortsüblicher Kleinmengenzuschläge zulässig. Hochzuchtsaatgut darf nur zu den Verkaufs- und Lieferungsbedingungen des Reichsverbandes der deutschen Pflanzenzuchtbetriebe für anerkanntes Saatgut angeboten, gehandelt oder sonst in den Verkehr gebracht werden. Der Erzeugerpreis für Hochzucht-Futterrübensamen, der dem Vermehrungsvertrag entspricht, beträgt 56 Reichsmark je Doppelzentner ab Station des Erzeugers. Der Großhandelsfestpreis wird bei Abschlüssen von mindestens 100 Doppelzentner auf 88 Reichsmark je Doppelzentner in Packungen von 25 oder 50 Kilo festgesetzt. Diese Preise gelten auch, wenn mehrere Sorten kombiniert geliefert werden. Werden im Laufe der Verkaufszeit bei einem Verkäufer von einem Käufer mindestens 300 Doppelzentner der gleichen Sorte abgeschlossen, so ist der Verkäufer berechtigt, auf den Hundertdoppelzentnerpreis einen Nachlaß von 3 Reichsmark je Doppelzentner zu gewähren. Großhandelsmengen werden in Waggonladungen von mindestens 100 Doppelzentner frei Station am Wohnsitz des Käufers geliefert.

Anleihestock-Steuergutscheine

Die Anleihestock-Steuergutscheine können voraussichtlich erst in einigen Wochen ausgegeben werden. Um den Gesellschaften zu ermöglichen, den Erlös aus den Steuergutscheinen ihren Gesellschaftern schon jetzt zusammen mit der Dividende auszuzahlen, hat der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister durch eine im Deutschen Reichsanzeiger zur Veröffentlichung kommende Verfügung bestimmt, daß Gesellschaften, deren ordentliche Mitgliederversammlung vor der ersten Notierung der Anleihestock-Steuergutscheine an der Berliner Börse oder innerhalb der ersten 13 Tage danach stattfindet, im Falle der Uebernahme der Steuergutscheine den Gesellschaftern dafür einen Kurs von 82½ Prozent zu vergüten haben.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Jakob Schmitt Zimmermeister

sagen wir allen denen, die dem allzufrüh Dahingeschiedenen die letzte Ehre erwiesen, unseren innigsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Dr. Jebe, Herrn Pfarrer Dr. Wallenwein für die trostreichen Worte am Grabe, dem Ortsgruppenleiter Pg. Rahner für seinen ehrenden Nachruf, den Parteigenossen, der SA, SS, HJ, DAF, der Kriegerkameradschaft 1873, dem Männergesangverein, dem evgl. Kirchenchor und der Zimmererinnung Weinheim. Auch sei für die vielen Kranz- und Blumenspenden herzlich gedankt.

Heddesheim, den 27. Dezember 1937.

Frau Käthchen Schmitt Wwe.
und Kinder Willi und Margaretha.

Das Zimmergeschäft meines verstorbenen Ehemannes werde ich mit meinem Sohne Willi und dessen Onkel Heinrich Schmitt weiterführen.

Danksagung

Für die uns so zahlreich erwiesene Teilnahme anläßlich des Heimganges unseres geliebten Vaters, Schwiegervaters und Opas, Herrn

Peter Böckenhaupt
Kontrolleur a. D.

sagen wir aufrichtigen Dank. Den Vereinen und Verbänden, die durch Gesang, Fahnengruß, Kranzniederlegung und zu Herzen gehende Nachrufe am Grabe ihren verstorbenen Kameraden besonders ehrten, sowie allen denen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, und für die vielen Kranz- und Blumenspenden danken wir insbesondere.

Mannheim (Bachstr. 9), Stuttgart, den 27. Dezember 1937.

Familie Thomas Blank, Familie Karl Hornig.

Bei Husten
Qual nimm allemal
Hustex Tropfen 1.— RM, Pastillen -.80 RM.
Vorbeugend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh. Der quälende Hustenreiz wird schnell beseitigt.
Michaelis-Drogerie, G 2, 2; Drog. Willin, Schwetzingerstr. 24; Neckarstadt: Drog. Körner, Mittelstr. 28a; Waldhof: Drog. Geier, am Bhf. Luzenberg.

Familienanzeigen gehören ins „HB"

Wäsche
aller Art
wäscht nun auch
Färberei
Albert Brehm
Ruf 44781

Käse-Aufschnitt-schneide- und Hack-fleisch-Maschinen
sofort lieferbar
Hch. L. Becker
Metzgereibedarf
Seckenheimer Str. 42
Fernsprecher Nr. 43...

repariert
Knudsen
B 3,7a Fernspr. 2...

Gebrauchte Radioapparate
werden angekauft und gekauft durch HB-Kleinanzeige

Danksagung

Für die überaus große Teilnahme beim unerwarteten Heimgange unseres lieben Töchterleins

Else

sprechen wir hiermit auf diesem Wege innigsten Dank aus.

Schriesheim, den 27. Dezember 1937.

Wilh. Würz u. Frau
nebst Angehörigen

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist meine liebe, treusorgende Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Gertrud Ott
geb. Jaxtheimer

im Alter von 64 Jahren nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden in die Ewigkeit heimgerufen worden. (23586*

Mannheim, Hohenlimburg, Schweinfurt a. M., 28. Dez. 1937. (Langstraße 44)

In tiefer Trauer:
Karl Ott

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 29. Dezember, nachm. 3 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau

Luise Reuter
geb. Kraft

im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim (K 4, 25), Korb, Seibersbach, Ludwigshafen, 27. Dezember 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Reuter

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. Dez., ½1 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes, gutes Kind

Rudi

im Alter von 3¾ Jahren nach kurzer Krankheit zu sich zu rufen.

Mannheim (Viehhofstr. 2), den 27. Dezember 1937

In tiefer Trauer: **Familie Heinrich Lutz.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. d. M., nachmittags ¾2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe, treusorgende Frau, unsere herzensgute Mutter, Frau

Auguste Rückert
geb. Rose

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 39 Jahren gestern mittag 1 Uhr sanft entschlafen ist.

Mannheim (Riedfeldstraße 4a), den 28. Dezember 1937.

In tiefer Trauer:
Albert Rückert nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 29. Dezember, nachm. 3.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt. (23500*

Todesanzeige

Unerwartet schnell verschied am 25. Dezember 1937 im Theresien-Krankenhaus meine liebe Frau, Mutter und Schwiegermutter, Frau

Anna Rösch
geb. Jung

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 28. Dez. 1937, nachm. ¼4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Todesanzeige

Am Montag früh verschied nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, mein lieber Bruder

Georg Philipp Keller
Weichenwärter.

Mannheim (Schanzenstr. 11), den 27. Dez. 1937.

Emma Keller geb. Bechtold
Willi Keller
Berta Keller
und Verwandte.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 29. Dezember, um 15 Uhr, in Epfenbach statt.

Trauerkarten • Trauerbriefe liefert rasch und preiswert
Hakenkreuzbanner-Druckerei

MARCHIVUM

Städt. Sparkasse Mannheim

Die Schalter der Städt. Sparkasse und der Zweigstelle Rheinau sind am

Freitag, den 31. Dezember 1937

wegen des Rechnungsabschlusses für das Publikum

geschlossen!

Zur Einlösung von Wechseln wird in der Zeit von ½11 bis ½12 Uhr unser Sekretariat II (Eingang A 1, 8) offen gehalten.

Geschäfts-Uebergabe u. -Empfehlung

Meine: werten Kundschaft bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage meine seit Jahren in meinem Hause Riedfeldstraße 54b betriebene Metzgerei an meinen seitherigen Gehilfen, Herrn Metzgermeister **Karl Auracher** übergeben habe. Für das mir seitens meiner Kundschaft bewiesene Wohlwollen danke ich bestens und bitte, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Frau Karl Riedel I. Ww.
Mannheim / Riedfeldstraße 54b

Mit dem heutigen Tage übernehmen wir die von Frau Riedel betriebene Metzgerei und bitten um gütige Unterstützung unseres Unternehmens. — Es wird unser aufrichtiges Bestreben bleiben, die verehrliche Kundschaft stets tadellos mit erstklassiger Ware zu bedienen. Auf Wunsch werden Bestellungen jederzeit auch frei Haus prompt ausgeführt.

Metzgermeister Karl Auracher u. Frau
Mannheim, Riedfeldstr. 54b / Ruf 53645

Unterricht

Institut Schwarz Mannheim M 3, 10

Sexta bis Prima und Abendschule. Alle Schulgattungen. Aufgabenüberwachung. **Jederzeitige Umschulung.** Gewissenhafte Vorbereitung für Abitur und alle anderen Schulprüfungen. **Staatl. mittl. Reife an der Anstalt. — Am 17. Januar 1938** beginnen neue **Abendkurse** zur Vorbereitung für Abitur und mittlere Reife.
Prospekt frei — Fernruf 239 21
Direktion: Dr. G. Fessler und Dr. E. Heckmann

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung

Für unsere Wohnhausbauten an der Untermühlaustraße sollen die Tüncherarbeiten in öffentlichem Wettbewerb vergeben werden. Es können nur Handwerksmeister mit dem Anfangsbuchstaben T—Z und A—C Angebote einreichen. Die Angebotsvordrucke werden auf unserem Baubüro Untermühlaustraße 124 abgegeben. — Dort wird auch nähere Auskunft erteilt. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens **Donnerstag, den 6. Januar 1938, vormittags 9 Uhr,** in unseren Geschäftsräumen in K 7 einzureichen.

Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim mbH.

Nachdem in Mannheim-Sandhofen bei Hans Werny, Ausgasse 18, und bei Jakob Weyel Wwe., Untergasse Nr. 31, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrbezirk:

Der Stadtteil Mannheim-Sandhofen bildet einen Sperrbezirk i. S. der §§ 161 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Reichsviehseuchengesetz.

B. Beobachtungsgebiet:

Um den Sperrbezirk (A) wird ein Beobachtungsgebiet im Sinne der §§ 165 ff. der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz, bestehend aus den Stadtteilen Scharhof, Kirschgartshausen, die um Sandhofen gelegenen Siedlungen und Mannheim-Scharhof gebildet.

C. 15-km-Umkreis:

In den Umkreis von 15 km vom Seuchenort Mannheim-Sandhofen entfernt (§ 168 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz) fallen alle Gemeinden und Stadtteile, die in einem Umkreis von 15 km vom Seuchenorte liegen.

Die wiederholt veröffentlichten gemeinsamen Maßregeln für den Sperrbezirk, das Beobachtungsgebiet und den 15-km-Umkreis finden auch für den neuen Seuchenfall entsprechende Anwendung.

Mannheim, den 27. Dezember 1937.
Der Polizeipräsident, Abt. E/33.

Viernheim

Bekanntmachung

Das Gemeindehaus IX, Ecke Neuhaus- und Eulerstraße, soll in Eigentum verkauft werden. Angebote sind bis 1. kommenden Monats schriftlich hier mit einzureichen.

Viernheim, 23. Dezember 1937.
Der Bürgermeister.

Erhebung v. Neujahrsgratulationen

Auch in diesem Jahre werden wieder Karten zur Erhebung von Neujahrsgratulationen gegen Entrichtung von wenigstens 2.— RM. ausgegeben. Die Namen derjenigen Personen, die von dieser Einrichtung Gebrauch machen, werden in der hiesigen Zeitung am 31. d. M. veröffentlicht. Ich bitte um rege Beteiligung, da der Erlös der Winterhilfe zugeführt wird. — Schluß der Einzeichnung: Donnerstag, den 30. Dezember 1937, vormittags 10 Uhr.

Viernheim, 23. Dezember 1937.
Der Bürgermeister.

REGISTRATURMITTEL
Chr. Kohlweg - Mannheim
Haus für Bürobedarf
D 6, 3 — Ruf 26242

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, 29. Dezember 1937, nachmittags 2½ Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Warenregal, 1 Standuhr, ein Motorrad (RSU), 1 Schreibmasch., 1 Radioapparat, 1 Nähmaschine „Singer", Möbel verschied. Art u. a.

Holzdaur, Justizobersekretär, Gerichtsvollz.

Mittwoch, 29. Dezember 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Kühlschrank, verschiedene Büro- und Wohnmöbel u. a. m.

Spieß, Gerichtsvollzieher.

Geschäfte

Pachtgesuche · Verkäufe usw.

Mineralöl- und Erdfarben-Großhandlung

m. Umfangs, aber ausbaufähig, gute Existenzmöglichkeit, schöne Lagerräume, Inventar, günstig abzugeb. Interessenten wenden sich unt. Nr. 23 492* an den Verlag ds. Bl.

Blumengeschäft

in verkehrsreicher Lage v. Mannh. oder Ludwigshafen gegen Kasse v. Fachmann zu übernehmen gesucht. Angebote u. 23 486* an den Verlag

Jg. tüchtige Wirtsleute möchten sich verändern und suchen z. 1. April

gutgehende kleine Weinstube zu kaufen oder zu pachten.

Ludwigshafen bev. Baldmdal. Angebote u. 23 500* an den Verlag.

Immobilien

Guterhaltenes Wohnhaus

für 40 000—50 000 ℳ Anzahlung, jedoch nur bei guter Rentabilität, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 23 583* an den Verlag.

Offene Stellen

Isolierer

selbständig, in allen Arb. erfahren, für große Arbeiten sofort gesucht. Angeb. mit Ang. bisher. Tätigk. an

Hs. Herold Korksteinfabrik **Augsburg**

Für dauernde Beschäftigung suchen wir eine tüchtige

Stenotypistin

zu baldigem Eintritt. Zuschriften unter Nr. 56 091 VS an den Verlag ds. Bl. erbet.

Suche per sofort tüchtigen

Dekorateur

für Textilwaren. (53 761 B)
P. Schiffer, Frankenthal-Pfalz

Existenz

Verkäufer über Durchschnitt, wirkl. Verkaufstalente, werden zum Vertrieb unseres guteingeführten Objektes gesucht. Jeder Bewerber erhält umgehend eine persönl. Verkaufsanleitung, die ihm ermöglicht, bei hoher Provision gute Umsätze zu erzielen. Bewerbungen sind zu richten u. 53 755 VS an den Verlag

Gesucht ordentlich.

Mädchen
E 7, 4
bei F. Arnold. (23 602*)

Ausläufer

für Dauerstellung gesucht. Bäckerei Gebhardt
R 7, 38. (53 957 B)

Lehr-Mädchen
gesucht.
Metzgerei Graf
Prinz-Wilhelm-Straße 27. (23 594*)

Soliden, tüchtiges

Mädchen

für Hausb. u. Mithilfe in d. Wirtschaft bei gut. Behandlung gesucht. Adresse zu erfr. u. 53 768 B im Verlag

Tüchtiges, fleißiges

Tagesmädchen

(schulfrei) f. sofort gesucht. Ernst Betzelmayer, Schwetzingerplatz 1 Ecke Schwetzinger Straße 59. (53 766 B)

Allein-mädchen

solid u. kinderlieb für 1. Januar 38 gesucht. Dann Schumannstraße 5. (53 769 B)

Stellengesuche

Junge, tüchtige

Friseuse

sucht Stellung in gut. Salon.
Angebote u. 23 568* an den Verlag

Auslandsrückkehrer sucht z. 15. 1. o. sp.

Vertretung in Mehl oder ähnl. Artikel.

Bin in ungekünd. Stellung. Sicherheit kann gestellt w. Gute Ref. vorh. Zuschr. u. 23 589* an den Verlag.

Erstkl. Verkäufer

29 Jahre alt, gute Allgemeinbildung, flm. Kenntn., mit 10jähr. Reisepraxis, sucht Stellung als Reisevertreter oder dergl. Angebote unt. Nr. 23 572* an den Verlag ds. Bl.

Kraftfahrer

Kl. 1 u. 3, sucht Arbeit, auch aushilfsweise. Zuschriften u. 23 586* an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu vermieten

Leer. Zimmer

abzugeben an saub. alleinst. Frau, d. Hausarbeit übern. Adresse zu erfr. u. 23 581* im Verlag

Leeres Zimmer

zum 1. Januar 38 zu vermieten.
T 2, 6, Laden.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbliertes Zimmer

zu mieten gesucht. Angeb. u. 23 491* an d. Verlag d. B.

Berufstätt. Frau

sucht möbl. od. leeres Zimmer

Zentrum d. Stadt. Angeb. u. 23 509* an d. Verlag d. B.

Zu vermieten

1½-Zimmer-Wohnung

Neubau, Neckarstadt-Ost, f. berufst. alleinsteh. Person od. alt. Ehepaar geeignet, preiswert zu vermieten.
Spar- und Bauverein, R 7, 48.

5-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, elektr. schöne Räume, freie Lage, sofort oder später zu vermieten. Näheres: Rupprechtstraße 18, 2 Treppen, rechts.

Riemenschneiderstraße Nr. 20: (23299*)

hochmoderne Wohnung

mit freier Aussicht, 2 Tr., 5 Zimm., Küche, Bad, Diele, 2 Klosetts und Mädchenz., m. Zentralhzg. u. Heißwasserversorg., sof. zu verm. Näh. bei **Fucke-Michels,** Fernsprecher 417 77.

Schöne

2-Zimmer-Wohnung

sofort od. z. 15. 1. bzw. 1. 2. 38 weg. Versetzung zu vermieten. Pr. 41.80.
Schwetzinger Str. 157, II, rechts
(23 495*)

Qu 5, 3
3 Zimm., Küche

vollständ. neu herger., sofort zu vermieten
A. Deckert, Fernruf 532 42. Anzus. 9—12, 1—5
(23 603*)

Auch Inserate sind wichtig!

2 Zimmer mit Küche und Bad

sofort od. 1. 2. 38 zu verm. Käfertal, Speckweg Nr. 160. (23 589*)

Neckarau
Schöne, große
3-Zimmerwhg.

Bad, Etagenheizg. u. große Terrasse, sof. an ruh. Fam. zu vermieten. Adresse zu erfr. u. 23 481* im Verlag

Gutgehende

Wirtschaft

in der Neckarstadt an kautionsf. Wirt baldigst zu vermieten.
Adresse zu erfr. u. 53 770 B im Verlag

Mietgesuche

5-6-Zimmer-Wohnung

in nur gutem Hause, mit einger. Bad u. Zentralheizung, für 1. April, evtl. auch schon 1. Februar 1938 zu mieten gesucht. — Bevorzugte Lage: Oststadt, Feudenheim, Neuostheim. Angebote mit ausführlich. Beschreibung und Preisangabe unt. Nr. 53 772 VS an den Verlag d. B.

Einfamilienhaus

möglichst in Feudenheim oder Neuostheim, für 1. April evtl. auch zum 1. Februar 1938 zu mieten gesucht. Angebote u. 55 775 VS an d. Verlag

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Riedfeldstraße 96, III. (23 498*)

Sep. mbl. Zim.

an berufst. Herrn od. Dame zu vm. S 3, 13, 4 Treppen (23 497*)

Nh. Wasserturm, Charlottenstr. 4, Schwarz gutmbl. Zimm., fl. Wass., Badeeinr., sof. an Dauermieter zu vermieten. (23 496*)

Gutes, modern

möbl. Zimmer

mit Badbenützung, zu vermieten. L 14, 18, 4. Stock (Bismarckstraße) (23 577*)

O 6, 4, 3 Tr.

Gut möbl. Zimm. sof. od. z. 1. Jan. zu vermieten. (23 578*)

Freundl. **möbl. Zimmer**

beizb., el. L., sof. zu vermieten. B 1, 8, 2 Treppen. (23 582*)

Einfach **möbl. Zimmer**

zu verm. Stamitzstraße 5, II, links. (23 494*)

Möbl. Zimmer

auf 1. Jan. 38 zu vermieten bei Rottmann, R 7, 39. (23 591*)

Möbl. Zimmer

sof. od. 1. Jan. bill. zu verm. Näh. Langerötterstr. 5 a, 3, Stock, rechts. (23 579*)

Möbl. Zimmer

zu vermieten. **Luisenring 59,** parterre. (23 488*)

Gutmbl. Zimm.

in schön. fr. Lage an Herrn sof. od. z. 1. Jan. zu vm. Meerfeldstraße 84, 3 Treppen, rechts. (23 489*)

Schönes, gut

möbl. Zimmer

z. 1. Jan. zu vm. Große Merzelstr. 6, parterre, rechts. (23 480*)

Neuostheim

in Einf.-Hs. möbl. Zim. m. Zentralh. u. fl. Wasser, sep., an berufst. Person zu vermiet. Lucas-Cranach-Str. 25. (23 576*)

Kaufgesuche

Briefmarken-sammlung

zu kaufen gesucht. Angeb. u. 23 494* an d. Verlag d. B.

Rollbettchen

v. bedürft. Familie zu kaufen gesucht. Angeb. u. 53 553 B an d. Verlag d. B.

Ankauf
von
Altgold, Altsilber, Friedensmark
reellste Bedienung
Cäsar Fesenmeyer
Mannheim P 1, 3
Nr. 1V 6556

Kompl. eiserne Bettstelle

zu kaufen gesucht. Anfragen: Fernruf 229 33. (53 784 B)

Zu verkaufen

600 Liter 36er Pfälzer
Rotwein
dunkel, im Faß oder in Literfl.
sind zu verkaufen.
Zuschr. u. 47 879 VS an Verlag

Von Plankenabbruch

frisch eingetroffen am Lager: Fenster, Türen, Bretter, Bauholz, Rahmen, Fußböden, Wasserleitungsrohre usw. Billig abzugeben bei Heinrich Keller, Fahrlachstraße 85—87.

35er
MOSEL
Original u. natur billig abzugeben.
Fernruf 257 14.
(23 604*)

Smoking

mittl. Figur, gut erh. billig zu verkaufen.
Bürtmann, Bachstraße 5. (23 571*)

Bretter

Rahmen, Backsteine, rauhe Steine billig zu verkaufen.
H 7, 31, 2. Stock. (23 585*)

Gut erhalt. weißer

Küchenherd

15 ℳ, u. 1 weißer Kinderwagen bill. zu verk. Käfertal, Kirchplatz 17. (23 584*)

Kleiderschrank

Stilr., 160 cm br., Eiche m. Nußbm.,
1 Waschkomm.
mit Zeit, Spiegel, weg. Platzmangel billig abzugeben.
Adelmann, Neuhofer Str. 6, Schreinerei. (53 778 B)

Schrank-Nähmaschine

Rundschiff, Fabrik. Modell, fast neu, billig zu verkaufen.
Steinbach, Schwetzingerstr. 109 Nähmaschinenhdl. (53 759 B)

Gebrauchte

Schnellwaage

billig zu verkaufen.
Kreckler, D 6, 15
(23 479*)

Klein-Schreibmasch. mit Tisch

preisw. zu verkauf. Neu, Dalbergstraße 21. (23 575*)

Büromöbel
Schreibtisch
Rollschrank
Kassenschränke
u. a. m., neu u. gebr.
Hch. Seel & Co.
Qu 4, 5. (52 508 B)

1 Sofa, Vertiko Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 Betten, 2 Tische und Stühle, Küchenschrank
1 Waschkommode, 1 Zimmerlampe sofort zu verk. Näh. T 2, 1, 3. St. lk
Anzusch. 14—17 U. Händler verbeten. (53 786 B)

Immobilien

Bauplatz

565 qm, mit Obstbäumen, schön arr. f. Wochenendhaus geeignet, Umstände halber gegen bar zu verkaufen. Zu erfrag.: Montags bis Freitags
Adam Schütz IX. Zotzenbach i. O.
(635 B)

Achtung!

Im nord. Odenw. in einem sehr schönen Luftkurort ist ein schönes
HAUS
mit Garten u. Hof zu verkaufen. Zuschr. u. 53 760 B an d. Verlag ds. Bl.

Verschiedenes

Mittagstisch in Neuostheim gei.

Angebote u. 23 487* an den Verlag.

Kraftfahrzeuge

Mercedes-Benz, 1,7 V Limous.
4türr., mit 14 000 km, sof. zu vk. Zuschr. u. 23 565* an den Verlag.

Automobil-Verkauf

2 Liter Merc.-Benz-Cabr.
langes Chassis, 4fenstr., schwarz, mit rotem Leder.
2 Liter Opel-Limous., 4türr
1,2 Liter Opel-Limousine;
1,2 Liter Opel-Cabrio-Limous.
Adler-Gropius-Pullman-Limousine, 6—7sitzig.
2 DKW-Meisterkl.-Cabrio-Lim.
1,5 Liter BMW-Limousine
2 Liter Opel-Cabriolet 4fenstr.
1 Ford-Eifel-Sportzweisitzer, fabrikneu, 10% unter Listenpreis.
Hans Reinhardt, P 7, 18
Automobile — Mannheim (Planken). — Fernruf 284 39.

Opel-Kabr.

2 Liter, 4fenstrig, in sehr gutem Zustande günstig zu verkaufen. Anfrag. u. 23 560* an d. Verlag d. B.

Ford 8/28

gut gepflegt, 350.- versteuert, zu verkaufen. Anzusehen: Schwetzingen Adolf-Hitler-Anl. 38 Fernruf 657. (53 771 B)

1,2 Liter oder P 4

nur aus Privathd. zu kaufen gesucht. Angebote an:
G. Ringle, Mannheim, Holzstraße 9 a. (23 570*)

Zugmaschine „Ford"

in maschinell gut. Zustd., vorn luftbereift, i. 800 ℳ zu verkaufen. Fernruf 536 31. (23 490*)

Schöne

Leih-Autos

preiswert zu verm.
SCHWIND
P 7, 18, Planken
Fernruf 28474

Neue

Leihwagen

für Selbstfahrer, erhalten Sie
Mittelstraße 3.
Fernruf 530 88.

Eine überragende Leistung!

Eine einzigartige Möglichkeit, aus alten Sachen, die nicht mehr verwendet werden, Geld zu machen, bietet eine HB-Kleinanzeige. — Vielfach bringt der Erlös die Möglichkeit, Notwendiges sich anzuschaffen.

TANZ-SCHULE H. Engelhardt
Sandhofen, Kriegerstraße 7
Neuer Kursbeginn
4. Januar 1938, abends 8.15 Uhr
Anmeldungen erbeten — Privatstunden jederzeit

Stärkekragen
blütenweiß gewaschen, elastisch hohlgebügelt, das Stück
0.12

Kilowäsche
in bekannt guter Ausführung, ab
0.24

Chem. reinigen
mit moderner Reinigungs-Anlage, nach neuesten Erfahrungen, **Anzug 3teilig**
4.50

Schorpp

Abholen und Zustellen kostenlos. Ruf 40922

MARCHIVUM

Luis Trenkers neuer Film — Ein Bergfilm von überragender Größe! Trenker übertrifft seine bisherigen Leistungen!

Letzte Tage!

Anfangszeiten in beiden Theatern: 3.10 5.40 8.15 Uhr

ALHAMBRA SCHAUBURG

Zu Befehl, Prinzessin

Ein besonderes Film-Ereignis!

Ein Filmerlebnis von unvergeßlicher Schönheit!

Letzte Tage!

Gleichzeitig in 2 Theatern:
4.05 6.15 8.30 — 4.15 6.30 8.30

SCALA • CAPITOL

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. — Palast Seckenh. Str.

Lida Baarova - Math. Wieman
Hilde Körber - Paul Dahlke

Ein gewaltiger Erfolg: Das Publikum nahm diesen mit den höchsten Prädikaten ausgezeichneten deutschen Spitzenfilm mit gebührender Begeisterung auf. Deutsche Allg. Zeitg.

Täglich: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

Patrioten

Ufa

Ein Erfolg wie noch nie

LILIAN HARVEY

als Fanny Elssler

mit WILLY BIRGEL

ROLF MOEBIUS · PAUL HOFFMANN
E. KARCHOW · LISELOTTE SCHAAK

Spielleitung: PAUL MARTIN

Eine überragende Spitzenleistung deutschen Filmschaffens

Vorher: Weltstadt am Wasser, Ufa-Kulturfilm — Ufa-Tonwoche

Täglich: 3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr

Für Jugendliche zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

LIBELLE

Nur noch wenige Tage — Gastspiel

4 Albanos

und ein glänzendes Programm

Mittwoch 16 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung mit 4 Albanos

An Silvester große Überraschungen

2 Tanzflächen — 2 Tanzorchester!

Eintritt Mk. 2.50

Karten nur im Vorverkauf

Libelle-Kasse, O 7, 8, täglich ab 10 Uhr früh

Wer bekam zu Weihnachten einen neuen Hut?

Werfen Sie trotzdem Ihre alten Hüte nicht weg! Schön wie neu reinigt und formt diese das Spezialgeschäft für Hutreinigung

M. Abel M 2, 10
Hutmachermeister Fernruf 27725
Oststadt-Annahme: Augartenstraße 41

Damenbart

sowie alle lästigen Haare entfernt durch

Diathermie (Kurzwellen)

garantiert dauernd und narbenfrei

Gretl Stoll ärztlich geprüfte Kosmetikerin
Mannheim, Tullastr. 19 Ruf 44398

TANZ-Schule K. u. L. Helm • Kursbeginn

3. und 7. Januar 1938 • M 2, 15 b u. B 6, 15, Ruf 26917

Sylvester-Ball im Friedrichspark. Karten wie oben

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2 Ruf 28401

Kursbeginn: 4. und 7. Januar

Einzelstunden jederzeit. Step-Unterricht

Tanz-Schule Pfirrmann Bismarckplatz 15 (Nähe Bahnhof)

Neue Kurse beginnen: 1. und 7. Jan., 20 Uhr

Einzelstunden und Anmeldung jederzeit

Großer Silvesterball im „Kolping-Haus"

B. u. O. Lamade A 2, 3 Fernruf 21705 B 4,

Tanzkurse beginnen 4. und 11. Jan.

Sonderkurse für Angehörige der Wehrmacht

Einzelstunden jederzeit! Turniertraining

Gold Silber Armband-Uhren Bestecke Juwelen Trauringe

HERMANN APEL
Mannheim seit 1903

Modernes Lager
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig
nur P 3, 14, Planken
gegenüb. Neugebauer
Fernruf 27635

Medizinal-Verband

Gegr. 1884 Mannheim T 2, 16

versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt und Apotheke

Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder. Monatsbeitrage: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 8.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50. Aufnahmebüro T 2, 16 u. in den Filialen der Vororte.

Silvesterfeier mit Tanz im BAHNHOF-HOTEL „National"

Fest-Menu sowie auserwählte Speisekarte

Anmeldungen rechtzeitig erbeten — Fernsprecher 204561

Paul Steeger

Silvester-Feuerwerk

rechtzeitig einkaufen

T 6, 1 RENSCH S 1, 9 neben Sternapotheke

Für Silvester!

Punschessenzen, Rotweine, Malaga, Weinbrand, Liköre

Feuerwerk

Schloß-Drogerie

L 10, 6 - Ludwig Bühler - Ruf 27592

Chr. Hohlweg · Mannheim

Haus für Bürobedarf

D 6, 3 Ruf 26242

Pepsin-Wein

bei schwacher Verdauung, Appetitlosigkeit, Magendrücken, — Flasche 95 Pfg. und 1.50 Mark.

Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16.

Versende laufend

Holst. Dauerwurst

nur Qualität, 6 prima Sorten, 4 Pfd.-Paket RM. 4.80

Schinken-Hoffmann, Neumünster i. Holst. 6

Nicht lange zögern..

Nicht alle Tage ist der frische Seefisch so preiswert. Wenn, wie jetzt, auf hoher See so gute Fänge gemacht werden, dann sollte die Hausfrau mit beiden Händen zugreifen.

Filet von Kabeljau . . . . . ½ kg 38 ₰
Filet von Goldbarsch . . . . . ½ kg 42 ₰
Kabeljau o. K., i. g. . . . . ½ kg 27 ₰
Seelachs o. K., i. g. . . . . ½ kg 25 ₰

Ferner: Salzheringe zum Einlegen 10 Stück 38 ₰ 58 ₰ 72 ₰ 95 ₰

NORDSEE

MANNHEIM S 1, 2 Ruf 25910 und 25913

Für Wäscheausstattungen

empfehlen wir uns in sämtlichen Stickereien, Hohlsäumen, Kanten — Knopflöchern, Knöpfen, Monogrammen in jeder Größe, bei raschester u. billigster Bedienung.

Geschw. Nixe, N 4, 7 Laden Fernruf 23210

Achtung für Brautleute!

Schlafzimmer, mod., abgerund. Mod., 3tür. Schrank m. Frisierkom. 2 Nachttische mit Glasplatt. 2 Betten ..... Mk. 260.-

Küche, natur las., neuzeitlich eingericht. Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle 1 Hocker ..... Mk. 175.-

Gesamtpreis: 435.-

Kch. Baumann & Co. Möbellager

U 1, 7 Eingang nur U 1, 7

Loden-Joppen

warm gefüttert

Adam Ammann

Spezialhaus für Berufskleidung

Qu 3, 1 Fernruf 23789

218

Familien-Anzeigen

erschienen im November im „Hakenkreuzbanner", das sind 70 % aller in Mannheim während dieser Zeit veröffentlichten Familien-Anzeigen. Gibt es einen besseren Beweis für die Beliebtheit und große Verbreitung unseres Blattes? - Es ist so: Familien-Anzeigen gehören ins „HB", dort werden sie von jedem beachtet.

Hakenkreuzbanner

Mannheims führendes Anzeigenblatt

Statt Karten!

Trudel Sieben
Fritz Eckstein
Verlobte

Duisburg, Schweizerstr. 15 — Dessau

29. Dezember 1937

Die Verlobung unserer Kinder
Liselotte und Hans-Wolf
beehren wir uns anzuzeigen
Universitätsprofessor
Dr. Joh. Wiltmann u. Frau Agnes geb. Berndt
Kiel, Holtenauerstr. 107
Major a. D.
Hermann Rode und Frau Carola geb. Uhlmann
Mannheim, Augusta-Anlage 25

Meine Verlobung mit Fräulein
Liselotte Wiltmann
beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Schwäb.-Gmünd
Hans-Wolf Rode
Leutnant i. Inf.-Regt. 119

Dezember 1937

Zur Werbung in Ostpreußen

die Preußische Zeitung

Größte Tageszeitung der Provinz Ostpreußen

Nähere Auskünfte durch die Werbeabteilung des Sturm-Verlag G. m. b. H., Königsberg (Pr.), Selkestraße 3-4

Statt Karten!

Als Verlobte grüßen
Anneliese Müller
Kurt Stumpf

Mannheim, Rheinhäuserstr. 97 — Gera, z. Zt. Wertheim a. M.

Weihnachten 1937

Willi Stüber, Bäckermeister
Liesel Stüber geb. Pfitzenmaier
Vermählte

Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelm-Str. 30 — Mannheim, Schwetzingerstr. 170

28. Dezember 1937

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Richard Richerer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Kaysel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der Bildausgabe: Wilhelm Kayser; für die Bilder die Redaktionsleiter; sämtliche in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Berlin-Dahlem
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, SW 68, Charlottenstraße 15 b.
— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G. m. b. H.
Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.
Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schas, Mannheim.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 1, Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausgabe Schwetzingen Nr. 1.
Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm.	über 16 708
Abendausgabe A Mhm.	über 14 700
Ausgabe B Mhm.	über 24 100
Ausgabe A und B Mannheim	**über 39**
Frühausgabe A Schwetz.	über 600
Abendausgabe A Schwetz.	über 600
Ausgabe B Schwetzingen	über 6 000
Ausgabe A und B Schwetzingen	**über 6**
Frühausgabe A Weinheim	über 600
Abendausgabe A Weinheim	über 600
Ausgabe B Weinheim	über 3 000
Ausgabe A und B Weinheim	**über 3**
Gesamt-DA. Monat November 1937	**über 50 00**

MARCHIVUM